



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Ander Theil dieses Buchs. Von der Hoffnung, oder Liebe der Begierlichkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Anderer Theil dieses Buchs /

Von der andern Göttlichen Tugend /
nemlich :

Von der Hoffnung oder Liebe
der Begierlichkeit.

Das Erste Capittel.

Übung etlicher Werck der Hoff-
nung.

Ich will nicht wiederholen / was
droben gesagt ist in der gemeinen
Unterrichtung in der dritten Er-
innerung / was die Hoffnung
oder Liebe der Begierd sey : wer es noch
nicht gelesen hat / mag's lesen. Du aber
kannst diese anstehende Woch dich also in
etlichen Wercken der Hoffnung üben/
wie folget :

Am bestimmten Viertelstündlein knie
täglich nieder / und antworte auff diese
folgende Fragen / die ich dir fürhalten
will / so übestu allemahl ein herrliches
Werck der Hoffnung.

Die

Die I. Frag.

Sage mir vertraulich und aus Her-
 zen-Grund/ mein Kind/ wann du noch
 alle deine Sünd / die du je von kindlichen
 Tagen an bis zu gegenwärtiger Stund
 begangen hast/auff deinem Gewissen hät-
 test / und aber ist ehe dann du aus dieser
 Kammer gehen würdest/ sterben müstest/
 und vor dem gestrengen Urtheil Gottes
 erscheinen / allda den unwiderrufflichen
 Ausspruch zu empfangen/ wo du in alle
 Ewigkeit bleiben sollest / wie wäre dir zu
 Muth? woltestu an Gottes Barmher-
 zigkeit verzweifflen? oder was woltest du
 je anfangen? Bedencke dich ein wenig/
 und antworte was du thun woltest.

Antwort O nein / ich wolte nicht verzweif-
 len / ich wolte gleichwol hoffen / Gott solte mir
 gnädig seyn. Ich wolte hoffen das theure Blut
 Jesu Christi würde mich nicht lassen ewtlich
 verderben. Ich wolte hoffen/wann ich zu Gott
 aus tieffer Noth schreyen würde/ und recht inwig-
 lich meine Sünd bereuen aus Liebe Gottes über
 alles/er würde mich erhören.

O Gott / ein solches und noch viel größers
 hoffe ich zu deiner Barmherzigkeit / und solche
 Hoffnung soll mir in Ewigkeit aus meinem Her-
 zen nicht weggerissen werden : dann ich könne
 dich

dich viel zu wol / O du allermildester Jesu! deine lieb zu deinen armen Kindern ist viel zu groß / du hast dich viel zu weit eingelassen / und gegen uns versprochen / du kannst mit aller deiner Allmacht nicht zu wegen bringen / daß du deinen erlangten recht büßer den Sünder von dem Gnaden Thron deiner ewigen Güte verstoßest. Und warum wolte ich dann verzweiflen. Ach / ach / möchten doch alle Sünder der ganzen Welt dich recht erkennen / wie würde es ihnen so leid seyn / daß sie einen so unansprechlich milden, sren je erzürnet hätten? Seuffzer.

2. Frag.

Wie aber / mein Kind / wann du dein ganzes Lebenlang nie etwas gutes je gethan hättest / hingegen aber du alle Sünd auff deinem Gewissen hättest / die von Erschaffung der Welt alle böse Geister und Menschen bis auff diese Stund begangen haben; würdest du nicht verzagen? Bedencke dich / und sage mir Antwort:

Antwort. Ich wolte noch nicht verzagen.

3. Frag.

Wann aber in solchem Stand du geschwind in gewisse Todes-Gefahr kämest / als Exempel-Weiß / mitten auff dem wilden

den

den Meer ein Schiffbruch littest / was dünckst dich / wie würdestu bestehen? Bilde dir dieses für die Augen / und sage mir / was du vermeinst. Das Schiff sencket sich / das Ungewitter nimmt Ueberhand / es ist hie keine Hülff / du müßt hinein: ist keine Creatur / die dich retten könne; kein Priester ist hie vorhanden: der Abgrund wartet deiner; die Höll hat auch ihren Rachen auffgesperret / jetzt / jetzt wird es in alle Ewigkeit mit dir verlohren seyn. Meinstu nicht / daß du verzweiffeln würdest?

Antwort. Nein / nein / ich wolte dennoch nicht verzweiffeln. Ich wolte zu GOTT aus Grund meines Herzens ruffen: Ich wolte ihm vorhalten das kostbarliche Blut JESU CHRISTI: Ich wolte gänzlich hoffen und vertrauen / daß er mir dennoch helfen / und sich über mich elenden Sünder in einem Augenblick erbarmen würde im Fall ich ihn über alles liebte. Er könte mir dennoch seine Gnad nicht weigern: Er würde mir gewißlich seine unaussprechliche Barmherzigkeit wiederfahren lassen: und in solcher Hoffnung wolte ich mich unerschrocken ins Meer hinetn lassen / und gleichsam in seine Arm verfencken: dann er allenthalben ist / und man thme nirgent entgehen kan / (a) und wo er ist / da ist

(a) Ps. 138.

4. Frag.

Du hast recht geantwortet/ und thust
der höchsten Majestat Gottes eine Ehre
an/das du eine so herrliche Meynung von
ihrer Güte bey dir gefasset hast. Nun
begehre ich weiter zu verstehen; im Fall
dich etwan Gott der **HEU** von wegen
deiner Sünden/ mit einer ganz abscheu-
lichen Kranckheit gestraffet hätte / inma-
ßen er dem gottlosen König Antiocho ge-
than hat/wie in heiliger Schrift zu lesen
ist/ (a) und also keiner bey dir bleiben
könnte von wegen greulichen Gestancks
und Busters; Wann auch deine Eltern
und Freund dich zum Hauf hinaus ge-
stossen hätten / und du allda bey einer
Schinder-Gruben ligen/ und daher ster-
ben müstest/ wie ein Vieh/ ohne einigen
menschlichen Trost oder Beystand;
Wann auch du einen Priester hättest be-
ruffen lassen / welcher aber von dir hin-
weg gelauffen wäre / und geruffen hätte/
es wäre doch mit dir verlohren/ **GOTT**
hätte

(a) 2. Mach. 9.

Hättedich doch verworffen / du müstest ewiglich verdammt seyn: mein was woltestu beginnen? woltest du nicht endlich verzweifeln? gib mir Antwort.

Antwort. Ich wolte noch nicht verzweifeln. Seuffzer.

5. Frag.

Wann aber weiter deine Kräfte gang abnehmen würden/wann die Augen zerbrechen/das Gehör vergehen/der Athem bestehen / die Zung erstarren würde / und du jetzt jetzt ausfahren soltest: alsdann aber auch eine grosse Anzahl der bösen Geister dich umbzingeln / mit Ungestümigkeit dir zuschreyen würden / du soltest fort/du soltest eilend fort/du wärest ihnen in Ewigkeit überlieffert: woltest du noch nicht verzweifeln?

Antwort. Ich wolte gewißlich noch nicht verzweifeln/GOTT könnte mich in einem Augenblick noch wol erretten. Seuffzer.

6. Frag.

Wann du nun in solchem Stand rufen würdest zu allen Gottes Heiligen/und sie dir alle mit einhelliger Stimm antworteten/sie könten dir nun nicht helfen/

¶

es wäre schon zu spat/ GOTT hätte schon dich in Ewigkeit verworffen: woltest du noch nicht verzweiffeln?

Antwort. Ich wolte ja noch nicht verzweiffeln. Seuffzer.

7. Frag.

Wann auch die Mutter Gottes selbst dir solche abschlägige Antwort geben würde/ so würdestu ja allen Muth sincken lassen?

Antwort. Nein / mit nichten / ich wolte dennoch hoffen / so lang ich Athem hätte.

8. Frag.

Gesetzt aber / daß auch Christus selbst dir erscheinen und sprechen würde/ sein himmlischer Vatter wolle sein heiliges Blut nicht mehr ansehen/ du müstest kurz umb verdampft seyn: woltestu dennoch hoffen können? (a)

Antwort. Ich wolte dennoch hoffen / so lang ich nur den Athem hätte/dann ich könnte mich dennoch mit GOTT wiederumb versöhnen. (b) Sein väterliches und mütterliches Herz ist dermassen wendtlch zart und mild / daß es ihm in einem

(a) Saluthius in mineris seraphicis par. 2. inventione 19.

(b) Hier. 31.

Augent hat zerbrechen und zerfließen muß/ so nur
der Sündler mit einer rechten wahren Reu und
leid Wesen es anühren thut/ und darumb wolte
ich noch nicht verlohren geben. Ich wolte hof-
fen/ ja ich wolte hoffen.

9. Frag.

Wie aber/woltestu dann Christo nicht
glauben/solte er liegen können/da müstest
du ja gewiß unfehlbarlich verzweifeln.

Antwort. Nein/mein/ durchaus nein/ich wol-
te noch nicht an seiner Barmherzigkeit verzagen/
so lang ich nur den Athem hätte. Dann wann
schon Gott selber sagen würde/er wolte mich ver-
dammen/ich sollte nicht zu Gnaden aufgenommen
werden/so wäre doch solches allezeit zu verstehen/
im Fall ich mich nicht würde bey Leben zu ihm
bekehren. (a) Und deren wegen wolte ich noch
nicht verlohren geben / sondern meine Sünd be-
reuen / und mit dem verlohrenen Sohn (b) wie-
derkehren. Er würde mich wider aus grundlo-
ser Barmherzigkeit aufnehmen/inmassen er mit
den Ninivitem/(c) und andern gethan hat/denen
er schon das Leben abgesprochen hatte / und sie
dennoch widerumb zu Gnaden aufgenommen
hat.

O GOTT/O GOTT/O mein allermildester
Gott/ du bist ein solcher barmherziger GOTT/
daß/ wann schon du selber wider mich stündest/
und

- (a) Iob. 31. (b) Luc. 18.
(c) Ion. 3.

und alle deine Allmacht sampt einem unendlichen
Zorn wider mich ausgiessen wölest / so wölte ich
doch in Ewigkeit an deiner Gnaden nicht ver-
zweifeln. Ich kenne dich viel zu wol / dann alle
deine Weg seynd Warheit und Barmherzigkeit.
(a) Dein väterliches Herz ist viel zu mild / deine
Erbarmuß ist viel zu groß / du kanst dich selbst
nie verläugnen / du hast es schon vorlängst ver-
heissen / daß du allen Wiedertehrenden wölest
gnädig seyn. Nun ist es ja unmöglich / daß du
solches widerruffest / und darum will ich nicht
verzagen. Verflucht sey der jentz / der in dich
nicht hoffet. O HERR / ich habe zu dir gehoffet /
nicht laß in Ewigkeit mich zu schanden werden.

Ich halte mich an dem Exempel Da-
vids / der also gesungen hat im siebenze-
henden Psalm :

Der Hölten Angst obhänden war /
Das Heyl war viel zu ferren /
Der Todt hat mich bestrickt gar /
Da riess ich zu dem HERRN /
Der aus dem güldnen Tempel seyn
Mein Stimm gar bald vernommen /
Und seynd für ihm die Klagen mein
Zu seinen Ohren kommen.
Er machet mir gleich neuen Muth /
Reicht her sein Arm und Hande /
Verhalff mir aus der Wasser-Fluth
In aller Eyl behende.

Das

(a) Psal. 24

Das 2. Capittel.

Etliche andere Werck der
Hoffnung.

Diese anstehende Woche magstu täglich folgende kleine aber doch kräftige Übung an bestimbten Viertelstündlein an die Hand nehmen: Also/das du erstlich das Fundament so ich hie setzen werde/ langsam überlesest / und dir fürbildest; darnach aber die Fragen formirest/ wie folgen wird.

Fundament der folgenden
Übung.

Zum Fundament magstu dir fürbilden einen grossen Hauffen trucknes Pulvers/ so groß als die ganze Welt ist. Wann nun dieses Pulver ein wenig zu nahe an einen Funcken Feuers gehalten würde/mein Gott/wie würde das Feuer alsobald würcken / und in einem Lauff alles in liechter Flammen stehen / und den ganzen Hauff verzehren / wann er schon tausend mahl grösser wäre. Dieses sprech ich/bilde dir für zum Fundament. Darnach mercke diese drey Puncten.

G

Erste

Erstlich mercke / wie das Pulver eine recht taugliche Materi ist zum Anzündend / also ist auch alle Armseligkeit des Menschens / und sonderlich die Sünd eine rechte und taugliche Materi der Erbarmung. Ja je grösser und mehr der Sünden seynd / je fähiger und dürfftiger ist der Mensch der Erbarmnüss.

2. Merck / daß Gott der allmächtige tausend- und tausendmahl / ja unendlich mahl mehr von Natur geneigt ist zum Erbarmen / als das Feuer von Natur geneigt ist zum anzünden : dann die Neigung Gottes zu erbarmen ist unendlich / niewol mit Verstand.

3. Merck / alsdann haltet man seine Sünd nahe zu der Barmherzigkeit Gottes / (im Fall / daß einem der Sacramenten Brauch benommen wäre /) wann sie einem recht mißfallen / und wann man sie den Augen Gottes fürsettel / und recht ernstlich begehret der Erbarmung / dann da ist alle Hinderniß hinweg genommen / und ist nichts übrig / als daß das Feuer anfangen zu würcken.

Folget die Übung selbst.

Nach diesem Fundament folgen die Werck der Hoffnung / welche du üben wirst / indem du dir selbst folgende Fragen fürhalten / und darauff antworten wirst.

1. Frag.

Wolan dann meine Seel / es mißfallen ja dir alle deine Missethaten? Du sagest ja ihnen ewiglich gute Nacht? Du wilt ja in Ewigkeit nicht mehr mit ihnen zu thun haben / aus kindlicher Affection und Gottes-Liebe über alles? Du haltest auch sie alle für die Augen Gottes / und begehrest Gnad und Barmherzigkeit / daß er sich über dich recht erbarme? gib mir Antwort.

Antwort. Ja ich begehre. Seuffzer.

2. Frag.

Du hoffest ja und glaubest auch / daß Gott der allmächtige unendlich grössere freywillige Neigung habe sich über dich zu erbarmen / als das Feuer eine natürliche Neigung zum Anzünden des Pulvers?

Antwort. Ja ich hoffe und glaub: / dann die Neigung des Feuers zum Anzünden ist endlich /

Ⓞ 2

aber

aber die Neigung Gottes zum Erbarmen ist ganz unendlich / dann die Barmherzigkeit Gottes ist Gott selber. Seuffzer.

3. Frag.

Solte es auch wol möglich seyn / daß das Feuer sich enthalten könnte / und so das Pulver zu ihm gehalten würde / dasselbige nicht geschwind anzündete und verzehrete?

Antwort. Es ist natürlicher Weis unmöglich. Seuffzer.

4. Frag.

Solte es dann auch wol möglich seyn / daß Gott sich enthalten könnte / daß wann du nun also deine Sünd bereuet mit einem Vorsatz zu beichten / etlicher massen / wie ein nasses Pulver getrucknet / und also deine Armseligkeit ihm hast fürgelegt / seine unendliche Barmherzigkeit nicht alsobald anfangen mit Gewalt zu wirken / und im Augenblick alle deine Missethat wie ein Pulver verzehret?

Antwort. Es ist gewislich viel unmöglicher / dar n seine Barmherzigkeit kan und mag er nicht mit aller seiner Allmacht von einem armen zerfärschten Herzen abwenden. Solches ist mein Glaub und Hoffnung / dabey ich leben will und sterben. Seuffzer.

5. Frag.

5. Frag.

Solte es aber möglich seyn/ daß man je verzweifeln könne/ da man einen solchen Gott hat? was düncket dich?

Antwort. Nein/ nein/ es ist unmöglich zu verzweifeln/ wann man solches gedendet. Es kan nicht seyn in Ewigkeit / daß ich verzweifele. Seuffzer.

6. Frag.

Was wäre es aber für ein grosser Narr/ der da sorgen wolte/ ob auch das trucken Pulver angehen würde/ wanns an das Feuer gehalten würde?

Antwort. Es wäre der größte Narr auff Erden. Seuffzer.

7. Frag.

Wie aber/ wann deine Sünd unendlich groß wären / ja deine Armseligkeit so groß wäre als Gott selbst / solte auch dann die Barmherzigkeit Gottes alles geschwind verzehren und wegnehmen können?

Antwort. Ja freylich / und alsdann wol ich desto stärker hoffen/ daß er sich über mich erbarmen würde / dann je grösser mein Elend / desto löblicher und herrlicher wäre seine Erbarmung. Seuffzer.

G 3

Be

Beschluß.

O Gott/O Gott /auff dich will ich vertrauen/
laß mich doch in Ewigkeit nicht zu schanden wer-
ten.

Wohl mag man singen mit dem Kö-
nig David Ps. 129.

Zu dir aus tieffen Grunde
Hab ich geruffen HERR/
Ach höre mich zur Grunde/
Nicht bleibe doch so ferr/
So du die Zahl der Sünden
Willeicht wollst schauen an/
Wer wird ohn Schanden künden
Vor deinen Augen stahn?
Ein Gnaden- Meer verschlossen
In deinem Herzen ligt/
Das kompt mit Hauff gestossen/
Wann uns die Noth ansicht.
Drumb nie will ich verzagen/
Auff ihn will harren fest/
Wann mich bey trüben Tagen
Schon Recht und Glantz verläßt.
Ach Israel mich höre/
Was dir von Herzen rath/
Kein Ungemach dich störe/
Nicht zage früh noch spat/
Wann sich der Tag entzündet
Zur ersten Morgenwacht/
Dein Hoffnung sey gegründet
Auff Gott bis in die Nacht.

Auff

Auff ihn wer sich geleinet
Mit festem Helden-Muth/
Die Gnad ihm bald erscheinet /
Der Streit kompt ihm zu gut.
Daß unser Gott so milde
Voll Süß- und Güttigkeit/
All unser Schutz und Schilde
Verbleibet in Ewigkeit.

Das 3. Capittel.

Etliche andere Werck der Hoffnung.

Diese Buch wie droben / magstu alle
Tag ein Viertel- oder halbes Stünd-
lein dich also üben.

Fundament der folgenden Übung.

Lesse langsam was hie folget / und be-
dencke es ein wenig / daß es sich recht ins
Herz hinein sencke.

Ich finde in den alten Büchern ein
wunderere History / die lautet also :

Es ware vorzeiten eine mächtige Kays-
serin / die gebahre ein liebes Kind / und lie-
bet es über alle Massen sehr / daß es heff-
tig

fig zu verwundern / inmassen es aus folgenden Stücken zu spüren war. Dann

Erstlich/obwol sie also hohes Geblüts ware / schencket sie ihm doch selber / und nehret es an ihren Brüsten / wolte nicht/ daß es sich an einer andern Milch gewöhnen sollte.

2. Bestellte sie ihm ein ganzes Frauenzimmer / die seiner an statt der Kinder-Magd/pflegen und auswarten sollten.

3. Ware sie dennoch also sorgfältig/ daß unangesehen so vieler Aufwarterten/ sie gleichwol das Kind selbst tragen wolte/ truge es in ihren Armen den ganzen Tag / ja auch die ganze Nacht hielte sie es bey ihr / und ließe es nie ein Vatter unser lang aus ihren Händen.

4. Wann schon geschehen sollte / daß es je aus ihren Händen kommen möchte/ damit sie dennoch seiner stets gedencken/ und für Augen haben könnte/ ließe sie des Kindes lebhaftte Conterfeyt oder Abriß in beyden ihren Händen-Ringen mahlen oder amboliren.

5. Damit es auch im geringsten nicht gekränkct würde/nahme sie die Zeit/ und
zeh-

zehlet alle und jegliche Haar seines
Hauptes: ja letztlich

6. Welches eben seltsam und unerhört
ist / truge sie allweg dieses Kind an ihren
Armen / auch da es groß worden war / und
zum greisen Alter kommen.

Da diß für männiglich erschollen / rief:
se die ganze Welt / diese Kaiserin wäre
vor lauter Liebe toll und närrisch worden.
Ich aber denck bey mir / was für eine
mächtige Krafft die Lieb habe: und kan
mich nicht gnugsam verwundern / daß ei-
ne solche Mutter je auff Erden gefunden
worden sey. Dennoch weiß ich gewiß
und glaube festiglich / ja schwere dir / O
andächtige Christliche Seel / bey der hei-
ligen Dreyfaltigkeit / und wil mich schwe-
ren / straffen und unterwerffen / wann
nicht Gott der Allmächtige / Schöpffer
Himmels und der Erden / warhafftig ei-
ne solche Mutter ist / Er / er selbst / Gott
Vatter / Sohn und Heiliger Geist / ist
eine solche Mutter / und wir seyn seine
Kinder. Dann

Zum ersten / ernehret er uns / (a) und

G 5

er

(a) Esa. 66, v. 12.

er selbst den Säugel uns an seinen Brüsten/nach laut der Schrift/die da saget: Siehe da/ ich will sie selbst den Säugen. Osee am 2. Cap. am 14. Versicul.

2. Hat er unzählbar viel tausend Engel erschaffen/ die auff uns warten und uns dienen (a) sollen / nach laut der Schrift / die da saget: Seinen Engeln hat er von dir befohlen / daß sie dich in allen deinen Wegen bewahren solten. Im 90. Psalm am 11. Versicul.

3. Er trägt uns dennoch selbst an seinen Armen Tag und Nacht / auch da wir groß / greiß und alt worden seynd/ nach laut der Schrift/die da sagt: Nun höret mich doch / ihr übrige vom Hause Israhel / die ich in meinem Schoß trage/ (b) ich selbst will euch tragen bis zum hohen Alter / bis zu den greissen Haaren will ich euch tragen. Ich habe euch geschaffen / und ich will euch tragen / und selig machen. Esaia am 46. Cap. am 3. und 4. Versicul.

4. Er hat auch unsere Bildniß in seiner Hand gemahlet/nach laut der Schrift die

(a) Heb. 1, v. 14. (b) Os. 11, v. 30

die da sagt: Siehe da/ in meine Hände hab ich dich gerissen. Esaiä am 49. Capitel/16. Versicul.

5. Hat er auch alle und jegliche unsere Haare gezehlet/ daß kein einziges ohne sein Wissen und Willen von unsern Häuptern abfalle/nach laut der Schrift/ die da sagt: Eure Haar des Hauptes seynd alle gezehlet. Matth. am 10. Cap. 30. Vers. Und wiederumb: Es wird kein einziges Harr von euren Häuptern vergessen. Luc. am 21. Cap. am 18 Vers.

O Gott / wie ist dieses eine wunderbarliche Mutter! wie kan uns eine solche Mutter in Ewigkeit verlassen? Seuffzer.

Folget die Übung selbst.

Wann du nun obgesetztes Fundament also überlesen und recht ins Herz gefasset hast/ so bilde dir für/ deinen geliebten Gesponß Jesum den gecreuzigten/ und gedencke/daß er aus gemeldten Fundament dir nachfolgende Fragen auffgebe/ uff welche/so oft du antworten wirst/ übestu ein Werck der Hoffnung und dein Herz wird in einem wahren Vertrauen

auf GOTT je mehr und mehr befestiget werden.

Christus IESUS fraget von dem
Creuz seine Gespons also :

1. Frag.

Mein Kind/was düncket dich von ob-
gemeldter Mutter/könte auch eine größe-
re Lieb gedacht werden/ solte sie auch wol
ihres Kindes vergessen können?

Antwort. Mit nichten/ es müste Wund er
seyn/das sie ihres Kindes vergessen solte/darzu sie
eine so unaussprechliche Liebe hätte. Seuffzer.

2. Frag.

Du sagst recht/mein Kind/ so kan ich
auch gewislich deiner nicht vergessen/dan
ich rede also in heiliger Schrift/ durch
den Mund des Propheten Isaiä : Kan
auch wol eine Mutter ihres Kindes ver-
gessen/ das sie sich seiner nicht erbarme?
und wann schon sie ihres Kindes verges-
sen wurde/so will ich dennoch deiner nicht
vergessen. Isaiä am 49. Cap. am 15. v.
Dann gewislich meine Lieb viel grösser
ist/ ja unendlich groß. Glaubestu das fe-
stiglich/und vertrauest? Gebe mir Ant-
wort?

Antz

Antwort. Ja Herr / ich glaube festiglich und vertraue / dann du liebest mich mit einer u. endlichen Liebe / du bist meine Mutter und ich dein Kind / du fahst nua meiner in Ewigkeit nicht vergessen. Seuffzer.

3. Frag.

Sage an / mein Kind / glaubest du dann endlich / daß ich eine solche Mutter seye / wie droben beschrieben ist / daß ich dich allezeit Tag und Nacht in meinen Augen habe / daß ich dich an meinen Brüsten träncken / an meinen Armen tragen / und nicht zulassen will / daß dich jemand aus meiner Händen und Herzen weggreiffen könne / wann du nur selbst dich nicht von mir abkehren willst?

Antwort. Ich glaube und vertraue / hoffe gänzlich / du werdest mich für allen Feinden Leibs und der Seelen ewiglich bewahren. Ach gib mir die Gnade / daß ich selbst mich muthwilliger Weis /t von dir abwenden und verführen lasse. Seuffzer.

4. Frag.

Wrauest du auch / un glaubest / daß ich alle Härlein deines Hauptes gezehlet habe / und ohn mein Wissen kein einziges wird verlohren werden?

Antwort. Ich glaube und vertraue. Ach Gott daß

daß doch alle Welt recht wissen möchte / wie du eine gütige liebevolle Mutter seiest. Ich glaub gänzlich / es würden auch alle Sünder in einem Augenblick zur Buß gerechzt werden / und nie kein einziger Mensch verzweiflen können. Seuffzer.

5. Frag.

Mein Kind / wen hastu auff dieser Welt / der dich am meisten liebet? ist auch wol jemand / der dich mehr liebet als ich?

Antwort. Nein.

Hat dich auch jemand stets in seinem Herzen und Gedancken als ich? Nein.

Hat auch jemand alle Haar deines Haupt's gezehlet / wie ich? Nein.

Ist auch jemand für dich in den bitteren Todt gangen / wie ich? Nein.

Hat auch jemand dich gespeiset mit seinem eigenen Fleisch und Blut / wie ich? Nein.

Ist auch jemand / auff den du mehr trauen und bauen könntest / als auff mich? Nein.

Ist auch jemand / von demne mehr Lieb und Treu zu gewarten habest / als von mir?

Ach nein / nein / es ist niemand / der es also väterlich und mütterlich mit mir meyne / auff niemand kan und will ich also festiglich vertragen / als

als auff dich allein / O du Liebhaber aller Christli-
chen Seelen. Seuffzer

6. Frag.

Mein Kind / du trauest mir noch nicht
recht / du setzest noch nicht deinen ganzen
Trost in mir / du hoffest und suchest deinen
Trost noch mehr bey diesem und jenem
Menschen als bey mir. Sage mir / ist
ihm nicht also ?

Antwort. Mein allerliebster Herr / dir traue
ich für allen Creaturen / du bist warhafftig mein
höchster Trost und Hoffnung / wann ich dich nur
haben kan / da will ich von Herzen gern alle Men-
schen fahren lassen. Seuffzer.

7. Frag.

Die Wort seynd gut / ich glaube dir
aber nicht / du meynest es wol gut / und
kennest dich selber nicht.

Sage mir was ich dich weiter frage /
wann ich nun heut dir alle Menschen
nähme / die dir lieb seynd / und liesse dich
gantz allein / was woltestu darzu sagen ?

Antwort. Ach Gott / es würde mich schwer
ankommen / doch wann es also seyn müste / wolte
ich dennoch zu frieden seyn / und mich unter das
Creutz in meinem Kämmerlein niedersehen / und
nichts anders thun / als zu dir meinem gecreuzig-
ten Bräutigam immer seuffzen und weinen. Ach
Gott /

Gott/ach Gott/du müstest dann mein Vatter und
Mutter seyn/mein Schwester und mein Bruder/
mein Hülff und Zuflucht/ ja mein Gott alles.
Seuffzer.

8. Frag.

Sage aber weiter mein liebes Kind/
wann du heut sterben soltest/und ich nicht
wolte/das ein einziger lebendiger Mensch
bey dir seyn solte/der dich trösten/ und in
deinen letzten Nöthen stärken könnte/son-
dern ich allein an statt aller andern bey dir
bleiben wolte? wärest du nicht zu frie-
den?

Antwort. Ach treuer Herr/es würde mir gar
bitter fallen/ ich bekenne meine Schwachheit/
dann wann ich also von aller Welt verlassen wä-
re/da solte ich wol Kleinmüthige Gedancken über-
kommen. Dennoch düncket mich/das ich endlich
wol zu frieden seyn wolte/ wann ich nur allein
gar H und gar versichert wäre/das du wahrhaftig
bey mir bleibest/und mich nicht verlassen woltest.
Da meine ich/wolte ich dann an dir gnug haben/
und mich aller menschlichen Hülff begeben.
Seuffzer.

9. Frag.

O du armes Kind/was darffstu mehr
Versicherung/ was bistu also zaghaft?
wie? glaubest du dann nicht/das ich dich
un-

unendlich liebe? was wäre aber das für eine Liebe/so ich dich verlassen könnte? Könnte dann wol obgesagte Mutter ihr allerliebstes Kind in der größten Gefahr verlassen / und ihm nicht bis zu dem letzten Athem beystehen? Wie dann /mein auserwehltes Kind / bin ich dann nicht eine solche Mutter? bin ich nicht mit tausendmahl grössere Lieb befangen / als solche Mutter? solte ich nicht so treu / sorgfältig und standhaftig meinem armen Kind in seiner letzten Noth beywohnen / als solche Mutter / was haltestu von mir? wo ist deine Zuversicht und Hoffnung?

Antwort. Ich hoff / ich hoff / O HERR / ich hoff / deine Wort seynd mir gar tröstlich / sie stärken mir mein Herz. Ich bitte dich / durch dein kostbarliches Blut / du wollest mich noch weiter stärken / daß ich allen menschlichen Trost verachten könne / und allein auff dich vertrauen. Singen wil ich mit dem König David / mit Job / und andern :

O Gott / bin gar in deiner Hand / Ps. 30 / 10.

Dich stets halt in Gedanken :

All meine Werck seynd dir bekand / Ps. 138 / 1.

O HERR / laß mich nicht wandlen

All meine Schritt / all meine Tritt Iob. 14 / 16.

Seynd Herr bey dir gezehl /

Ja auch so gar all meine Haar / Matt. 10 / 30.

Daß nicht ein einziges fehlet. Wann

Wann deine Flügel spannest aus/ Pf 16.
 Will mich ganz drunter legen/
 Du bist mein Burg/mein festes Haus/ Pf 17.
 Kein Ding soll mich bewegen. Pf 45.
 Was will ich dann in Sorgen stahn/
 Vnd stören mein Gemüthe?
 Welt ohne dich nichts rühret mich/
 Wie sehr man inne wüte.
 Wolan/ O Sathan/ deine Macht/
 Dein Pfeil und feurig Bogen/
 Sampt Höll und Todt ich gar veracht;
 Trett her/nun darffichs wagen.
 All deine Streich mir gelten gleich/
 Nie werdens doch gerathen;
 Groß Hülf ich hab: drumb fallens ab/
 Vnd bringen mir kein Schaden.

Das 4. Capittel.

Etliche andere Werck der
 Hoffnung.

Folgende Woche magstu dich täglich
 Deine halbe Stund üben/wie folget:

Fundament der Übung.

An statt des Fundaments lese langsam
 die folgende Parabel/dann es nicht aus-
 zusprechen / wie von Herzen gern unser
 allergütigster/mildreichester Gott einen
 jeglichen auch allergrösten Sunder wie-
 derumb

derumb für sein allerliebstes Kind auff-
nehmen will/wann man nur zu ihm wie-
derkehret.

Ach Gott/wann doch nur alle Sün-
der wüßten/ wie wir einen über alle maß-
sen frommen und gütigen Vatter hät-
ten/wie würden sie sich von Herzen gern
befehren? es wäre unmöglich / daß ein
einziger Mensch verzweifflen könnte.

Nun lese die Parabel.

Parabel.

Einsmahls im kalten Winter zur
Mitternacht / sahe ich bey dem Mond-
schein an einem armen Hüttlein ein schö-
nes Knäblein / das hatte in seiner Hand
einen Hirtenstecken / und weinet bitter-
lich/und ich sprach zu ihm also:

Frag.

Mein frommes Kind / wem kommstu
zu / und was weinestu? Und es ant-
wortet mir mit Bescheidenheit also:

Antwort Ich bin ein Sohn eines grossen/
reich-und mächtigen Königs. Sein Reich ist fern
von hianen. Nun hatte mein Herr Vatter hun-
dert Schaff / davon ist ihm eins hinweg gelauf-
fen/und es irret armselig in der Wüsten. Da wo-
te alsbald mein Herr Vatter / ich solte dem
Schaff

Schäfflein nachlauffen / und es allenthalben suchen / solte es mir schon mein junges Leben kosten. O Gott / wo soll ich nun das Schäfflein finden? wo mag es doch nun immer seyn in der größten Wüste? ich darff ja nie nach Haus gedencen / noch meinem Vatter unter Augen kommen / ich habe dann das Schäfflein funden.

Da sprach ich weiter:

Frag. O mein Kind / ist dein Vatter ein König / und ein so reich- und mächtiger Herr / was achtet er denn ein einziges verwürffliches Schäfflein?

Antwort. Mein Herr Vatter könnte des Schäffleins sehr wol mangeln / dann er ist über alle massen reich / aber er hat dieses Schäfflein also mächtig lieb / daß es nicht zu sagen ist / und seine so grosse Lieb macht das Schäfflein werth und theuer.

Er fraget alle Stund nach dem Schäfflein / es verlanger ihn alle Stund / ob ich noch nicht wiederkomme mit dem Schäfflein. Er redet schier anders nichts mit seinen Höfflingen und Dienern / als nur von diesem Schäfflein: da fraget er auch nichts darnach / ob schon ich sein einziger Sohn von den Wölfen zerrissen würde / wann er nur sein Schäfflein wieder haben möchte.

Ach / ach ich sehe wol / der wilden Thiere seynd viel in dieser Wüsten / ich werde ihnen nicht entgehen können / es kostet mir gewiß mein Leben. Ich armes Kind / was will ich machen? wann ich schon finde / fressen mich die Thiere / ehe dann ich

toße

wider aus dieser Wüsten gelange. Finde ichs
aber nicht / so muß ich doch für Leyd verschmach-
ten/dann ich darf ja nicht für meinen Vatter/ohn
das Schäßlein erscheinen.

Ach Gott / wo soll ich nun das Schäßlein fin-
den/ ach/ ach wolte es doch wiedertehren / es hat
sich selbstn irgendswu verkrochen/ und thut ihm
sehr übel. Ach/ach/wäre es verständig/und folg-
te meiner Stimmen/ es darff mich ja nicht fürch-
ten / es solle ihm im geringsten nichts geschehen/
ich will es weder schlagen noch verwerffen / dann
es hats ja nicht verstanden / was es gethan hat/
will es auff meine Schulter legen/will es tausend
mahl hälsen und küssen/und also zu meinem Vat-
ter tragen/dann er wartet mit Verlangen. Ich
weiß / seht Hertz ist ihm bekümmert / biß das
Schäßlein funden sey. O Gott/wie werd ichs im-
mer machen/ wenn ichs finde.

Da sprach er weiter :

Frag. O mein Kind/ wann ja dein
Vatter das Schäßlein wieder haben
wolt / warumb schicket er nicht einen aus
seinen Dienern/was dörfte er seinen ein-
zigen Sohn zuschicken / sonderlich in so
bösem Wetter und Winter/in so gefähr-
licher Einöde ?

Antwort. Es ist wahr / es könte mein Vatter
wol einen oder auch mehr D.ener zugeschickt ha-
ben/ aber er hat ausdrücklich seinen allertebsten
eingebornen Sohn senden wollen/und das umß
dieser

dieser Ursachen willen/damit also alle Welt wiss-
sen und recht sehen könnte / wie überschwenckliche
grosse Liebe er zu seinem Schäßlein trüge.

Dann wann die Menschen sehen werden den
schönen Sohn des Königs/das er selbst lauffet
in der Wüsten/durch Berg und Thal/ das er set-
ze Füße und Hände an den scharffen Steinen und
spitzigen Dörnern anstos und verwunde / das er
lauffe mit blossem Haupt/in Schnee und Regen/
das er für Matt- und Müdigkeit sich oft nieder-
setze / seuffte und weine / auch oft niederfalle zur
Erden / und sein Sonnen-klares Angesicht ver-
leze.

Ja wann sie auch hören werden / das er ruffe
Tag und Nacht / früh und spät: O Schäßlein/
Schäßlein/ wo trestu? wo bistu? wo soll ich
dich finden? Ich bin des Königs Sohn/ kehre
wieder: / o kehre wieder. Ich selbst soll dich zum
Vatter bringen / ich soll dich in meinen Armen
tragen/mit meinem Vatter sollstu an einem Tisch
aus seinen Händen essen / in seinen Armen sollstu
schlafen/O kehre doch nun wider Schäßlein/ O
kehre wieder.

Wahr / sprech ich / die Menschen solches sehen
und hören werden / werden sie sich alsdann über
die grosse Lieb meines Vatters verwundern / ihn
loben und sprechen: O Gott / wie sehr liebet der
König dieses Schäßlein! O Gott/wie ist dieses
ein liebreicher gürtiger König! wer wolte nicht
auch diesen König lieben? wer wolte nicht zu ihm
wiederkehren? wer wolte nicht auch sein auser-
wehlttes Schäßlein seyn und bleiben. Amen.

Und

Und dieses ist/was mein Vatter suchet / daß man seine Lieb zu diesem Schäßlein recht erkenne/ und ihn hingegen wieder liebe und lobe/ darumb hat er seinen einzigen lieben Sohn in eigener Person schicken wollen/ und nicht sein Diener.

Da fragte ich aber weiter :

Frag. Mein Kind / wann ja dein Herr Vatter wolte / daß sein allerliebster einziger Sohn in eigener Person in diese Wüsten lauffen solte/ und das Schäßlein suchen ; warumb gabe er dir zum wenigsten nicht etliche Diener mit/ nur zu dem End / daß sie dich für den greulichen wilden Thieren beschützten ? du hättest dennoch in eigener Person mit ihnen lauffen und suchen können : du hättest Hiß und Kält/ Hunger und Durst leiden können / und also noch überflüssig den Menschen zu verstehen geben / die grosse Liebe des Vatters zu seinem Schäßlein. Nur allein dein Leben für den wilden Thieren zu retten / hättestu wol etliche Diener mit haben können / was wäre es von nöthen / daß du dein Leben also in Gefahr setzen müstest ohn einige Gefährten ?

Antwort. Es wäre zwar nicht von nöthen/ daß
ich

Ich also allein mich in die Gefahr steckte / und ohne
 einige Diener daher lieffe / aber ich liebe meinen
 Vatter so sehr / daß / da ich verkommen habe / daß
 ihm das Schäßlein so angelegen wäre / ich an kei-
 ne Gefahr oder Diener gedacht habe / sondern
 gleichsam ohne Gedanken und Diener / alsobald
 in aller Eyl dem Schäßlein nachgelauffen bin /
 und nichts darnach gefragt / wie es mir in dieser
 Einöde ergehen würde / ob ich lebendig oder todt
 wiederumb heraus käme.

Zudem liebe ich auch das Schäßlein eben so
 starck als mein Vatter / und will auch / daß alle
 Menschen wissen sollen / wie sehr ich das Schäß-
 lein liebe / und darumb bin ich also allein ohne ei-
 nige Mitgefährten in die Wüste gelauffen / und
 mein Leben in die Gefahr gesetzt / damit man also
 auch meine grosse Liebe hieraus erkennen möchte /
 weil ich weder Leibs - noch Lebens - Gefahr nicht
 gescheuet habe.

Sonsten hätte ich wol meinen Vatter bitten
 können / und er hätte mir mehr als zwölff legion
 gewaffneter Mann mitgeben / die mich für allen
 wilden Thieren und Mördern beschützet hätten.
 Aber nun ist mir nichts liebers / als daß alle Welt
 erkennen möge / daß ich meinem eignen Leben
 aus lauter Liebe dieses Schäßleins nicht gescho-
 net habe.

Ach Schäßlein / Schäßlein / wie bringestu
 mich in grosse Angst und Noth ! ich habe dich viel
 zu sehr geliebet. Nun spüre ich erst / daß Liebe mit
 Leyd vermischet ist / und daß keine Liebe ohne Leyd
 gefunden wird.

Doch

Doch solle mir noch alles Lend ein lauter Hontg
seyn/wann du nur wieder erkehrest.

Ach möchte ich dich nur finden/ so wolte ich
gern alles Lend vergessen/ ich wolte auch gern al-
les weiter wagen/ und solten mich schon tausend
Wölff zerreißen.

Frag. Mein frommes Kind/ wann
du nun heut das Schafflein findest/ was
woltestu dann machen/ woltestu es nicht
straffen/ daß es also von deines Vatters
Heerd hinweg gelauffen wäre?

Antwort. Es ist zwar einmal gewiß/ daß mein
Herr Vatter und ich im Anfang sehr erzürnet/
und ihm gar stark gedreuet haben/ da es also weg
gelauffen ist. Aber doch/ wanns nur noch wider-
kehren wolte/ so würde ich gleichwol alsbald alles
Zorns vergessen seyn. Die Liebe ist viel zu groß/
ich müste ihm doch geschwind vergeben.

Ach/ach käme es zu wieder! der Zorn ist schon
fürüber. Es solte ihm in Ewigkeit nicht zugerech-
net werden.

Ich habe schon zuvor gesagt/ ich will es weder
schlagen noch straffen/ daß etwas zu bedeuten ha-
be. Ach Gott/wolte es nur bald wiederkehren/
wie wolte ich dann frolocken. Für Freuden wür-
de mir mein Herz zerspringen. Mein allerlieb-
ster Vatter würde mir entgegen lauffen/ und
würden sich alle seine Diener und der ganze Kö-
nigliche Hoff mit mir erfreuen.

D

DA

Da fragt ich weiter:

Frag. Wie aber/wann du es gefunden hättest/und alsbald darauf die Mörder oder wilde Thier dich überfielen? was wolte dir dann dein Schäßlein nutzen können?

Antwort. Ich habe schon angebeudet/das weder ich noch mein Herr Vatter etwag: a Nutzen von diesem Schäßlein haben / allein begehren wir/es solle leben/und solle nicht in dieser Wüsten umbkommen.

Die Lieb allein / die ich zu diesem Schäßlein frage/macht mir das Schäßlein werth. Die Liebe zwinget mich/ und macht mir alle diese Müh und Arbeit süß/ und wann ich nur mein Schäßlein finde/frage ich nach keinen Thieren. Die Liebe stärcket mich / die Liebe waffnet mich / die Liebe macht mich unerschrocken/ und sonsten suche ich keinen andern Nutzen: ich suche mir das Schäßlein.

Frag. Wie aber / wenn die Thier dein Schäßlein zerreißen wolten / was woltestu dann machen?

Antwort. Wann ich die Mörder oder Thier verspüren würde / weiß ich in dieser Wüsten einen Berg genant Ca:varia. Drauff stehet ein hoher Baum des Creuzes/da wolte ich geschwind mein Schäßlein dargeben / so würden sie über mich fallen / und also des Schäßleins vergesse. Ja ich wolte sie mit gar kläglichen Worten wol

von

von dem Schaff ein abhalten/das sie ihm nichts schaden würden: dann ich wolte jämmerlich also zu ihnen schreyen:

Ach kommet her zu mir/ ihr wilde Thier dieser Wüsten/ kommet her alle Mörder aus euren Hölen/ kommet her zu mir / und spare nichts an eure Grausamkeit/fallet über mich/und vergießet mein junges Blut/es soll euch alles Preiß gegeben seyn/wann nur mein allerliebstes Schaff ein leben mag. Ach schonet doch des zarten Thierleins/lasset es zu meinem Vatter kommen/ dann er verlangt sehr/wil gern an statt des Schäfleins mein leben in dieser Wüsten lassen. Was saumet ihr euch/ihr allergrausamste Thier und Mörder/ eylet bald/ und fallt über mich/ erwürgt mich/zerreißet und zerzerret mich. Nicht/nicht/würgt doch/nicht schadet meinem armen Schäflein/ es soll ihm kein Leyd geschehen/ ich allein will eure Grausamkeit ersättigen/ und gerne sterben/ darumb laßet nur mein armes Schäflein/lasset es doch leben/dann ich will sterben.

Da dieses das schöne Knäblein also mit mir geredet hatte/weinte ich auch mit ihm gar bitterlich/und sprach:

O Gott / O Gott / wie sehr hastu die Welt geliebet / sintemahl du deine eingebornen Sohn für uns in Todt gegeben hast/ auf das alle/ so an ihn glauben/und sich zu ihm bekehren/ nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben/ Amen. (a)

H 2

Und

(a) Ioann. 3

Und ich sprach zum Knäblein. O du armes Kind/ wie dauret mich deines jungen Bluts/ dann du mußt sterben.

Folget die Übung selbst.

Wann du diese Parabel gelesen hast/ frage dich selbst diese folgende Puncten wie hernach stehet / so übestu Werck der Hoffnung und Liebe durch einander/ wann du antwortest:

I.

O mein Seel/ bin ich nicht eben dieses Schäflein so verlohren ist/ und so Iesus Christus der fromme Hirt also embsig suchen thut / und wiederumb zu seinem himmlischen Vatter bringen will? Halte etwas still/ und darnach antworte. (a)

Antwort. Ja freylich / dann ich bin ja das Schaff ein / ich bin durch die Sünd hinweg gelauffen/ (b) und verlohren worden. Seuffzer.

2.

Wie aber meine Seel / will ich dann ewiglich also verlohren bleiben/ und mich nie wiederumb zu meinem Vatter führen lassen? will ich nicht einmal den Creaturen die mich verführet haben oder verführen können/ gänzlich absagen?

Antw

(a) Luc. 19. (b) Ps. 118.

Antwort. Behüte Gott / solte ich nicht woll em
wiederkehren? und warumb wolte ich verzweif-
len / und also ewiglich verlohren bleiben? Nein /
nein / ich will wiederkehren. Mein Herr Jesus
wird mich wieder mit Freuden aufnehmen / und
alle Engel werden frolocken / daß ich wiederumb
gefunden bin. (a) Seufzer.

3.

Eja dann meine Seel / ist dir's leyd vor
Herzengrund / daß du also sehr deinen
himmlischen Vatter betrübet hast? und
seinen eingebornen Sohn in ein so gros-
ses Elend gestürzet / also / daß er dich zu su-
chen / sein Leib und Leben in Todt darge-
ben hat?

Antwort. O Gott / wem wolte das nicht leyd
seyn? es reuet mich von Herzen. Aber ach es ist
geschehen / es ist geschehen! nun hoffe ich auf sei-
ne Gnad / er wird es mir verzeihen. Seufzer.

4.

Eja wiltu dann nun gänzlich wieder
umb dich zu ihm bekehren? bittestu umb
Gnade und Barmherzigkeit?

Antwort. Ja ich bitte / und zweiffle nicht an
seiner Güte / dann weil er selbst also laufft und
sein Schäflein suchet / so wird ers nicht verwer-
fen / wann es wiederkompt. Ich will zu ihm ge-
hen und sprechen: O du guter Hirt / siehe da / hie

H 3

(a) Luc. 15

Ist dein armes eie. des Schäßlein/das also muth-
willig von dir abgelauffen ist / ich habe dich in
groß Elend gebracht / ich bin ein Ursach deines
Todes / ich bin nicht werth / daß ich hinfürder dein
Schäßlein soll genennet werden. Doch nehme
mich wieder auff nach deiner grossen Barmher-
zigkeit / dann ich hab gesündigt / und muß sonst
ewiglich verderben

f.

Bedencke dich auch meine Seel / ob du
dann hinfürter ihm allein anhangen
wollest / und allen andern Creaturen ein-
mahl redlich gute Nacht sagen? was dün-
cket dich? wann du nur einmahl dich red-
lich resolvirest / so ist's geschehen / wirst bald
hernacher kein Herzeleid mehr haben;
aber allezeit wirst du es haben / so lang du
an den Creaturen lebest. Eia verlasse
das Geschöpff / so findestu den Schöpfer.
Er ist allein der Liebe werth / er wird allein
dein Herz ersättigen und erfüllen können.
Er ist allein / der dich redlich liebet / und
nach dir verlangt; liebe auch du / und
verlange nach ihm allein / dann in ihm al-
lein ist alle Lust / Freud und Lieblichkeit /
die du je erdencken und begehren kanst;
was düncket dich / wiltu es fahren lassen /
und

und ihm allein dein Herz freywillig schencken?

Antwort. Ja freylich/ freylich/ ich sehe wol/ es ist doch alles eytel/ und zergänglich / was auff dieser Erden ist. (a)

O HERR/ gib mir nur deine überflüssige Gnad/ daß ich deansoch ettmahl alles von Grund meines Herzens verachten/ und dir allein in ewiger unzertrennlicher Lieb und Begierd anhangen möge.

Ade/ ade/ alle Creaturen/ es muß einmahl gewaget seyn/ es muß ettmahl gescheiden seyn/ damit ich nicht in Ewigkeit von GOTT gescheiden werde/ Amen.

Zu mercken.

Obgefestes Fundament oder Parabel soltu auffhalten/ und wann es zu Zeiten geschicht/ daß du etwan eine Reu und Leid über deine Sünd in deinem Herzen empfindest / alsdann nimm sie wieder an die Hand/ und überliß sie/ so wirstu hiedurch deine Reu noch besser forttreiben und vermehren/ dann sie gar tröstlich und beweglich ist. Ja ich habe dir auch noch ein geistliches Gesang allhie setzen wollen/ das du zu Zeiten singen magst / wanns dir geliebet. Die Melodey hat mir treff-

H 4

lich

(a) 1. Cor. 7. 2. Ioan. 2.

lich wol gefallen/und derowegen habe ich
die Vers etwas ungleich und unordent-
lich darzu neigen und biegen müssen/also/
daß wann man die Vers allein ohne die
Weiß lesen oder hören thut / sie nicht gar
lieblich einfließen. Wann mans aber
singt/laut es nicht uneben.

Jesus sucht das verlohrene
Schäfflein.

1.

Ein Schäfflein auserlohrn
Such ich so manchen Tag/
Hat sich so gar verlorn /
Daß mans nicht finden mag :
Wir ruffen laut mit heller Stimm/
Wer weiß/ob ichs nicht bald vernimm :
Schäfflein/Schäfflein/wo hast verbrochen dich ?
Ach folge mir / hilf selber dir/
Nicht lang laß suchen mich.

2.

Ach/ach du liebes Blut/
Wer dich nur finden künndt !
Wie bald mir Hertz und Muth
In lauter Freuden stünd ?
Starc ruffen will ich widerumb /
Wer weiß/es möchte kehren umb :
Schäfflein/ Schäfflein/ mein junges Thierlein
zart /
Wo solle dann dich treffen an/
Weil bin betrübet hart !

3. Ach

3.

Ach was wird denken doch
 Der fromme Vater mein /
 Daß ich ausbleibe noch
 Mit seinem Schäflein?
 Will unterdeß ihm sprechen zu /
 Sonst findet er auch keine Ruh:
 Vater/Vater/hoff bald in kurzer Weil/
 In jenem Thal/ich je zumahl
 Es endlich doch ereyl.

4.

Ey da/da düncket mich
 In jener Stauden dick /
 Hör ichs bewegen sich /
 Im schnellen Augenblick/
 Halt/halt/da wird es warlich seyn/
 Will ruffen starck zum Wald hineta:
 Schäflein / Schäflein / du liebstes Schäflein
 mein/
 Kehre wiederumb/kehr wiederumb/
 Sehr groß ist meine Pein.

5.

Ach aber nein/ach nein/
 Ist noch mein Thier ein nit:
 Bey Sonn-und Mondenschein
 Muß thun noch manchen Tritt /
 Muß immer/immer ruffen fort/
 Durch Berg und Thal und aller Ort:
 Schäflein/ Schäflein/ was will ich fangen an?
 Ach lauter ach/ o trübe Sach/
 Weiß dich nicht finden kan.

H s

6. Ey

Ey da/ da krefftich an
 Ein Creutzbaum wol beandt/
 Auf einem Berge stahn /
 Calvarien gena: dt :
 Hie düncket m. ch/hats seinen lauff/
 Hie muß ich stäcker schreyen auf:
 Schäßlein/Schäßlein/nun bin ich aller matt/
 Dein warten hie/ noch weichen je
 Will ich von dieser Statt.

Mehr kan ich leben kaum/
 Für Matt-und Müdigkeit/
 Lehn mich an diesen Baum/
 Zu sterben bin bereit.
 Ach Thierlein zart/ach kämest doch!
 Weilt eine Zeit ich lebe noch/
 Vatter/Vatter/nun ruff ich allerma: st:
 In deine Hand zu dir gewend
 Befehl ich meine: Crist.

Das 5. Capittel.

Noch andere Werck der Hoff-
nung/für die bußfertige Sünder.

Diese Buch soltu täglich folgende
 Gleichniß/die ich dir Frag-Weiß
 fürhalten will/langsam überlesen; so wird
 geschehen / daß sich ein recht vertrauliche
 Hoffnung ins Herz hinein sencke / gleich
 wie ein still und sanffter Regen/der allge-
 mach

mach hinein zeucht / und das Erdreich
reichlich träncket.

I. Frag.

Mein Kind / ich frage dich / wann du
etwan eine hoch-verbottene Wahr ein
Zeitlang bey dir in deinem Haus gehabt
hättest / die von der Obrigkeit auff Leibs-
und Lebens Straff verboten gewesen /
darnach aber einer deiner Freunden sie aus
deinem Haus mit ihm hinweg nähme /
und mehr als hundert ja tausend Teut-
scher Meilen weit auffer Lands entführe-
re / und allda in einer wilden Wüsten nie-
derwürffe : Was meynest du / wann dann
heut oder morgen die Obrigkeit von Haus
zu Haus umbschickete / dergleichen Paar
zu suchen / und die Behälter am Leib zu
straffen / würdest du auch fürchten / man
möchte sie bey dir in deinem Haus noch
finden / und dich hinrichten ? oder meynest
du / sie wäre ja nun einmahl weit genug /
du wärest gänzlich sicher / daß man sie bey
dir nicht finden würde ?

Antwort. Ich vermetae / daß ich ja sicher genug
wäre / dann hundert tausend Meilen seynd war-
hafftig weit genug / ich würde mir gewiß nicht
fürchten.

Du hast recht geantwortet. Nun aber mercke: Unsere Sünd seynd solehe hochverbottene Waaren / bey deme sie gefunden werden / wird mit dem ewigen Tode bezahlen müssen.

Wann wir aber einmal rechtschaffen büßen/und uns von ganzem Herzen wiederumb zu Gott kehren/so nimmt der allmächtig gütig Gott all diese Waaren ganz von uns/und wirfft sie/ so wahr als er lebt/ also weit von uns / als weit im Himmel ist der Aufgang der Sonnen von dem Niedergang/welches noch viel mehr ist als hundert tausend deutsche Meilen: Dann also sagt ausdrücklich mit hellen/klaren/ganz verständlichen/ runden, unverdeckten Worten Gott der allmächtig selber durch den Propheten David in dem 102. Ps. am 12. Vers. Als weit/ (spricht er/) entlegen ist der Aufgang der Sonnen von dem Niedergang / also weit hat GOTT unsere Missethaten von uns hinweg gethan:

Mein Gott/hastu unsere Missethaten so schrecklich weit von uns gethan / so seyrd wir gewißlich sicher gnug/ daß wir
davon

Davon entlediget seynd/und sie nicht mehr
bey uns in unserem Herzen zu finden seyn.

O des überschwencklichen Trosts! wer
will sich nicht ob solcher Mildigkeit so
frommen Gottes von Herzensgrund er-
freuen? wer will nicht gern einem solchen
GOTT mit Gut und Blut / mit Leib und
Leben bis zum letzten Athem dienen?

Ach laffet uns doch in Ewigkeit einen
solchen getreuen Gott nicht mehr beleidi-
gen / dann seine Barmherzigkeit ist viel
zu groß. Es müste doch ein verfluchter
Mensch seyn/der dennoch fortfahrē wol-
te/so unendliche Gütigkeit zu erzürnen.

Was bishero geschehen / ist alles weg/
Er wills in Ewigkeit nicht mehr geden-
cken / wir werden nicht in Ewigkeit ster-
ben müssen; weit/ weit/ weit ist alles weg
gethan/so weit der Ausgang ist vom Nie-
dergang; es wird der gestrenge Richter
Lebendiger und Todten bey uns nichts
finden: allein ist übrig/ daß wir hinfürder
nach allem möglichem Fleiß / mit Bey-
stand der Gnaden **G D Z E S** alle neue
Sünd vermeiden.

Dieses ist ja dein ernstlicher Vorsatz/

7

und

und gängliche Resolution / die du dir machest? Gib mir Antwort:

Antwort. Es ist f. eylich mein rechter Fürsatz / und hoffe / Gott wird mir seine Gnade nicht entziehen.

2. Frag.

Mein Kind / ich frage dich / wann du etwan auff dem wilden Meer von den grausamen Türcken gefangen / und in schwere Ketten und Eisen geleget würdest / also / daß du etliche Jahr lang dich weder regen noch wegen köntest; hernach aber ein Christlicher Krieges-Fürst dich wiederumb mit gewaffneter Hand erlösete / und deine Ketten und Eisen aufschlug / und sie alle mit einander / da das hohe Meer am allertieffesten wäre / hinein würfe: Was düncket dich / wärestu dann nicht redlich aller deiner Banden entlediget? würdestu nicht mit Freuden ruffen: Da liegen sie nun in der Tieffe in Ewigkeit. Ja würdestu nicht frolocken / und solchem tapffern Fürsten zu Füßen fallen / und die Tag deines Lebens ihm treu und hold zu seyn verheissen?

Antwort. Ich würde ja gewißlich.

Du hast recht geantwortet: Nun aber mercke: Unsere Sünd seynd solche Band /
Eysen /

Eysen und Ketten/ damit wir in der Dienstbarkeit des Sathans angeschmiedet seynd. Ps. 115.

Da kompt aber Gott der Allmächtige/ erwecket uns zu einer rechtschaffenen eyserrigen Buß/ zerknirschet das Herz/ zerschlägt und zerschmettert alle Band/ Eysen und Ketten / und damit wir ja recht und gänglich ihrer loß werden/wirfft er sie insonderheit durch das Sacrament der Buß/ und Gewalt der Priester in die Tiefe des Meers. Dann also redet der heilige Geist mit hellen ausgetruckten Worten durch den Mund des Propheten Michea am 7. Cap. 19. v. **GOTT**/ (spricht er) wird sich wieder wenden/und sich unser erbarmen/und unsere Missethaten hinweg thun / und alle unsere Sünd hinab werffe in den Abgrund des Meers.

O mein Kind / was wiltu nun verzaugen? wie ist dieser unser Gott ein so frommer Gott? wer wolte ihm nicht zu Füßen fallen/und seine Güte in Ewigkeit preisen?

Sage an/es ist dir ja von Herzen ernst/ daß du alle Tag deines Lebens einem so getreuen Herren treulich anhangen wollest?

Ado/

Ade/ade alle Sünd in Ewigkeit / daß
 ligest nun im Abgrund ewiglich / es hat
 mich einmal mein HERR IESUS von euren
 Banden erlediget / nun sey es hinführo
 weit von mir / daß ich jemahl einen so gü-
 tigen Heyland wiederumb erzürne.

Dieses ist ja dein ernstlicher Fürsatz
 und gängliche Resolution/die du dir ma-
 chest? gib mir Antwort.

A. t. wort. Es ist freylich mein erstler Fürsatz/
 und wird mich gewislich Gott mein Heyland in
 diesem Fürsatz täglich stärken.

3. Frag.

Mein Kind/ ich frage dich/ wann ein
 grosser mächtiger Mühlstein vom hohen
 Himmel/das ist/etliche viel tausend Mei-
 len hinunter fiel / und in dem du ihn se-
 hest durch die Luft mit unaussprechlicher
 Geschwindigkeit und Sausen daher fah-
 ren/du recht unter ihm giengest/ und mit
 beyden Händen eine grosse und dicht ge-
 wirckte Spinnweb ausbreitest/in willens
 ihn damit auffzufangen / was düncket
 dich/ sollte er sich wol von der Spinnweb
 auffhalten lassen/und wie ein Ball zurück
 springen? oder würde er vielmehr in ei-
 nem

meinem Augenblick alles zerreißen und hindurch lassen?

Antwort. Es scheint dir ein sehr närrische Frag zu seyn/ dann es würde ja der Mühlstein/ der so viel tausend Meil gefallen wäre/ mit nichten sich von einer Spinnwebbe auffhalten lassen/ sondern gewislich / wann schon alle Spinnweb der ganzen Welt/die von Anfang der Erschaffung je gewesen seynd/die ganze Luft bezogen hätten/ so würde doch der Mühlstein sie alle mit etinander ohne einigen Widerstand in einem Huy zerreißen/ und ist kein einziger Mensch auff Erden/ der hieran zweiffeln würde.

Du hast recht geantwortet. Nun aber mercke: alle unsere Sünd und Missethaten seynd gegen der Barmherzigkeit unsers allmächtigen Gottes nicht anders zu rechnen / als eine Spinnweb gegen den besagten Mühlstein.

Wann dann nur die gewaltige Barmherzigkeit Gottes auf uns Menschen vom hohen Himmel mit aller Macht hinunter fällt / (wie dann in Sacramenten geschieht /) was will man zweiffeln / wann wir unsere Sünd als eine Spinnweb durch wahre Buß ausbreiten/was sprech ich / will man zweiffeln es werde diese gewaltige Barmherzigkeit alles in einem
Aus

Augenblick zerstören/und mit nichten zurück springen/oder sich das geringste aufhalten lassen/ wann schon der Sünden noch tausend un tausend mal mehr wäre.

Dann die Macht eines Mühlsteins/so er hat ein Spinnweb zu zerreißen/ ist da unsäglich viel geringer als die Krafft der Barmherzigkeit Gottes die Sünden zu zerstören. Dann diese Krafft der Barmherzigkeit Gottes ist ganz und gar unendlich/und könnte GOTT wol machen/ daß ein Mühlstein/so bald er das Spinnweb berührtete/müßte liegen bleiben/ ja wie ein Ball zurück springen. Aber mit aller seiner Allmacht kan Gott numehr nicht machen/ daß er eines recht büßenden Sünders Missethaten nicht zur Stund verzeihe/ weil er solches zu thun einmahl uns verheissen hat. Seine Verheißung bleibet ewiglich/ was er einmahl geredet/ und was sein geliebster Sohn Jesus uns einmal mit seinem theuren Blut erkaufft hat/solches kan er nun mit aller seiner Allmacht nicht wiederruffen. Seine Barmherzigkeit ist verkaufft/ es ist geschehen/die Lieb hat Gott betrogen/es kan in Ewigkeit nicht verändert werden. D

O ihr Sünder und Sünderin der ganzen weiten Welt / wollet doch nicht verzagen / wann ihr nur noch von diesem Augenblick ein neues Leben anfangen wollet. Es ist noch Zeit / es ist noch Zeit / so wahr ein Gott im Himmel lebt.

Komet alle her / und lernet euren Gott erkennen / breitet doch nun eure Spinnweb aus / und so kein Priester vorhanden ist / bekennet vor Gott eurem Schöpffer eure Missethaten : Fallet ihm zu Fuß / beichtet und büßet einmahl recht von Herzen. Kein Laster ist so groß / kein Spinnweb so widerständig / das seine Barmherzigkeit zurück treiben und auffhalten könne. Es muß doch alles in einem Augenblick zerstöret werden.

Was düncket dich mein Kind / soltestu verzagen können ? soltestu mit dem Cain sprechen dörfen / deine Sünd seyn stärker als die Barmherzigkeit Gottes ?
(a) Gib mir Antwort :

Antwort O nein / nein / ich könnte ja nicht verzagen / dann unendlich kräftiger ist die Barmherzigkeit Gottes als alle Sünd der ganzen Welt.

Ach wie wol ist meinem Herzen ob es zum solchen Trost ! O du mein allergütigster Gott / wie
(a) Gen. 5. bistu

bistu wol ein ander Gott / als die Götter der Heyden!
 Wer wöll dich nun gnugsam loben und lieben können?
 Warlich / warlich / es ist mir unmöglich / daß ich verzagen könne.
 Ach / ach / könnte ich doch nur all Blätter der Bäum / alle Sandkörnlein des Meers / alle
 Sternen des Himmels in lauter güldene Cytheren und Lauten
 verkehrē / die von ihnen selbstn spielen und fliegen könten /
 so soltē sie mit geschwind alle Himmel durchfliegen /
 auff das allerfüßeste spielen / singen / klingen / musirciren /
 und diese so unendliche / unaussprechliche Barmherzigkeit
 und Güte Gottes immer loben / Amen.

Wann dieses der Leser auch also vor
 Herzen wünschet / so sprech er Amen / Amen.
 Ich aber will nun singen mit dem David:

1. Einmahl hast mich gezogen
 O Welt! in deine (a) Strick /
 Einmahl hast mich betrogen
 In schnellem Augenblick.
2. Bist warlich ganz verlogen /
 Gibst viel zu schlechte Lust:
 O weh! daß ich gezogen
 Gemahl an deiner Brust!
3. Die Freud ist bald entflogen /
 Bald / bald fährt alles weg;
 Wer sich zur Welt gebogen /
 Wird schnell zum halben Geck.
4. Ey was hat mich betrogen /
 O Frau von Babylon!

Daß

(a) Psal. 123. vers. 7.

- Daß je nach dir thät fragen/
 Wer nur trag Leyd davon?
 5. Dein Kelch ist zwar gezogen/
 Von lauter (a) Gold so rein/
 Stehn drin schön ausgebogen
 Viel Perl und Edelstein.
 6. Doch wers mit dir darff wagen/
 Und trinckt eta süßen Sauß/
 Sind lauter höllisch Plagen/
 Die man thut sauffen drauß.
 7. Drum b bin von dir gezogen/
 Ade zu guter Nacht!
 Bin schon zu viel betrogen/
 Ach hätte ich das bedacht!
 8. Wana mir nicht so bewogen
 Mein HERR GOTT wär gewest/
 Wär schon in Kertz geflogen
 An schwerer Sünden-Pest.
 9. In Gottes Hand schon logen
 Des Todes Pfeil bereit/
 Jek/jek sprang ab der Bogen/
 O! O! O Ewigkeit!
 10. Da ward ich schnell entzogen/
 Schnell/schnell/zur ander Seit/
 Daß mich nicht traff der Bogen/
 Noch Pfeil mir thäten Leyd.
 11. O GÖtt wil dich nun loben/
 loben dein Gütigkeit/
 Ja loben und noch loben/
 lobea in Ewigkeit.

Das

(a) Apocal. 16.

Das 6. Capittel.

Etliche Puncten / zu Erweckung
der Hoffnung / für die bußfertige Sünder.

In bestehende Woche magstu täglich am
bestimmbten halben Stundlein an statt
deiner Übung folgende vier Puncten be-
dachtsam überlesen und beantworten / so
wird sich allgemach in deinem Herzen ei-
ne recht vertrauliche Neigung zu Gott
enkünden.

Der I. Punct.

O Sünder / Sünder / wo waren dei-
ne Gedancken / da du dich also von dei-
nem Schöpffer zum Geschöpff gewendet
hattest / und von wegen einer schñöden
Augenblicklichen Ergößlichkeit für seinem
Angesicht dorfftest sündigen? Ach / ach /
wo waren damahls deine Gedancken?
Soltestu dann deinen so frommen treuen
Gott / einen so furtrefflichen Herrn also
hart beleidigen? Wo waren deine Ge-
dancken? Nun höre gleichwol / was ich
dir sage: dann so wahr als Gott lebt /
und so wahr als seine Seele lebt / du sol-
lest dennoch nicht ewiglich verlohren seyn /
wann du nur wiederkehrest.

Ach Sünder/ Sünder/ kehre wieder/
 kehre doch wieder/ und kehre wieder/ und
 wann gleich deine Sünd Blutroth wä-
 ren / (a) so sollen sie doch Schnee-weiß
 werden/ und wann sie wären wie Rosen-
 farb/ sollen sie doch werden wie ein weiße
 Woll. Dann ich wil ja nicht den Todt
 des Sünders/ (b) spricht der HERR/
 sondern vielmehr / daß er sich bekehre und
 lebe. Glaubestu dieses/ gib mir Antwort.

Antwort. O freylich/ f. endlich/ dann ich glaube/
 aber doch bin ich ziemlich schwach. Stärke mir
 mein Gemüch / und erkläre mir etwas weiters/
 die überschwerliche Barmherzigkeit meines
 Gottes/ daß ich so gar an ihr im geringsten nicht
 mißtrauen möge.

Der 2. Punct.

Damit du je im geringsten nicht miß-
 trauest/ so höre an eine schöne Gleichniß:

Wann du von einem grossen Fürsten
 gefangen wärest/ der befohlen hätte/ man
 solte dir von wegen eines Abfalls den
 Kopff herunter schlagen/ und aber du zur
 Erden niederfielst/ und Gnad begehrtest;
 darauff er alsobald dir Gnade verhiesse/
 und durch sein gänzes Land oder Reich/
 kan

(a) Isa. 1, 18. (b) Ezech. 18.

an allen Aemptern/ Städt- Fleck- Dör-
fer- und Gerichten/ nicht allein mit offener
Trommenschlag ausruffen/ sondern auch
mit angeschlagenen öffentlichen Placaten
mit eigener Hand und Fürstlichen Sie-
geln verwahret / ausschreiben liesse/ daß
nicht nur diesem oder jenem allein / son-
dern so gar allen den jenigen/ so im glei-
chen abtrünnig worden wären/ das Leben
geschenckt seyn sollte / wann sie nur aus
Herzengrund wiederkehren/ und sich der
Obrißkeit einstellen würden.

Was düncket dich / wann dieses ge-
schehen / und an allen Orten solche
Gnaden-Brieff wären angeschlagen und
ausgeschrieben / woltestu noch zweiffel-
müthig bleiben/ und an eines solchen stat-
lichen Fürstens Worten und Aus-
schriffen etwas wancken und mißden-
cken können? Ich weiß gewiß / daß du
das wenigste nicht zweiffeln/ sondern viel-
mehr dich ob solcher Bülle der ertheilten
Gnaden höchlich verwundern und er-
freuen würdest.

Nun aber/ nimm wahr was ich sage/
dann eben also machts GOTT mit uns/
wie

wie jetzt gemeldter Fürst: dann so bald unsere erste Vor-Eltern nach ihrem Abfall sich wiederumb durch die Buß zu Gott gewendet/ist ihme gleichsam wie ein weiches Wachs sein mildes Herz zerschmolzen/und hat nicht allein ihnen von Stund an das Leben geschencet/sondern hat auch in aller Welt an allen Orten/so weit und breit der Erdkreis fehret und wendet/nicht allein durch seine Abgesandten / Propheten / Apostel und Prediger öffentlich durch sein heiliges alt und neues Testament anschlagen lassen/ mit aufgestruckter Pitschafft und Insiegel des Blutes Jesu Christi seines eingebornen Sohns des Königs Himmels und Erden/das alle Sünder der ganzen Welt/so bald sie nur zu ihm wiederkehren würden / mit nichten verlohren seyn sollen/sondern das ewig Leben haben würden:

O. der unerhörten Mildigkeit und Güte! und wie wolte man an seiner Barmherzigkeit mißtrauen können? oder meinen wir / das er an seinen Fürstlichen / ja Göttlichen Worten und Ausschreiben **meineydig** und zum Unmann werden **wolle?**

J

wolle?

wolle? gib mir Antwort / ob du dieses recht begreiffest?

Antwort. Ich muß bekennen / daß ichs zum Theil begreiffe. O mein / wie haben wir gewißlich einen freundlichen frommen Herrn? nun bitte ich dich / fahre fort und stärke mich noch weiter / dann deine Wort seynd meinem Herzen wie ein trieffender süßer Honigseim.

Der 3. Punct.

Ich bleibe noch in der obgesetzten Gleichnuß von einem Fürsten / und sprich also weiter: Wann gemeldter Fürst / der dir seine Gnad auf besagte Weiß geschencket hätte / es noch darbey nicht hätte bleiben lassen / daß er seine Gnad in allen seinen Landen und Orten hätte ausgeruffen und ausgeschrieben: sondern noch darzu bey hoher seiner Ungnad befohlen / daß durch alle seine Aempter un̄ Städte / alle seine Aempt-Leute / Vögte / Richter / Schöffen / und andere Gerichts-Personen / wie sie Namen haben mögen / täglich gemeldten Gnaden-Brieff ablesen / und zu Gemüth führen solten / was würdestu je dann an seiner Barmherzigkeit und ganz verschontem Gemüth mißtrauen können?

Ja

Ja was müste doch dieses für ein wunderbarer Herr seyn/der also sorgfältig und embsig wäre/ damit ja keinem einzigen wiederkehrenden seine Gnade entstünde?

Ich zwar / wüßte nicht / was ich von solchem HErrn denken sollte? wäre es nicht übrig genug gewesen / daß an allen Orten seines ganzen Gebiets / seine Fürsliche Gnaden-Brieff einmahl öffentlich angehefftet wären? Was wäre es doch je von nöthen gewesen / daß alle seine Beampten und Gerichts-Personen / sie täglich wiederumb verlesen müßten? Es würde ja dieses aller Welt ein gar seltsame Fürsorg zu seyn geduncken. Nun aber mercke abermahl/ da es Gott der HErr dennoch eben also mit uns gemacht habe. Dann es ware ihm nicht genug / daß er durch seine Abgesandten allenthalben verkünden/ und durch die heilige Bibel seine Gnad und Barmherzigkeit gegen alle büßende Sünder durch alle Welt ausschreiben lassen / und also uns übrig genug seiner Güte versichert hat: sondern hat auch weiters/ damit es

je nicht in Vergeß gezogen würde / durch
seine heilige Kirche befohlen / und zwar
bey hoher Pön / daß alle Häupter und
Beampften seiner Kirchen auff Erden/
Päbst / Cardinal / Erzbischoffen / Bi-
schoffen / Aebt / Prälaten / Thumherren/
Canonichen / Vicarien / Priester / Pfar-
herren / Ordens-Leut / Diaconen / und
Sub-Diaconen / und mit einem Wort
alle Geistlichkeit der ganzen weiten Welt
in allen Kirchen und Clausen / oder was
Orts sie immer seyn mögen / zu Wasser
oder zu Land / alle andere Geschäfte hin-
dan gesetzt / in eigner Person / alle Tag/
nicht nur ein oder drey mahl / sondern so
gar sieben mahl seine obgemeldte Gna-
den-Brieff / das ist / die heilige Psalmen /
und dergleichen Schrifften / da seine
Barmherzigkeit allen Völkern je und al-
lewege angeboten und verkündet wird /
(man nennets die geistliche Bezeiten)
ganz deutlich / verständiglich und be-
dachtsam singen oder lesen sollen und
müssen / damit ja niemand auff Erden
sene / deme die unaussprechliche Güte und
Mildigkeit Gottes verborgen bleibe.

Und

Und O Sünder/ Sünder/ du sollest noch an seiner Barmherzigkeit mißtrauen können?

Solte dir noch nicht dein Herz für Leid zerspringen/ daß du gegen einen solchen so überaus guten Herrn hast freveln dürfen? Ach wir undanckbahre Creaturen!

Wer ist doch je gefunden worden/ der diese Mildigkeit und Güte unsers Gottes hätte begreifen können? Mein sage mir/ was du gedenckest? dann meine Zung erstarret.

Hätte er wol ein mehrers thun können zu mehrerer Versicherung seiner Gnaden als er gethan hat? gib mir Antwort:

Antwort. Ich weiß zwar nicht/ was er mehrers hätte thun können. Ach/ach/ wie ist mir dieses so gar tröstlich zu gedencen? Wann du noch weiters fortfahren würdest/ so solte ich für Freuden weinen müssen. Dann warhafftig ist unser Gott ein milder Gott/ seine Freundlichkeit ist unbegreiflich.

Der 4. Punct.

Ich fahre abermahl noch weiter/ und bleibe in der obgesetzten Gleichniß von gemeldtem Fürsten.

J 3

Dann

Dann gesezt / daß du etwan dermassen hoch vermüthiget wärest / daß du gleichwol allen obgemeldten Ausschreiben und Versicherung der Fürstlichen Versöhnung noch nicht recht trauen dörfdest / sondern wiederumb ihm zu Susfen sielest / und Gnad begehrest: und dann er im öffentlichen Landtag in Gegenwart aller Ritterschafft und Land-Ständen mit hellen ausdrücklichen Worten durch seinen Canzler dir zusprechen liesse: du soltest nicht zweiffeln / er wolte gewißlich allen Wiederkehrenden gnädig seyn.

1 Und diese Gnade solte allezeit wahren:

Und wann er dieses hätte ansagen lassen / bald wiederumb darauff ansagen liesse:

2. Ja diese Gnad solte allezeit wahren.

Und dann bald wiederumb:

3. Ja diese Gnad solte allezeit wahren.

Und dann bald wiederumb:

4. Ja sie solte allezeit wahren.

Und dann noch wiederumb:

5. Ja sie solte allezeit wahren.

Und aber wiederumb:

6. Ja sie solte allezeit wahren.

Und

Und freylich wiederumb:

7. Ja sie solte allzeit wahren.

Und dann aber wiederumb nach einander / so oft als folget:

8. Ja sie solte allzeit wahren.

9. Ja sie solte allzeit wahren.

10. Ja sie solte allzeit wahren.

11. Sie solte allezeit wahren.

12. Sie solte allezeit wahren.

13. Sie solte allezeit wahren.

14. Sie solte allezeit wahren.

15. Sie solte allezeit wahren.

16. Sie solte allezeit wahren.

17. Sie solte allezeit wahren.

18. Sie solte allezeit wahren.

19. Sie solte allezeit wahren.

20. Sie solte allezeit wahren.

21. Sie solte allezeit wahren.

22. Sie solte allezeit wahren.

23. Sie solte allezeit wahren.

24. Sie solte allezeit wahren.

25. Sie solte allezeit wahren.

26. Sie solte allezeit wahren.

27. Sie solte allezeit wahren.

Mein GOTT/ mein GOTT/ was würdestu doch immer gedencken?

Was würden doch gedencken alle versamblete Ständ und Ritterschafft?

Was würden doch gedencken alle andere / so dieses hören oder lesen würden /

J 4

daß

daß ein solcher Fürst/der sonst in seinen Worten niemahlen falliret hätte / dieses sein Fürstliches Wort und Verheißung in einer solcher Versammlung so gar oft/ und zwar auff einander/ nicht drey- oder vierzeh- oder zwanzigmahl / sondern recht sieben und zwanzigmahl mit eben so viel Syllaben und Buchstaben wiederholen ließe? Wer wolte nicht allein nicht zweiffeln an seiner so oft wiederhelten Gnad/sondern auch gedenccken/ ob nicht solcher Fürst etwan verrücket wäre/aus Zorn und Widerwillen/daß man ihm nicht alsobald im Anfang mit allem Glauben und Vertrauen gänglich befallen wäre?

Ja was wolte man sagen / wann er auch noch ein Gebott hinzusetzte/ daß hinfuro alle Wochen an gewissem darzu bestimmten Tag diese seine Gnad-Verprechung in allen seinen Aemptern und Gerichten solte öffentlich verlesen / und sieben und zwanzig mahl also auff einander wiederholet werden.

Ich zwar könnte mich nicht gnugsam ob einem solchen Fürsten verwundern.

Nun

Nun aber siehe da / O Sünder und
Sünderin / was kanstu weiter wünschen /
oder begehren? Dein Gott und Herr ist
ein solcher Fürst / hats eben also mit uns
gemacht: dann er / damit man je nach
allem obgesagtem desto minder an seiner
Barmherzigkeit mißtrauen solte (wiewol
man schon gar nicht mißtrauen könnte /)
hat endlich noch zu allem Überfluß aus
unaussprechlicher Bülle seiner unendli-
cher unbegreiflicher milden Neigung / in
Versammlung seiner ganzen Kirchen /
durch den Mund seines Erz-Canzlers /
das ist / des Königlichen Propheten Da-
vids / allen Sündern und Sünderinnen /
nicht ein mahl / zwey mahl / zeh- oder
zwanzig mahl / sondern eben recht sieben
und zwanzigmahl gleich auff einander in
einem einzigen Psalmen mit runden hell-
und klaren Worten zusprechen lassen:

Seine Gnad und Barmherzigkeit solle wäh-
ren ewiglich.

Dann also singet David im 135. Psalmen
mit diesen Worten:

Dancket dem Herrn / dann er ist gütig:

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dancket dem Gott aller Götter:

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Danket dem HErrn aller Herren/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der grosse Wunder thut alleine/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der den Himmel mit Verstand gemacht hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der die Erd auff die Wässer befestiget hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der gemacht hat grosse Diechter/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Die Sonne für den Tag/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Den Mond und Sternen für die Nacht /
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der Egypten geschlagen hat an der Erst-Ge-
 burt/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Vnd Israel heraus geführt/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Durch machtige Hand und aufgereckten Arm/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der das rothe Meer getheltet hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Vnd hat Israel hindurch geführt/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der Pharao und seine Macht ins rothe Meer
 stieß /
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der sein Volk durch die Wüsten geführt hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewig-
 lich.

Der

Der grosse König gesch'agen hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Und macht, ge Könige umbracht hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Und macht, ge Könige umbracht hat/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Schon der Amorrhiter König/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Und Og den König zu Basan/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Und hat Land zum Erb gegeben /
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Zum Erb seinem Knecht Israel/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Dann er dachte an uns in unserer Niedrigkeit/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Und hat uns erlöset von unsern Feinden/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Der allem Fleisch die Speiß gibt /
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Danket dem GOTT des Himmels /
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Danket dem HERRN aller Herren/
 Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Siehe oft und oft sagt Gott:
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Dann seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
 Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

festi.

festigen? was wird die Welt gedencken?

Und kompt zu diesem allem auch noch hinzu ein ernstliches Gebott der Christlichen Kirchen an statt Gottes / daß diese so oft wiederholte Verheiffungen alle Wochen einmahl / so lang die Welt stehet / an einem bestimmten Tag / nemlich an dem Donnerstag in der Vesper durch die ganze weite Welt an allen Orten / von so viel tausend und tausend Geistlichen gesungen oder gelesen werden sollen: inmassen denen bekand ist / die zu den geistlichen Bezeiten verbunden seynd.

Wol möchte man gedencken und fragen / was doch immer den allmächtigen Gott Himmels und der Erden ankommen wäre / daß er sich so oft und oft ohn einige Noth gegen uns versprechen wolten / da wir doch alle gnugsam glauben / wann er nur ein einziges Wort sagen solte.

O mein Gott und Herr / ich kan ja anders nichts gedencken / als nur allein / daß deine Lieb gegen dem menschlichen Geschlecht dermassen groß ist / das du auch selber bald nicht merckest / wie und was du reden sollest / deine Lieb zu offenbahren.

O Gott / O Gott / O Gott / gelobet / gepriesen / und gehenedeyet seystu in Ewigkeit / dann deine Lieb und Freundlichkeit ist über alle massen groß.
Groß

Groß ist sie über alle massen/ ja warhafftig groß
ist sie über alle massen: groß/groß/und viel zu
groß über alle massen.

Wer will nun an deiner Güte verzweifeln
können? Wer will verzagen können? Wer
Sünder will mißtrauen können? Wer will sol-
chen treuen HERRN mehr erzürnen können?
Wer will sich nicht bekehren können? Verflucht
und vermaledeyet sey der jetztig/ der noch diesem
HERRN nicht will trauen. Verflucht und verma-
ledeyet sey der jenig/der noch diesen HERRN nicht
will lieben. Verflucht und vermaledeyet sey der
jenig/ der noch nicht will auffhören diesen Herrn
zu erzürnen.

Ist nun dieses auch deine Meynung/
so gib mir Antwort/und sprich Amen.

Antwort. Amen/Amen/Amen. Aber ach
mein Gott und HERR! Ach/ach/ach/das ich dich
so frommen Gott je erzürnet habe!

Das 7. Capittel.

Noch andere Werck der Hoffnung.

Wiltu dich auch nun üben in der
Hoffnung oder Vertrauen zu Gott/
und mißtrauen zu dir selber und anderen/
so halte dir diese Woch täglich die nach-
folgende Fragen für/ und beantworte sie
am bestimbten halben Stündlein.

37

1. Frag.

I. Frag.

Mein Kind / gedencfestu auch was Christus sagt: wer ihm folgen will zum himmlischen Jerusalem / der müsse sich auff dieser Welt keine Mühe verdriessen lassen; der müsse gern veracht und verworffen seyn/ der müsse sich alles menschlichen Trosts begeben/ der müsse nur tapfer und standhafftig fortgehen/ der müsse sich aller Trübsal und Verfolgung seiner Liebe wegen erfreuen/ und nie verzagen/ sollte schon alle Welt sich ihm widersetzen. Bistu nun also gesinnet / daß du auff diese Weiß standhafftig im angefangenen Dienst Gottes fortfahren willst/ und vor keiner Beschwernuß/ sie seye wie sie wolle/ dich erschrecken. sondern alles starckmüthig überwinden / weil du dich nicht auff dich/ sondern auff die göttliche Hülff und Beystand verlässest?

Antwort. Ich bin also gesinnet/ dann ich gänzlich mich auff Gott verlassen will. Ich habe mein Herz in Gottes Herz befestiget/ da habe ich mein Vertrauen als einen starcken Ancker eingeworfen/ daß ich hoffe/ es werde kein einziger Wind der Versuchung so gewaltig seyn/ der mich hinreissen werde.

2. Frag.

2. Frag.

Mein aber / bauestu nicht auch etwas
auff dich selbst / soltestu nicht auch dir
selber und deinen eigenen Kräfften etwas
vertrauen ?

Antwort. Mit nichten / ich traue mir selber im
geringsten nicht / dann ich meine Schwachheit viel
zu wol traue. Ohne die Gnad Gottes könnte ich
doch der allergeringsten Versuchung nicht wider-
stehea (a)

3. Frag.

Soltestu dann dir nicht so viel trauen /
daß du eine kurze Zeit ohne sonderliche
Gnad Gottes dich von Todt-Sünden
enthalten könntest / geseht auch / daß du
nicht sonderlich angefochten würdest ?

Antwort. Ob schon ich sonderlich nicht ange-
fochten würde / dennoch bin ich so schwach / daß ich
ohne sonderliche Gnad Gottes aus eigenen na-
türlichen Kräfften mich nicht der Sünd enthal-
ten würde. Das halte ich von mir vermuthlich /
wie es mit andern sey / kan ich nicht sagen.

4. Frag.

Meynest du dann aber / daß mit der Gna-
den Gottes du auch dein ganzes Leben-
lang ohne einige Todtsünde woltest zu-
bringen ?

Ant.

(a) 2. Cor. 3. Psal. 43.

Antwort. Ja ich verheyne / dann es wäre ja Gott dem allmächtigen über alle masse : verleü-
nerlich / und etne schändliche Gotteslästerung /
wann ich gedencen solte / als wenn Gott selbst
mit seiner Gnaden mich nicht also stärken könnte /
oder auch wolte / (wanns nur an meiner Mitwür-
ckung nicht manglete /) daß ich ohne Todt- Sünde
mein Leben zubrächte.

5. Frag.

So höre ich wol / ohne die Gnade
Gottes kanstu nichts / aber mit der Gna-
den Gottes bistu allmächtig? gib mir
Antwort:

Antwort. Ohne Zweifel. Dann also sage der
Apostel Paulus: Alles kan ich in dem e / der mich
stärcker. Philipp. am 4. Cap.

6. Frag.

Wann es nun geschehen solte heut
oder morgen / daß du von der Welt / vom
bösen Feind und eigenem Fleisch also
überfallen würdest / daß auch gleichsam
dir alle deine Sinn umlieffen / und nicht
wüßtest / wo du vor Grösse der Versuchung
bleiben soltest / hoffest du dennoch / du win-
dest mit der Gnaden Gottes überwin-
den können / und standhafftig verbleiben?

Antwort. Ich habe schon gesagt / ich würde
mitten eigenen Kräfften nach alsbald zu Boden
fallen /

fallen/dann ich kenne meine Schwachheit/ aber mit der Gnaden Gottes hoffe ich / ich würde stehen bleiben. Ich hoffe auch/ Gott würde mich nie in solche starke Versuchung fallen lassen / er wolle mir dann helfen. (a)

7. Frag.

Wie darffstu aber so fecklich auff die Hülffe Gottes bauen? wie viel tausend Menschen läst er in der Versuchung umkommen? wie fürchtestu dich dann nicht er möchte dich auch eben also verlassen? besondern weil du dich vielleicht viel schwacher erkennest als andere? oder vermeynestu/ daß je schwächer du seyst/ er dir desto baldter und kräftiger helfen wolle/weil solches ihme viel rühmlicher ist?

Antwort. Ja des vermeyne ich / dann ohne Zweiffe! wird er seine Ehr und guten Nahmen in Acht nehmen. Was wolte es aber ihme für eine schöne Ehr seyn/wann am jüngsten Tag die Heyden alle sehen solten/daß wir Christen einem solchen Gott angehangen wären/ und uns auff ihn allein gewendet hätten / der seine schwache und ganz arme elende Kinder/ wann sie am meisten der Hülff bedörfft haben/ verlassen hätte/wann sie sonst thun/was an ihnen ist/und Gott anruffen.

Nein/ nein/ nicht also / da werden uns alle Völcker der Welt von unserem Gott nichts derglei-

(a) 1. Cor. 10.

gleichem verweisen können. Dann unser GOTT ist ein ander Gott / und nicht wie die Götter der Heyden / der uns in unsern Nöthen verlassen könne. Solches mag er mit aller seiner Allmacht über sein Göttliches / gnädiges / mildreiches / mütterliches Herz in Ewigkeit nicht bringen.

Da es aber zu Zeiten geschieht / daß er etwas ein sonst frommes gutherziges Kind in der Versuchung fallen läßt / so geschieht es deswegen / weil man sich selber in die Gefahr zu frey gewagt hat / oder die Gelegenheiten nicht gnugsam geflohen / oder die fürgeschriebene und bewusste Mittel nicht angenommen / oder nicht fast genug auff ihn allein gebauet / oder den eignen Kräfften zu viel zugeschrieben hat. Wer aber auff GOTT allein festiglich vertrauet / und das seinig auch darzu thut / der fället entweder gar nicht / oder stehet alsbald wieder auff / und kompt zu Gnaden.

8. Frag.

Wie dann / wann dennoch GOTT der Allmächtig aus verborgenem hohen Urtheil dich heut oder morgen über die maßsen gröblich und schändlich fallen ließ / was woltestu sagen ? wie ? woltest du gleichwol noch nicht verlohren geben / sondern wiederumb eben so starck ihm anhangen / und Gnad verhoffen ?

Antwort. So wahr als GOTT lebt / ich wolte noch nicht verlohren geben / dann wir haben ei-
nen

nen güttigen barmherzigen GOTT/der auch den
Armen von dem Noth der Erden auffhebet / und
zu dem al erhöchsten Fürsten seines Volck's erhö-
het/inmassen David uns gar schön gesungen hat
112. Psalm:

Den Armen hilfft er aus dem Noth/
Und aus dem Staub der Erden.
Er rettet sie von aller Noth/
Daß auch zum Fürsten werden.

9. Frag.

Wann du aber in deinem Todt-Bett
am letzten Stündlein / da du ganz
schwach / ganz matt / ganz ausgedörret
ligen/und kein Glied mehr bewegen kön-
nen wirst. Wann/ sprech ich/ du allda
vom bösen Feind am hefftigsten soltest
angegriffen werden/ wie woltest du beste-
hen können / wider einen so gewaltigen
Fürsten der Finsterniß? hastu nicht von
seiner Macht in heiliger Schrift gelesen/
daß er das Eysen achte wie Stroh / und
Erg wie faules Holz: noch kein Gewalt
auff Erden ihm zu vergleichen sey? Job.
am 41. Cap.

Wie? schreckestu dich nicht für einem
so gewaltigen Feind? oder meynest du/
du woltest auch ihm noch in der grö-
sten

sten deiner Schwachheit gnugsam be-
gegnet können? gib mir Antwort:

Antwort. Ja sey ich/ich habe gesagt/ich hof-
fe/ daß je schwacher ich an mir selbst seyn wer-
de/je mehr und kräftiger werde mir GOTT bey-
springen. Wann dann ich am allerschwächsten
seyn werde/so wird ja auch mein Gott mir am al-
lermeisten bey/springen/wen wolte ich dann fürch-
ten?

Solte ich meinem GOTT die Schand anthun/
daß ich etliche Gewalt der Welt fürchten dörfte/
wann ich seine Gewalt an meiner Seiten hätte?

Dieses wäre ja ein Gottslästerung/ und behü-
te mich der Allmächtige/ daß ich ihn nicht also
gröblich schmähe.

10. Frag.

Was düncket dich aber hievon / was
ich jetzt sagen werde/dann ich kenne einen
Diener Gottes/ der sprach: er hätte sol-
che Zuversicht zu der Güte Gottes und
Krafft seiner heiligen Sacramenten/ daß
wann er nur am letzten Sterbstündlein
das Sacrament der Delung haben
möchte / so wolte er wol alsdann / wie
schwach er immer wäre/alle böse Feind der
ganken Hölle ausfordern und trozen/
daß sie alle ihre Gewalt nur tapffer wider
ihn brauchen wolten/sie würden ihm doch
nichts

nichts abgewinnen können. Ja/sprach er/je schwächer ich seyn werde/je gewisser will ich seyn/das ich obsiegen werde durch Christi Krafft/auff den ich traue. Dann in dem Fall wird Gott desto mehr gewogen werden / das er allein sich den höllischen Geistern widerseze / sintemahl ich wenig werde mitwürcken können. Wird er aber allein sich den bösen Geistern widersehen / so wird er auch gewislich obsiegen. Dann sonst/wann die böse Feind obsiegen solten/so würde es nicht mir/der ich schwach gewesen/ und nicht hab streiten können/sondern ihm allein/als der allein gestritten hätt/ ein grosser Schimpff seyn. Und damit dann ihme und seinen heiligen Sacramenten solcher Schimpff nicht wiederführe / würde er gezwungen werden obzusiegen.

Also sprach dieser Diener Gottes: was düncket dich nun mein Kind/ soltest du auch wol solche Zuversicht zu Gott haben/das du auch also alle böse Geister der Höllen zum Kampff erwecken und trocken dürfftest? gib mir Antwort :

Antwort. Es düncket mich / das ich auch ein solche Zuversicht bey mir empfinde / dann kan ich
alles

alles in dem/der mich stärcket/ so kan ich auch dieses / dann ich troze ja nicht auff meine Kräfte/ die gar nichts gelten / sondern ich troze auff die Kräfte Gottes / und seine heilige Sacramenten/ die alles vermögen.

II. Frag.

Wie aber mein Kind / wäre es dann nicht eine Vermessenheit/ daß/da du deine Schwachheit erkennest / dennoch also fecklich alle böse Feind ausfordern dürfftest? solt nicht Gott vielleicht dich darüber straffen und fallen lassen?

Antwort. Mit nichten / dann es wäre durchaus keine Vermessenheit. Was kan es je für eine Vermessenheit seyn / wann ich troze und glaube/ der Teuffel werde Gott nichts abgewinnen können.

12. Frag.

So höre ich wol / du bleibest vor als nach beständig/und verlässest dich in allen Nöthen gänzlich auf den Beystand und Gnade Gottes / und nicht auff deine Kräfte? Wiltu nun in dieser Zuversicht und Hoffnung bis an den letzten Athem beharrlich verbleiben/leben und sterben? gib mir Antwort.

Ant.

Antwort. Ja ich will / und begehre von Her-
gen: und dieselbtge Gnade Gottes / daß ich könne.

Ich halte es mit dem David / der also
gesungen hat im 17. Psalm:

1.

So nur mein Heyland steht bey mir/
Muß mir doch alls gelingen/
Drumb will ich O mein Gott mit dir
Auch über Mauer spritzen.

Und wiederumb im 124. Psalm:

2.

Die sich auff Gott so ganz und gar
Mit fester Hoffnung legen/
Die bleiben stets unwandelbahr/
Und lahn sich nie bewegen.

Und wiederumb im 17. Ps.

3.

Die wider mich auffiehn sich/
Daß sie mein Seel ermorden /
Hastu gewoßten unter mich/
Feldflüchtig seynd sie worden.

4.

Es ist ein Würckung deiner Macht/
Daß sie verlohren gaben /
Umbs Leben seynd von dir gebracht/
Die mich benetdet haben.

5.

Gott rettet mich von Feinden mein/
Wann ich bin überladen /
Wie sehr sie auch ergrimmet jeyn/
Doch mögens mir nicht schaden.

Und

Und wiederumb im 19. Psalm.

6.

Wann schon der Feind vermessenlich
Auff seine Ross und Wagen
W. & auff die Stärck verlässet sich/
Will ich doch nimmer zagen.

7.

Wann ich bin voller Traurigkeit/
Will ich den H. Erren klagen/
Er kompt/er kompt zu seiner Zeit/
Mags wol in Warheit sagen.

Und wiederumb im 9. Psalm.

8.

Es werden sich mit festen Muth
Auff dich O. E. R. verlassen/
D. e. deinen theuren Nahmen gut
Erkennen rechter Massen.

9.

Dieweil noch nte zu keiner Frist/
Wer sich auff dich gelehnet/
Von dir zuletzt verlassen ist/
Wann ers mit Treu gemeinet.

Das 8. Capittel.

Noch andere Werck der Hoffnung
und Vertrauen zu G. O. E. / in einer
sehr grossen Betrübniß des Herzens.

En herrliches Werck der Hoffnung
ist / wann man in grosser Betrübniß
und Betrügnuß des Herzens dennoch
sich

sich starck an Gott hält / und nicht verzagt. Zu diesem End solle dienen die folgende Übung / die du brauchen magst / oder andern zu brauchen geben in Zeit der Noth / wann sie es bedürffen. Dann es pflegt zun Zeiten zu geschehen / daß etwan aus gewissen Ursachen / als Exempel-Weiß von wegen Ableiben oder Wegziehen eines zu sehr geliebten Freundes / Schwester / Tochter / Mutter / 2c. Item von wegen Versuchung in Geistlichen Stand nach frischer Verlassung der Welt / und dergleichen ein armes Kind in solche Betrübniß des Herzens / und innigliche Traurigkeit fällt / daß es ganz und gar nicht weiß für Schmerzen des Herzens / wo es sich lassen solle. Es düncket ihm etliche Tage / daß Himmel und Erden ihm zu eng seyn / alles ist ihm herb und bitter / meynet es müsse für Leyd zerspringen / weiß keinen Trost noch Rath zu finden / ist über alle massen unruhig / kan für Leyd nicht bleiben / gereuet es auch seines Standes / weiß nicht wo hinaus oder hinein. Da solle ein solches Kind diese 2. Stück wissen / und wol in acht nehmen :

R

Erste

Erstlich. Daß er durchaus nichts anders / oder mehr anfangen muß / als sonsten: sondern warte nur noch ein wenig / und wann es schon allerhand Gedanken und Antrieb empfindet / dieses oder jenes zu thun / und anzufangen; so thue es doch solches noch nicht zu der Zeit / da das Herzen leyd und Versuchung wehret / sondern schiebe es auff und spreche bey ihm selber: Ja / ja es solle geschehen / wann GOTT will / aber noch nicht / sondern über acht oder 14. Tag / dann es ist noch Zeit / dann es sol geschehen / wanns GOTT gefällt.

Zum andern. Soll es auch wissen / daß ein solches starckes Herzen leyd natürlicher Weiß nicht lang wehren kan / sondern zum höchsten acht oder vierzehn Tag / dann ist es hinweg / oder ist zum wenigsten gebrochen / und im Abgang. Und weh / weh / den armen Kindern / die solches nicht wissen; dann sie fahen offtt etwas an / das sie hernacher in Ewigkeit gereuet; dann weil sie die Bitterkeit des Herzens starck treibet / und sie vermeinen / daß solche Bitterkeit allezeit bleiben
wer

werde; so werden sie betrogen / und fahren fort das zu thun / darzu die Bitterkeit sie anreißet.

Hernacher aber / wann (wie nothwendig geschehen muß) die Bitterkeit und Versuchung einmahl ein End hat / so ist das Herz viel anderst beschaffen: und dann mißfället ihnen sehr / was zuvor in dem sausen und brausen der Bedrängung ihnen also betrangten dauchte gut zu seyn.

Und derowegen pflegte ich Raths-pflegende Personen zu ermahnen / daß sie sich nicht vergreifen / sondern still stehen / und einhalten / bis darnach / wann die Betrübniß fürüber / und das Herz wieder ledig ist; Inmassen ich mit einer Gleichniß erkläre. Dann wann einer des Nachts an einem sehr schlüpfferigen und gefährlichen Ort wandert / und ihm etwan mitten in der Gefahr das Licht von dem Wind ausgeblasen wird; so gehet er mit nichten fort / sondern er stehet alsobald still / und rufft / daß man ihm ein Licht bringe; und darnach gehet er wieder fort.

Eben also wandern wir allhie auf dieser Eiden gleichsam in der Nacht: das Liecht ist die Vermunft und rechtes Urtheil. Wann es nun geschicht/das durch eine unmaßige Traurigkeit uns dieses Liecht ausgeblasen wird/so müssen wir ja nicht fort gehen/ sondern wir müssen stracks still stehen/ und umb Hülff ruffen/ das uns das Liecht wiederumb angezündet werde/ und der Wind der Versuchung auffhöre zu wehen/ dann können wir wieder sehen/was wir thun/und wie wir fort gehen sollen. Darumb liebe Seel in Christo / damit dir nun auch in dieser deiner grossen Traurigkeit nicht geschehe/ was vielen andern/ die dieses nicht gewüßt haben/ geschehen ist: ermahne ich dich / und bitte/ du wollest dich hüten/ das du aus Bitterkeit des Hergens nicht anfahest/ noch einiges Gelübd schust/ oder in deinem Stand etwas veränderst / das dich hernacher gereuen mag. Und wann du schon meynest/ es werde dich hernacher nicht gereuen/ so glaube doch solchen deinen Gedanccken nicht / sondern glaube und folge mir/ich weiß es besser. Brauch die folgende

de

de Übung der Gedult und Großmüthig-
keit.

**Fundament der folgenden
Übung.**

Zum Fundament bilde dir vor JE-
sum an dem Creutz / darnach lese diese fol-
gende Erinnerung fein langsam / und bes-
dachtsam.

**Erinnerung an ein betrübtes
Hertz / gar tröstlich zu lesen.**

Mein Kind / dein Hertz ist betrübt / und
meinem Herzen ist gar seltsam / spricht dein
allerliebster Bräutigamb vom Creutz.
Was wiltu machen? Gehe in dein Kam-
merlein / setze dich darnieder / zu meinen
Füssen / O mein herziges außerwehlttes
Kind / weine und weine / seuffze und seuff-
ze / weine und seuffze / seuffze und weine.
Laß fließen dein Hertz und Augen / laß
winden und wehen deine Seuffzer / laß
gehen in Lüfften deine Begierden: zu mir /
zu mir soltu schreyen und klagen / ich werd
erhören dein Gebet ; dein Gebet werd
ich erhören.

Mein Kind / hörestu dann nicht die
füsse Nüchrigal auff diesem Baum des
Creutz

K 3

Creutz

Creuzes? Mein Gott/mein GOTT/
warumb hastu mich verlassen? Da lerne
wie du singen solst. Dieses ist die Stund/
so Gott von Ewigkeit hat vorgesehen/
daß er dich heimsuchen wolt / und recht
kennen lernen / ob du ihm zu Dienst und
Ehren einen starcken Sturm ablauffen
köntest. Siehe da/ da stehen jetzt deine
Feind/die Welt/und Teuffel/und ich will
ihnen zeigen / daß du mich von Herzen
liebest / und mir zu Ehren diesen bitteren
Kelch der Traurigkeit biß auf den Grund
austrincken wollest. Da brauche dich
tapffer / und laß mich nicht zu schanden
werden.

Trincke doch nun tapffer/ trincke mein
liebes Kind/und solte schon dein Herz er-
sticken / komme her mein Schatz/ mein
außerwehltē Braut/da laffet uns in Gar-
ten gehn spazieren. Am Oelberg weiß
ich einen schönen Ort bey einem Felsen;
da stehet ein himmlischer Jüngling mit
einem güldenē Kelch; den soltu nehmen/
und deinen jetzt also bitteren Trancck der
Traurigkeit damit abspülen: ich weiß/
es wird dir besser werden. Ich ware
auch

auch einmahls hefftig traurig / und ich
meynte / mine Seel müste mir für Leyd
zerschmelzen: da gieng ich in den Gar-
ten an gemedtes Ort / und nahm ge-
meldten Kelch zu Handen / thäte ei-
nen guten Tuncck / und befande mich
darauff also wol / daß ich nur immer
mehr und mehr desselben Tranccks begeh-
ren thäte. In ich wurde darauff so
dürstig / daß ich wohl den ganzen
Bach Cedron hätte ausrincken wol-
len / und würd doch noch mehr be-
gehret haben.

Judas mein Verräther schencket mir
ein / und ich bleibe dennoch dür-
stig.

Die ganze Rott / so mich gefangen
nahmen / schencket mir ein / und ich
hätte noch nicht genug.

Im Hauß Anne und Caiphä schen-
cket man mir ziemlich ein / und ich kondte
mich noch nicht leschin.

Die hohen Priester alle / und alle
Schriftgelehrten schenckten mir ein / und
es wolt doch nicht helfen.

Pilatus und Herodes thäten auch das beste / und mich löstet doch noch zu trincken.

Die mich geißleten und kröneten / schenckten so viel sie könten / und ich liesse mirs noch nicht gnügen.

Das ganze Volck der ganzen Stadt Jerusalem schenckten immer zu / und ware doch vergebens.

Die Schergen / Hender / Creuziger / Mörder / Juden / Heyden schenckten mir mit allem Überfluß / und dennoch wolt ich nicht trincken.

Es stunde auch mein allerliebste Mutter als ein steinern Felsen / und spritzete aus ihren Augen einen lebendigen Brunnen / und es wolte doch noch nicht flecken: darumb ruffe ich nun von meinem Creuz mit heller Stimm: Mich dürstet und mich dürstet.

I.

O Creuz und Noth ! O Angst und Todt !

Es ist noch nicht vergangen.

Mich dürstet sehr / mich dürstet mehr

Zuleidn hab ich Verlangen.

2.

Am Creuz wolt ich von Hertzgen gern

Noch immer immer hangen /

ES

Es dient zu meines Vatters Ehre /

Groß Lieb führt mich gefangen /

Mein allerliebsteß Kind / fahre du nun
fort zu weinen / dann ich in meinem grö-
ßten Durst den ich am Creuz leide / und
daran ich sterben muß / habe noch keinen
süßeren und liebreichern Trancck und La-
bung je verkostet / als die warme Zähre
meiner Außergehlten. Da schencke mir
nur / mein Außergehlte / schencke mir aus
deinem Herz und Augen / laß immer ges-
hen / laß triessen und fließen. Stehe da
nun du / und meine Mutter / gegen einan-
der an beyden Seiten des Creuzes ; lasset
springen eure heisse Augen-Quellen zur
Rechten und zur Linken / dann mich dür-
stet / und mich dürstet.

Nun könnte ich gleichwol deine Trau-
rigkeit in einem Augenblick in Freud ver-
kehren / ich könnte dir dein Herz in lauter
Rosen setzen / aber es dienet dir nicht / und
mein Wolgefallen ist es / daß du weinst /
und sur Traurigkeit zerschmelzest : solches
ist mein Lust und Freude / daß ich meine
Kinder / die ich liebe / hin und wieder treibe /
übe und exercire ; was woltestu mir meine
Lust mißgönnen ? ich weiß worzu es die-

net / und was es ihnen nuhet / lasse du mich mit dir gerwerden. Dein Herz ist mein / und ist nicht dein : Ja du selber ganz und gar bist lauter mein / und bist nicht dein / was hastu dann mir fürzuschreiben / was ich mit den meinigen machen solle ? wann ich nun dich mit Traurigkeit anfüllen will / was hastu dich zu widersetzen ? Nimmte es also von mir an / traure / seuffte / weine / leyde / sey in Angst und Nöthen / trucke dich / und halte dich / ich will es haben / ich kan mit dir machen was ich will / und nicht was du willst.

Oder soll vielleicht dein Herz / und du nicht mehr mein / sondern dein seyn ? O du armes Kind ? Da bin ich zu frieden : nimm dich dann wieder / du sollest nicht mehr mein seyn / du sollest nun hinfürter dein seyn : gehe hin / und thue dann mit dir was du begehrest : gebe dir Freud und Wollust / thue was dir gefällt / und nicht was mir. Ich will mit dir nicht mehr zu schaffen haben.

O armes Kind / was wiltu machen ? wo wiltu hingehen / wann ich dich verwerfe

worffen hab? O arme! bedencke dich wol / siehe was du thust: halt und bleibe wo du bist / in meinem Schoß / an meinen Brüsten. Du weißt was du hast / weißt nicht was du bekommen möchtest: bleibe du bey mir / an meinem Creutz / in meinen Armen: du sollest mein seyn / und nicht dein seyn: mein / mein sollest seyn / und bleiben ewiglich.

Dich will ich brauchen / wie ich will / und nicht wie du willst. Ich will dich werffen in den Abgrund der Traurigkeit / wer will mirs wehren? ich will dich plagen Tag und Nacht / ein ganze Woch / ohn unterlaß; wer will mirs widersprechen? ich will dein Herz dermassen pressen / daß du vergehest wie der Schaum auff dem Wasser; was hastu mich an zumurren? halte dich ein / und leyde / ich will es haben / es gefällt mir / ist meine Kurzweil. Du sollst und must es leyden. Wann ich aufhören will / steht bey mir / und soltestu schon von Herzen leyd zerpringen.

Wann ich dich trösten will / stehet bey mir: Wann ich dich creuzigen will / stehet bey mir: Wann ich dich schlagen und

werffen/trollen und rollen will/ stehet bey mir; wann ich etwas geben will/ stehet bey mir; wann ich dir wieder nehmen will/ stehet auch bey mir. Dann du bist mein/ und bleibest mein / mein Gut und Eigenthum / mit Leib und Seel / vom Haupt bis zu den Füßen.

Nun wundert mich / was du gedenckest? soltestu nicht gern meinen Willen schaffen / und mir zu Gefallen ein wenig Traurigkeit verbeissen?

Wo ist dein Geblüt? wo ist dein Löwen- und Helden-Muth? wo seynd deine prangende und hochschwebende Gedancken und Wort / deren du dich vielerleicht gebrauchtest/da du noch der Welt/ und Teuffel dientest? oder hastu nie von den stolzen Welt-Kindern gehört/ wie sie sich tapfer gegen denen versprechen/die sie lieben/als nemlich: daß sie sich für ihre Geliebten wol ins Meer und todt hinunter stürzen wolten; Und soltestu nicht auch solches mir zu lieb thun wollen/sintemahl du mich zu deinem Geliebten auserwöhlet hast? du weißt auch / und sehest ja mit deinen Augen / was ich deinetwegen

AMZ

am Creutz gelitten/ du bist mein allerliebste Braut/ und ich dein allerliebster Bräutigam. Nun zeige an/ was du für einen grossen Muth habest/ wie sehr du mich mit treuen meinst/ wie viel du mir zu lieb überstehen/ und leyden könnest/ 2c. Kanst du nun nichts betten/ nichts betrachten? schadet nichts; setze dich nur still/ oder lege dich/ und leyde. Kanstu nun nichts anschauen in der Haushaltung? bleibt alles stehen? ist dir alles zuwider? düncket dich es sey alles zu eng/ Himmel und Erden? schadet nichts/ setze dich nur/ und leyde.

Stossen dir zu Herzen allerhand Gedancken? meynest du/ du könnest nicht mehr leben? weist nicht wo du dich endlich hinkehren und wenden sollest? schadet alles nichts; fahre nur immer fort/ setze dich und leyde/ es wird in kurzer Zeit vergehen. Du hast noch nie geschmecket wie es thue/ wann man sich hart leyden muß. Nun schmecke es fein tapfer/ und ersättige dich mit Betrübniß bis auff das Marek deiner Bein. Ein schlechtes/ armes und blödes Herz ist es/ so nicht ein Hand voll Traurigkeit und Betrübniß

einfressen/und verdäuen kan. Sia tapfer/
 liebes Kind/ verbeisse dich/ schlecke es ein/
 lasse das Herz nur frey auffschwellen/laß
 es sieden/ laß quellen und wallen/ es wird
 nicht ewig wehren: Seufftze nur / und
 weine / so viel und so starck du immer
 magst/ aus tieffem Grund des Herzens:
 es wird sich allgemach verlieren. Ich gebe
 dir nur acht Tag / ist eine geringe Zeit/
 alsdann wirstu viel anders befinden: die-
 se Tag müssen fürüber seyn: siehe nur/
 wie du sie vertreibest: gehe oder stehe/ sitze
 oder lige/ rede oder schweige/ wache oder
 schlaffe / thue was du immer willst oder
 kanst/ die Tag müssen fürüber; die Zeit
 allein/ und nichts anders/ soll dich heilen.
 Finde du nur selbst Mittel und Weg/
 wie du gemeldte Tag fürüber bringest/ so
 hastu gewonnen.

Findestu aber sonderlich kein besser
 Zeitvertreib / so setze dich ein kleine Weil
 zu meinen Füßen / lehne dein Haupt
 ans Creutz / und schlaffe. So bald
 du aber erwachest / nimm zu hand die
 folgende Übung/ und wann du dann
 willst / so schlaffe wieder: und er-
 wa-

wachestu wieder / so übe dich wieder:
oder thue etwas anders / und also fort
eins umb das anders / biß gemeldte Zeit
überfließe.

Folget die Übung selbst.

I.

Etlich mahl im Tag setze dich zum
Creuz / wie gesagt / und seuffze und weine
dich ganz aus / so viel du kannst. Die
Seuffzer aber sollen nicht anders gehen
als Ach Jesu / Ach Jesu / gar langsam und
tieff / so blaset sich viel Bedrängniß all-
gemach vom Herzen / wie oft durch die
Erfahrniß bewehret worden ist.

2.

Wann du etwas ausgetrauret durch
gemeldtes Weinen und Seuffzen / so
werffe dich vor dem Crucifix nieder auff
die Erde / wie ein Erden-Bürnlein / und
protestire wider alle Sünd / mit diesen
oder dergleichen Worten:

O HERZ JESU / wiewol mich düncket / daß
mich Herz für Traurigkeit zerspringen müße / so
bin ich dennoch mit dir zu Frieden. Ich will nicht
murren wider dich / ich will nicht verzweiflen /
noch aus Mißmütigkeit etwas anfahren wider dein
Gebott. Ich bedinge auch / und bezeuge hiemit /
für

für dem ganzen himmlischen Heer / daß ich nicht
verwillige in einige böse Einsprechungen des
Teuffels / und so vielleicht aus Berrückung des
Gemüths / oder aus Stärcke der Versuchung / ich
etwas böses thun / oder verwilligen möchte ; soll
nichts gelten und ganz eitel seyn.

Die Wort/die ich jetzt rede / sollen für GOTT
gelten / und das soll mein Wille seyn. Die Bitterkeit
meines Hertzes / und die böse Gedanken
und Netgungen / die ich jetzt in meinem Hertzen
und Gedancken empfinde / sollen für dißmahl
nichts gelten / dann sie wider die rechte Vernunft
mir in Sinn kommen / und ich kan sie nicht genug
meisteren / will gegen sie auff die beste Weiß für
Gott meinem Gerechtigten bedinger haben / daß
sie mir an meiner Seelen nichts schaden mögen.
Vatter unser / Awe Maria.

3.

Darnach dancke Gott / und sprich also:
O Herr Jesu / ich dancke dir noch darzu / daß du
mich also heimsuchest / ich erkenne / daß ichs ver-
schüdet. Durch auß warhaftig recht / daß du es also
mit mir machest / ich bin ganz dir unterworfen
/ kanst thun mit mir was dir geliebet. Gelob-
bet und gebenedeyt sey dein heiliger Name in
Ewigkeit. Ach möchten doch nur alle deine Crea-
turen / alle Sandkörnlein am Meer / alle Sternen
am Himmel / alles Laub und Gras / alle Stäublein
an der Sonne / alle Vögel und Thier / alle Fisch
des Meers / alle Engel und Menschen / dir von
Hertzen singen und dancken / auch für diese meine
Vertrübais / die du mir zugeschicket hast / dann ich
den

dennoch von dir nichts weichen will / sondern starck
vertrouen / du wirst mir helfen.

Vatter unser / Aue Maria.

4.

Darnach opfere / und erbiere dich wei-
ters also: O HERR IESU / nun düncket mich / es
seye mir unmögllich / solches Herkenleyd weiters
zu gedulden / mich düncket ich müsse verzweifflen /
dennoch wann es dir also gefällt / und du damit
deine Lust haben kanst / so erbiere ich mich zu die-
sem leyd bis zu meinem Tode / ja bis zum jüng-
sten Gericht. Will gern allezeit in diesem leyd dir
zu lieb verbleiben / ich will leyden und halten / und
solt ich schon in tausend Stück zerspringen.

Da ligt ich / O HERR / wie ein kleines Erdew-
würmlein / wie magstu doch / ein so grosser über-
mächtiger HERR / deine Stärck und Macht an ei-
nem so geringen Würmlein üben mögen. O Herr
es ist dir keine Ehr / daß du dich gegen eine so ver-
würffliche Creatur setzen wollest. Steffe deinem
Zorn aus / und brauche deine Macht gegen dem
Gewaltigen / die dir widersprechen. Laß dir nicht
nach sagen / daß du eines dörren Strohalm ver-
folgest / jedoch wann dir geliebet / bin ich bereit /
bis auff den jüngsten Tag diese Bitterkeit zu ley-
den. Solches ist meine vernünfftige Meynung /
und obschon meine Sinnlichkeit widerspricht / und
ich viel anders in meinem sinnlichen Appetit be-
finde / so solle doch solcher Appetit und Neigung
anjeko nicht gelten / sondern sollen gelten diese
Wort / welche ich der Vernunfft und dem Geist
nach //

234 Ader Thril/ 8. Capittel.
nach/ wider das Fleisch / und wider mich selbst
rede.

Vatter unser/ Aue Maria.

5.
Damit du aber auch dein Herzenleyd
ein wenig stillen/ und mit der Vermunfft
einhalten mögest/ solt du also gedenccken/
und mit Verstand überschlagen.

1. Sage an meine Seel/ hab ich nicht
wol oft Gott den Allmächtigen mit ei-
ner Todtsünd erzürnet?

Antworte dir Ja freylich.

2. Wie aber meine Seel/ wann mich
Gott nach solcher Sünd alsbald hätte
sterben lassen? hätte es nicht geschehen
können?

Antworte dir: Es hätte freylich geschehen
können/ wie viel tausend Menschen seynd in Tod-
sünden gestorben?

3. Wann aber es geschehen wäre/ O
mein Seel / so wäre ich ja jetzt in ewiger
Qual und Pein: ich hätte ja dieses Her-
zenleyd/ das ich jekund hab/ und noch viel
tausendmal größers?

Antworte dir. Ja freylich/ ich müste in E-
wigkeit also gepeiniget worden seyn. Ach/ ach/
ich arme Creatur / wie wolte ich in Ewigkeit ge-
litten haben?

4. Wol-

4. Wolan dann meine Seel/bilde die vor/und gedencke/es sey geschehen: gedencke / du seyest in deinen Sünden gestorben: gedencke / du seyest nun in der höllischen Verdammniß: gedencke/ dieses dein Herzenleyd seye dein höll.

O Kind / was wilt klagen? wie hastu eine gnädige Höll? leyde nur tapffer; oder kanst du ja nicht leyden/ so gedencke wie du dann in Ewigkeit die rechte Höll leyden könntest / und hüte dich für allem dem/ das dich zur rechten Höllen führen möchte: dann dieser jezigen deiner Traurigkeit würdestu nicht entgehen / sondern sie würde tausend und tausend mal grösser seyn / und in alle Ewigkeit nicht vergehen.

Ja damit du dich etwan auch mit einem trawigen Liedlein ergözen könntest/ habe in deren auch allhie eins / oder mehr machen wollen/magst sie zun Zeiten lesen/ oder kläglich singen oder singen lassen/wie dir's gefallen wird.

Kur.

Kurzer Trauer-Gesang/ aus dem
21. und 68. Psalmen Davids.

1. Noth/ Angst u. d. Schmerzen ungestümm/
Zu mir stark elnher dringen:
Umgeben mich rings umb und umb/
Mit ihnen muß ich ringen.
Mein treuer Herr/mein frommer Gott/
Nicht wollest mich verlassen.
Schau her auff mich in meiner Noth/
Mein Heyd ist ohne massen.
2. Ich heule fast in schwerer Pein/
Das Heyl ist weit noch hinten.
O Gott/laß doch bald anders seyn/
Vergiß nicht deiner Kinden.
Weich nicht von mir zu dieser Frist/
Weil Elend noch fürhanden.
Dann sonst ich keinen Helfer wüß/
Ich würde ja zu schanden.
3. Hilff mir O Gott aus dieser Zeit/
Laß Hülf vom Himmel kommen/
Groß Wasser mich ergreifen thut/
Hat überhand genommen.
Wann ich zu dir nie schreyen thät
Im tiefen Schlamm versunken/
Ich schon verlohren geben hätt/
Und wär so gar ertrunken.
4. Von ruffen bin ich heiser sehr/
O Gott/komm doch zur Stunde!
Bald/bald/ach bald! kan so nicht mehr/
Bald/ bald ich geh zu Grunde!
O! o! o! o du frommer Gott!
O Gott/wär schier mißlungen!

War eben Zeit; war halber todt:

Die Seel wär bald zersprungen.

5. Nun rettest mich mit deiner Hand/
Und haltest noch bey Leben/
Von oben hast mir Hülff gesand/
Mag nun in Hoffnung schweben.
O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

5. Nun rettest mich mit deiner Hand/
Und haltest noch bey Leben/
Von oben hast mir Hülff gesand/
Mag nun in Hoffnung schweben.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

O Gott/wer sich auff dich verläßt/
Ist ate kein Angst, so schwinde/
Da nicht/wann er nur halter fest/
Er endlich überwinde.

Er endlich überwinde.

Noch ein ander Traur. Gesang,

von Jesu an dem Oelberg.

Ben finster Nacht/ zur ersten Wacht

Ein Seim sich gunt zu klagen/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall/ pag. 170. und Psalterlein

P. P. Societatis Jesu, p. 103.)

Anders Gedicht/ im Abgang

der Traurigkeit.

O Traurigkeit des Herzes/
Wann wirstu nehmen ab/ ic.

O Traurigkeit des Herzes/
Wann wirstu nehmen ab/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall / p. 71 und Psalterlein

p. 123

Jubel. Gesang/ nach überwin-

dener Traurigkeit.

O wie schetubar Trost von oben

Endlich doch durch Wolcken bricht/ ic.

(Im Cruz. Nachtigall / pag. 75. und Psalterlein

pag. 307.)

☉(o)☉

☉

Das

Das neundte Capittel.

Anderer Werck der Hoffnung.

Weil die Hoffnung in sich begreiffet ein Verlangen und Begierd / auch Großschätzung der Himmlischen / hingegen aber Verachtung der irdischen Sachen : sollstu diese Woch anfangen / und dir eine schöne Gewohnheit machen / durch welche du hernacher mehr und mehr wirst angezündet werden in Begierd der himmlischen Ding / und in Kleinschätzung der Irdischen : Die Gewohnheit aber ist diese :

Schöne Gewohnheit zur Stärckung der Hoffnung :

Es träget sich zu / daß du oft / und unterschiedlich mahl / etwas schönes / liebliches / anmüthiges sehest / hörest / oder empfindest / daß dir über die massen sehr gefalle. Als bald neiget sich das Herz darzu / und begehret oder liebet das : Da gewehne du dich solches zu verachten / und nach den himmlischen Freuden zu seuffzen / als in folgenden Exempeln.

I. Du

I.

Du siehest etwan einen gar schönen/
holdseligen Menschen / gar herrlich/
prächtigt / kostbarlich bekleidet : alles was
an ihme ist / gefallet dir. Als bald erhebe
dein Herz und Augen zum Himmel / thue
einen Seuffzer zu GOTT / und sprich also
bey dir selber.

O Gott / was wird im Himmel seyn ? wie bistu
aber tausend und viel tausendmal schöner. Im
Himmel werde ich dieses und tausendmahl mehr
haben.

O Gott ich verachte dieses / es ist ein schlechtes /
umb deinet willen verschmähe ich es / damit ich es
dort empfangen. Da solle ichs warhafftig haben :
da werde ichs finden. O Gott meines Herzens :
und dergleichen.

2.

Item / du hörest eine Kutschen über die
Gassen kommen / sampt einem Tromme-
ter / und beyhabender schönen Reuterey :
Da verstehstu / es seyen alle Gást / so zur
Hochzeit ziehen. Da quellet dir das Herz
auff / und woltest gern mit solcher Gesell-
schafft.

Als bald erhebe dein Herz und Au-
gen / sampt einem Seuffzer zu GOTT
und thue wie droben.

Item

3.

Item / du siehest einen mächtigen
Pracht / Aufzug / Schauspiel / oder der-
gleichen an einem Fürstlichen Hoff. Du
hörest Trommelen / Pfeiff- und Trompeten.
Da waltet dir abermahl das Herz in
Freuden / aber ziehe es alsobald zurück / er-
hebe dich / und seufftze zu Gott / und thue
wie droben.

4.

Item / du siehest einen mächtigen
Fürstlichen Ballast / ein schönes Haus /
schönen Lust-Garten / schöne Gemähl /
Teppich / Kleinodien / Reichthumb / &c.
thue alsbald wie droben / verachte es /
dann dir alles tausendmahl schöner im
Himmel bereit ist.

5.

Item / du hörest eine liebliche schöne
Music der Instrumenten oder Seiten-
spiel / solches gefället dir wohl / möchtest
gern allezeit ein solches hören. Da thue
wiederumb wie gesagt ist.

6.

Item / du empfindest einen gar liebli-
chen Geruch / du issest von einer Speise /
oder trinckest / so dir über die massen sehr
wol

wol schmecket. Da erhebe wiederumb dein Herz und Augen zu GOTT / und seufftze wie zuvor.

Item/ du siehest in einem andern einen stattlichen Verstand/ Klugheit/ Weisheit oder andere dergleichen natürliche oder andere Gaben; Du siehest daß es ihm wol gehe/ und hat/ was sein Herz begehret/ da verachte es wiederumb/ und denck/ du werdest alles im Himmel tausend mal besser haben/ und seufftze zu GOTT/ wie gesagt ist/ &c. Wann aber du nicht allein solche Ding / die dir lieblich fürkommen/ auff besagte Weis in deinem Herzen verachtest / sondern auch bisweilen in der That dich ihrer beraubest / als Exempel-Weis/ die Augen abwendest/ und nit sehen willst; die Ohren auch nicht allzeit hören lässest was sie gern wolten / und dergleichen; so thustu zugleich ein Werck der Mortification oder Abtödtung / wie mans nennet / und verdienest dadurch/ daß du im Himmel desto mehr finden wirst / je mehr du dich dessen auff dieser Welt enthaltest. Doch soll es nicht allzeit geschehen. In Summa/ wann du
¶ auff

auff besagte Weiß dich gewehnen wirst/
wirstu spüren / daß innerhalb zwey oder
drey Monaten dein Herz mächtig wird
abgezogen seyn von weltlichen Dingen;
und wirst sie gewißlich wenig achten. Ge-
he es ins Werck und du wirst es sehen.
Ich halte dieses für eins aus den allerbe-
sten und geheimbsten geistlichen Stück-
lein / die ich weiß. Nichte es nur ins
Werck / und du wirst spüren / daß es gut
thue.

Darauff schencke ich dir diese folgen-
de Vers / die du oft magst lesen / und den
Geist darinn ermuntern zu aller weltli-
chen Ding Verachtung.

Halt/halt mein Herz nicht eilen thü/
Nach Lust und Freud auff Erden/
Wirst nie daris doch finden Ruh
Kann dir nicht alles werden.
Laß ab/laß ab/ist nur umbsoß /
Laß ab darnach zu trachten:
Ich finde nie kein besser Krafft/
Dann alles schlecht verachten.

2. Drum du des Pracht so gar nicht acht/
Laß dich zur Welt nicht binden.
Nach kurzer Weil sie wird zu Eyl
Wie Rauch im Infft verschwinden:

Gleich

Gleich wie der Luft/und oder Luft
 Wird alles bald zerfahren;
 Glaub mir zumahl/die Pfeil ohn Zahl.
 Der Todt nicht pflegt zu sparen.
 3. Als wie die schön gezündte Kertz
 Sich selbst muß verzehren/
 Weil aus ihr selbst das brennend Herk
 Sich selbst muß erhehren:
 Also verzehrt sich alles gleich
 Auff dieser Welt so schwinde/
 Da fließt es her in einem Stretch/
 Es steht die Kertz im Winde.
 4. Sag dir mein Kind/wer Wollust find/
 Find Ziel/ und maß darneben/
 Im Himmel dort/geht alles fort/
 Muß alles allweg leben.
 Bey solchem Spiel ist nie kein Ziel/
 Wird ewig/ewig wehren.
 Wann ichs gedenck/für Lieb erkrenck/
 Wird naß von heissen Zähren.
 5. Jerusalem du schöne Stadt/
 Wann ich nur dein gedencke/
 Bin dieser Welt so sauber satt/
 Allein zu dir mich lencke:
 Nach dir allein wird mir so weh/
 Frag nichts nach eitel Sachen/
 Weiß warlich nicht/wann ichs versteh/
 Was hte soll weiter machen.
 6. Sein eigne Freud mir Gott anbeut/
 In Ewigkeit solls dauern:
 Als was uns hält bey dieser Welt
 Bringt endlich ewig trauren.

Ey was mag dann u s flieben an/
 O Welt/bey deiner Thüren?
 Deis bi ich mild/dich Göt behüt/
 Solt mich nicht mehr verführen.

Und weil nun aber / da ich dir diese
 Vers vorgefungen habe / ich vermercke/
 daß sie dir wol gefallen / will ich dir auch
 diese jetzt folgende mittheilen / darinn ich
 durch eine Gleichnuß neulich einer frommen
 Person vorgemahlet habe die Eitelkeit
 des Menschen Lebens. Es schicket sich zwar
 nicht so gar zu unserer jetzt vorhabenden
 Materij / aber doch dieweil ichs jetzt also
 bey der Hand habe / und auch etlicher
 massen zur Verachtung irdischer Schön-
 ne dienen mag/ nimm es hin/ und singe
 es/wann dir's gefällt.

1. Ich neulich früh zu Morgen
 Zur edlen Sommerzeit
 Hat abgespannt all Sorgen/
 Und war Geschäften quett.
 Als nun spaziert im Garten/
 Stund auff ein Blümlein zart/
 Da wolt ich je noch warten/
 Bis es vollkommen ward/ ic.

Sehe im Trutz-Nachtigal pag. 56. und im
 Psalterlein P. P. Soc. J. su, pag. 303. i

Das

Das 10. Capittel.

Noch andere Werck der Hoff-
nung / oder begierlichen Liebe zu

GOTT.

Diese Woch soltu dich täglich also
üben an bestimbtten halben Stünd-
lein. Wilde dir für/du siehest daß sich der
Himmel öffne/und Gott der Allmächtis-
ge dich also anrede und frage; Deme du
allweg mit fürgehendem kurzen Bedacht
antworten sollest/wie folget:

1. Mein Kind/was begehren und liebē
doch die Menschenkinder? was suchen sie
auff Erden Tag und Nacht? wornach
trachten sie? wohin seynd alle ihre Ge-
danken gespannt? was hoffen sie zu er-
langen? Lieben und begehren sie nicht
Reichthumb / Gold und Silber/ Haab
und Güter?

Antwort. Ja Herr/sie suchen Reichthumb/
Gold und Silber/ Haab und Güter.

2. Reichthumb suchen/ Haab und Gü-
ter begehren/ist für sich keine Sünd/noch
ein Weis zu nennen/obschon auch die Be-
gierd zimlich groß wäre; wann nur nie-
mand von solcher Begierd wegen unrecht

§ 3

thut/

thut/noch meine und der Kirchen Gebott
deswegen überschreitet.

Wann aber die Begierd vermassen
groß wird/das man auch bereit ist zu sün-
digen/und die Gebott zu übergehen/wan
man nur die begehrte Güter haben oder
behalten möge/so ist solche Begierd schon
ein unmäßige ungehaltene Begierd/und
derowegen ein wahrer Geiß / der den
Menschen zu der ewigen Armuth und
Pein der Höllen führet.

Sag mir dann mein Kind / du willst
ja nie von wegen einer Begierden der zeit-
lichen Güter die Gebot überschreiten /
oder eine grobe Sünd begehen ?

Antwort. Mein Herr/nichis will ich auff Er-
den begehren/das ich nicht mit Gott und mit Eh-
ren haben kan: Will niemahin umb zeitliches
Guts willen in etwige grobe Sünd verwilligen:
das solle weit von mir seyn: also will ich dem zeit-
lichen nachstreben / das ich gleichwol nie nichts
wider mein Gewissen handele

3. Ja recht mein Kind: ach möchten
alle andere also beschaffen seyn.

Wie aber/wann die Menschenkinder
also embsig den Reichthumen nachtrach-
ten/warumb trachten sie nicht nach mir?
warumb seuffzen und verlangen sie nicht
nach

nach mir? Seynd nicht alle Schätz/so man erdencken kan/bey mir zu finden? Oder glaubstu nicht / daß ich alles in meinem Gewalt habe/ und wann ich nur jetzt ein einziges Wort sprechen wolle / ich von Stund an aus lauter nichts noch tausend Welt erschaffen könne / die nur lauter Gold und Silber und Edelgestein seyen: glaubestu solches nicht?

Antwort. Ja ich glaube / dann du hast alles/ und kanst alles/bist ein Abgrund aller unerdencklichen Schätz und Reichthumen

4. Was meinstu dann/daß ich mein Auserwehlten für einen Schatz in meinem Reich bereit habe? Was unaussprechliche Reichthumb werden alle die besitzen/ welche umb meiner Liebe willen/ alle irdische Reichthumb veracht haben? Dann ich werde ihnen in alle Ewigkeit alle Augenblick alle weg neue und neue Schätz aus dem unerschöpflichen Abgrund meiner Allmacht herfürziehen/und ihnen mittheilen.

Wo seyn nun die begierige/geld-süchtige/ geizige Menschen-Kinder / die da immer unruhig seynd ihre Schätze zu sammeln? Warumb kommen sie nicht

zu mir / und ich will ihnen schencken mehr
als sie begehren können!

Die Welt lachet ihrer / und narret sie/
(a) sie werden doch nie von der Welt be-
kommen / was sie begehren: warum greif-
fen sie dann nicht ein tapfferes adeliches
Hertz / und verachten alles / damit ich ihnen
alles schencke? (a) Pl. 57. v. 6.

Mein Kind / bistu auch so narvisch wie
die Weltkinder / oder verlangest dich nur
allein nach meinen Reichthumen / und
nach himmlischen Schätzen? sage mir/
empfindestu in deinem Herzen eine Be-
gierd zu mir und meinen Reichthumen?
So wahr ich lebe / wann du ihrer begeh-
rest / und du mir von Herzen hold bist / will
ich sie dir alle schencken / ja mich selbst
samt allem dem meinigen sollestu in E-
wigkeit besitzen. Drum gib mir Ant-
wort / wie du es in deinem Herzen empfin-
dest / ob dich nach mir verlange?

Antwort. O Gott / wen wolte nicht nach dir
verlangen / wann man nur glaubet und bedencket/
daß in dir wahrhaftig alle Reichthumen seynd? Ich
glaub es / und bedencke es / und meinem Herzen
wird weh nach deinen Schätzen. Wann / wann
wirstu einmal meine Begierd ersättigen? Wann /
wann wirstu mich recht erfüllen / und stillen mit-

nen Durst? dann sonsten ist mir doch unmöglich
in etzigen zergänglichem Ding mein begieriges
Gemüth zu befriedigen. (2) Dich will ich endlich
haben / dich will ich eigen haben / dich will ich er-
ben / dich will ich besitzen / ein will in Ewigkeit ge-
niessen / O du mein einziger allerhöchlicher Schatz
über alle Schatz des Himmels und der Erden!

5. O mein frommes auserwähltes
Kind / es gefällt mir so wohl / daß du mich
allein ob allen Schätzen der gangern
Welt erwähltest: nun solt du wissen / daß
du in Ewigkeit nicht sollest von mir ge-
scheiden werden. Ich liebe dich aus
Grund meines Herzens / und mache dich
hiemit zum Erben meines Reichs / wann
du nur tapffer also fortfahrest / und bis in
den Todt verharrest.

Es ist eine geringe Zeit / die du noch
warten must: halte dich nur fast / verach-
te alles was auf Erden ist / dencke oft und
stets an meine Reichthumb / laß alles fah-
ren / was die närrische Welt-Kinder su-
chen: Bald / bald werde ich kommen zu
richten die Lebendigen und die Todten;
und dann wirstu mit mir eingehen in
mein Reich / und alle meine Herrlichkeit
besitzen. Ist nicht dieses dein Begehren?
Gib mir Antwort.

(2) Eccl. 2.

15

Kato

Antwort. O ja/O ja/dieses ist mein Begehren: Mein Herz springet mir für Freuden/wann ichs gedencke. Er freuet bin ich in dem/was mir gesagt ist: Wir werden eingehen in das Haus des Herrn/Ps 121. Aber ach/mein treuer Herr/ rede doch noch weiters mit deinem Erdenwurmlein/ dann ich bin Staub und Aschen/ und deine Wort verwundern mir mein Gemütche. Ach/ach rede doch nichts Herr und Gott/dann deine Wort seynd lauter Horte in meinem Munde.

6. Mein Kind / was begehren und lieben doch die Menschen-Kinder weiters neben den Reichthumen? Streben sie nicht auch mit allen Kräfte nach Uppigkeiten/nach Freud und Wollüsten/nach Pomp und Pracht / nach hohen Tempeln/ nach Ehren und grossen Namen auff Erden?

Antwort. Ja Herr / sie streben freylich auch nach Ehren und nach Wollüsten / da dencken sie anders nichts/als wie sie die erlangen mögen/ich muß bekennen.

7. Wie aber/wann die Menschen Kinder also sehr die Wollüsten und Ehr lieben/warumb lieben sie nicht mich? warumb gedenccken sie nicht Tag und Nacht an mich? warumb trachten und spintisieren sie nicht immer / wie sie endlich mich ergreifen / und meiner geniessen mögen?

bin

bin ich nicht ein Ursprung / ja ein Abgrund
 aller Freuden / aller Wollüsten / aller Lieb-
 lichkeit / aller Schöne / aller Holdseligkeit /
 aller Glory und Majestät? Warumb
 kommen sie nicht zu mir / und schöpffent
 ihnen / so viel als sie gelüsten? Gib mir
 Antwort / ob du dich nicht verwunderst
 ob ihrer Narrheit / daß sie nur ein Tröpf-
 lein oder drey der Wollüsten also embsig-
 lich suchen / und unterdessen das ganze
 Meer aller Wollust / Ehr und Herrlich-
 keit so liederlich in alle Ewigkeit verscher-
 ken? Sage mir / ob du dich nicht ver-
 wunderst?

Antwort. Ich verwundere mich nicht wenig /
 sondern erlich / weil sie es wissen / und es ihnen gnug-
 sam fürgehalten wird. Aber O Gott / erhalte
 du mich mit deiner Gnaden / daß ich nie in solche
 Narrheit gerathe / sondern nur allein in deine
 Schönheit mich verliebe.

8. Da zweiffle du nur nicht / daß ich al-
 len denen beharrlich beystehen werde / die
 es mit mir von Herzen meinen. Glaube
 mir aber / mein Kind / wann ich dir nur
 ein wenig von meiner Schöne zeigen / und
 nur ein einziges Tröpflein meiner Wol-
 lust zu versuchen geben wolte / so würde

dir gewißlich dein Herz für unerträglichem Lust und Freud in Stück zerspringen. Dann solche so unaussprechliche Lust / kan kein sterblicher Mensch vertragen. Und darumb muß ich meinen Heiligen im Himmel gleichsam eine andere Natur mittheilen / damit sie dieselbe vertragen können. Ja ob ich schon auch solches thue / so seynd dennoch die Lusten / mit denen ich sie häufig überschütte / dermassen überflüssig / daß auch die allerstärckeste und manhaftigste Engel / als Cherubin und Seraphiner ob der unergründlichen Süßigkeit ganz ganz krafft- und mattlos werden / wissen nicht wo sie sich lassen sollen / können weder Tag noch Nacht für Freud und Lust weder dauern noch rasten ; sondern für unbegreiflicher Lieblichkeit / und unablässlichen süßem Trieb der immer wallenden Vollust müssen sie allerweg wie ein Laub / das von dem Wind getrieben wird / erzittern und beben.

Und was wiltu mehr mein Kind? alles ist für dich bereit / dir soll es alles zu Theil werden : du solt es alles gewißlich haben / wann du nur in dieser kurzen Zeit die geringe

ringe augenblickliche Wollüste/ die allhie durch die Sünd gesucht werden / umb meiner Liebe willen verachten wirst. Was wiltu nun thun? wie bistu gesinnet? Ich gebe dir die Wahl aus diesen beyden: wann du allhie grosse Ehr und Wollust haben willst / so soltu gleichwol nur ein Tröpfflein oder zwey kaum bekommen: wann du sie aber umb meinet willen willst fahren lassen/so soltu in jener Welt in alle Ewigkeit das ganze Meer aller Ehren und Wollust besitzen: Sage nun / was du erwählest?

Antwort. O Herr/ich erwöhle/ daß ich viel mehr dieser Welt so geringe Lust verachte / und umb deinet willen meinen fleischlichen Begierden widerstrebe / damit ich so unauprechliche ewige Luste in jener Welt erlangen möge. Seuffz:r.

9. Wolan mein Kind/ da nimm nun hin dieses Liedlein / welches mir letztmahl eine schöne Nachtigal gesungen hat: da singe du es auch zu Zeiten/ und tröste dich des wartens bis ich wieder komme / und ich mein auserwehlte Gesponß aus diesem Thal der Zäher zu den andern meinen Auserwehlten abfordere: dann wird sich dein Herz vollkommenlich erfreuen.

Seuffzer der begierigen Seelen.

1.

Ade/fahr deine Strassen/
 Du schöb- und böse Welse:
 Ade/will dich verlassen/
 Weg/weg mit Gut und Gelt.
 Dein zeitlich Lust und Freuden/
 Pracht/ Ehr und Herrlichkeit/
 Will fürhin gäahltich meyden:
 Achts nur für Eitelkeit.

2.

Vor Traurigkeit des Herzen/
 Seuffz ich aus tieffem Grund/
 Vor innerlichem Schmerzen
 Ruff ich all Tag und Stund:
 Die Zähr mir allweg rinnen
 Wie sanfte Regen-Güß/
 Und Augen immer schwimmen
 Wie stäte Wasser-Fluß.

3.

Als offte ich dein gedencke/
 Mein Gott und höchstes Gut/
 Zu dir mit gütlich lencke/
 Das Blut mir wallen thut.
 Begierd sich thut erhoben/
 Vad wird mir lang die Zeit/
 In Ruh kan ich nicht leben/
 Bis ich von hinnen scheid.

4.

Ach wann/wann soll es werden
 Daß ich mich scheiden thu/

3f

Ist ja doch nichts auff Erden/
 Da drinn man friedlich ruh:
 O wann wird er erscheinen/
 Der viel gewünschte Tag/
 Wann ich von sietern weinen/
 Einmahl auffhören mag.

5.

Trost wolt ich mir bald brützen/
 Wann ich ein Täublein wär:
 Hinouff wolt ich mich schwingen/
 Wohl in das himmlisch Heer.
 Da wolt ich mich versacken
 Wol in das höchste Gut.
 O Gott wer wird mirs schencken/
 Was mich verlangen thut?

6

Nun will ich mich doch beiten
 Beständig allezeit/
 In Lust und auch in Leyden/
 In Freud und Traurigkeit.
 Nicht soll die Lieb erkalten/
 Nie soll sie nehmen ab.
 Zu Gott will ich mich halten/
 So gar bis in das Grab.

7.

Und wann dann schon thut sausen
 Der Wind auff diesem Meer/
 Wann schon die Wellen brausen/
 Rund um mein Schiffelein her/
 Will ich doch nie verzagen/
 Gott wird mein Helfer seyn.
 Den Ancker will ich schlagen
 Zu seigem Herzen ein/Amen.

Das

Das eilffte Capittel.

Noch andere Werck der Hoffnung
oder der begierlichen Liebe zu Gott: und
ist für die zeitge/so etwan eine Creatur zu
sehr lieben.

D man wol mit einer begierlichen
Liebe neben Gott auch die Creatu-
ren lieben kan / so lang man wegen dieser
Liebe der Creaturen nicht handelt wider
die Gebot Gottes/und der Kirchen; so
ist doch diese Lieb/ wann sie nur auff eine
Person gehet/und etwas starck wird/sehr
gefährlich allen denen/die sich dem Dienst
Gottes ergeben haben. Dann sie pfleget/
(wann man nicht stracks im Anfang vor-
kommt/und die geliebte Creatur gänzlich
meidet/) also zuzunehmen / daß sie endlich
mit der Länge der Zeit zu einer Fleisch-
lichkeit ausschlage / oder zum wenigsten
das Herz also unruhig mache/ daß es zum
Gottesdienst untauglich werde/und sich
leichtlich zur Sünd verleiten lasse. Davon
ich an diesem Ort nicht weitläufftighan-
deln will. Wann dann nun ein frommes
Kind wäre/welches angefangen hätte sein
Herz auf etwan eine Creatur zu schlagen/
dassel

dasselbige nehme zu Hand diese folgende Übung/als durch welche es gereizet wird/sein Herz ein wenig abzugiehen/und wiederumb zu Gott allein zu wenden: welches ein Werck ist der begierlichen Lieb zu Gott/ davon wir allhie handeln.

Übung.

Täglich diese Woche an bestimmtem Viertel-oder halben Stündlein bilde dir Christum für am Stamm des Creuzes/der dich also anrede/wie folgen wird: lese es langsam und bedachtsam: ich hab die Puneten gesetzt/ wie es gemeinlich pflegt zu gehen. Wann nun etwan eines dich nicht angehen würde / so mögen doch die andern dich betreffen.

Christus vom Creuz.

Mein Kind/wann du wütest wie unaussprechlich ich dich liebe / so würdestu gewislich dein ganzes Herz / Sinn und Gemüth auff mich allein schlagen / und keiner andern Creaturen als mir allein anhangen.

So lang du den Creaturen anhangest / und deine Ergötzlichkeit bey ihnen ohne Noth suchest / so lang bin ich noch
nichts

nicht allerdings mit dir zu frieden / und
 so lang kanstu auch selbst noch nicht ru-
 hig seyn. Du suchest sinnliche Ergößlich-
 keit / und kanst doch nicht recht haben / das
 dir genüge / keine Creatur wird dir dein
 Herz erfüllen / du wirst allezeit noch Man-
 gel leiden. Ich allein bin der dich zur
 Ruh setzen kan: verlasse alles / so findestu
 alles: beraube dich um meinet willen des
 unnöthigen menschlichen Trosts / so wird
 dir endlich über eine geringe Zeit ganz
 wol seyn.

Umb deinet willen habe ich verlassen
 das Reich meines Vatters / mich in die
 Dienstbarkeit der Menschen geben / und
 in grosser immerwährender Traurigkeit
 auff Erden gelebt. Ach wann du auch
 also weit kommen wärest / daß du deine
 Sinnlichkeit mir zu Gefallen / weil es mir
 also angenehm und lieb ist / verlassen / und
 dich der Creaturen berauben woltest / wie
 soltestu mir ein angenehmes Kind seyn?
 Mein bedencke dich / ob du mir zu Gefal-
 len dich der Creatur ent schlagen wol-
 test?

Ruhe allhie ein Vater noster lang.

Nicht

Nicht fürchte dir: lese und bedencke fleiß g die folgende Puneten/die ich dir in diesem Zettel darreiche/überschlage einen jeden für sich fein langsam/ also / daß wo die Sternlein stehen / du ein Ave Maria lang mehr oder weniger still habtest / und es etwas bedenckest.

Bedenck. Puneten.

1. Ich will dich nicht geschwind in einem Augenblick berauben / es solle allgemach geschehen / daß es dir nicht viel zu schaffen gebe. Dann mit Gewalt und zu geschwind allen Affect aus dem Herzen reißen/ist dir unmöglich.

2. Frage deinen Beichtvatter / wie du die Sach angreifen sollest / offenbare dich/ und begehre Hülff/ er wird dir's sagen. Ich habe ihm schon in Sinn geben wie es seyn soll/wiemol ers dir nicht gleich im Anfang sagen wird. Unterdessen fahre fort zu lesen/was folget.

3. Glaube mir/daß jetzt viel Seelen in der ewigen Pein seynd/welche/wann ich ihnen einen Beichtvatter geschickt hätte/ der mit solcher Lieb und Treu mit ihnen gehandelt / sie hätten in Fasten und haren

Kley-

Kleibern Buß gethan / und wären nicht
kommen an solches Ort der Quaalen
folge / so bistu behalten. Wann du nicht
folgen willst / so kan man dir nicht helfen.
Dörstest endlich weiter kommen / und in ewi-
ge Qual gerathen / dann es ist gefährlich.*

4. Es solle dir für dißmal dein Beicht-
vatter nichts fürs schreiben / als was alle
Christen zu halten schuldig seynd. Wiltu
nun ruffen (was die jenige pflegen / welche /
wann sie verliebet seyn / sie ihnen nicht
wollen helfen lassen /) es seye doch mit dir
verlohren / du könnest nicht selig werden /
2c. so ruffe so lang du wilt : dann ich kan
nicht selig werden / wird so viel heißen / als
ich will nicht selig werden. Wann du
aber nicht willst / so ist es nicht Wunder.
Wer wird dir helfen können / so du nicht
willst? wider deinen Willen soltu nicht
in Himmel kommen. Ich bedarff ja dei-
ner nicht / wiltu nicht so bleibe drauffen :
was hab ich deiner nöthig / der ich in einem
jeden Augenblick so viel Engel und Men-
schen erschaffen kan / als Stäublein an
der Sonnen fliegen.*

5. Hättest du bishero gethan was dir
deins

Dein Beichtvatter auffgeben hat/ so hätte sich dein Herz nicht zu sehr auf die Creatur verleiten lassen. Wann man aber nicht thut/noch folget/so ist vergebens.

Nichts unmögliches ist dir auffgeben worden / du hast ausdrücklich / was du thun soltest und könntest / nicht thun wollen: dein eigen freyer Will hat sich nie dahin beflissen/ daß du vorkämeft/ sondern biß auff die heutige Stund hastu auf der andern Seiten angeworffen / gezogen und gereiget/sich bey dir anzuflehen/gleich wie du auch an ihr angeklebet bist: Examiniere dich/so wirstu es befinden. *

6. Sage an/ wie war dir/ als du diese Creatur nicht kenneft? du kontest ja gleichwol auskommen? dein Herz ware ruhig und zu frieden? ohne einige Mühe soltu wieder in den vorigen Stand gesetzt werden/wann du nur selber willst: es solle dir nichts zu schaffen geben: Dein Beichtvatter wird schon wissen / oder nachdencken und nachlesen / wie ers machen soll/daß auch ohne grosse Beschweruß du allgemach und mit der Zeit wiederumb abgeleitet werdest/so hastu ja hierüber nicht zu klagen. *

7. Ja

7. Ja gesezt / daß es dir solte zu schaff-
 fen geben / und ein Herzenleyd verursa-
 chen / so wäre es doch umb eine acht Tage
 zu thun : was wäre aber das / soltestu mir
 nicht zu Gefallen / und auch dir zum besten
 eine acht Tag ein wenig Herzenpein ver-
 schmerzen? Doch abermal verheiß ich dir /
 fürchte dir nicht / es soll auch noch nicht
 so arg seyn. Frage nur deinen Beicht-
 vatter / ich werd ihm in Sinn geben / wie
 ers mit dir machen solle. Er wird auch
 darauff studiren / und nachfragen / bis er
 einen schönen Griff erfinde.

8. Ja auch gesezt / daß du soltest und
 müßtest eine Creatur deswegen erzürnen:
 was wäre auch solches? soltestu mir zu
 Gefallen ein so geringes nicht thun wol-
 len?*

9. Ist dann dieses endlich die Frucht
 des ganzen geistlichen Lebens / aller guten
 Werck / alles Gebets / aller Messen / aller
 Ermahnungen und Predigten / alles
 Beichtens und Communicirens / alles
 Fastens und Wachens / Disciplin und
 Mortification / daß man umb Gottes
 Willen eine einkige Creatur nicht erzür-
 nen dürffe? Schä

Schämen solle sich ein redliches/ tapferes Herz / auch das jederzeit der Welt gedienet hat / daß es umb seines Schöpfers willen nicht sollte ein stinckendes Geschöpf erzürnen dürfen / pfui der Schand! es ist unmöglich / daß du ein redliches / tapferes Gemüth und Geblüt in deinem Leib hast.

Ein redliches tapfferes Herz kan fallen und straucheln/ kan sündigen und sich verführen lassen: aber so abject/ blöd und zaghaft kan es nicht seyn / daß es seinem allermächtigsten Gott zu Gefallen nicht dürffe einen schnöden Menschen erzürnen/ oder selbst nicht wolke ihm ein wenig Gewalt anthun / und seiner Sinnlichkeit etwas abbrechen nach discreter Verordnung des Seelsorgers.

10. Wie/wann ich an meinem Creutz/ da ich jetzt umb deiner Liebe willen sterben muß / in meinen letzten Nöthen diß von dir begehrete für alle Wolthaten / die ich dir je bewiesen hab / ja für alle deine Sünd/ für alle Buß und Segneur/ was düncket dich / würdestu dennoch meine Bitt verwerffen?*

II. Wie

II. Wie/wann ich mit meinem eigenem Blut eine Supplication an dich schreiben würde / und solches von dir begehren durch meine grosse Lieb / durch meine bitterliche Schmerzen : wie könntest du so hart seyn/und mir solches abschlagen ? bedenck dich/was wiltu machen ? *

12. Der Schöpffer und das Geschöpf wollen in deinem Herzen herrschen. Der Schöpffer wolte gern allein seyn / und es wäre ihm die höchste Freud / wann seinet wegen du die Creaturen fahren lieffest.

Nun sehe ich wol mein Kind / du schlagest es ab / es ist vergebens / solche Freud wiltu deinem Schöpffer nicht anthun ; da geschwillt dir dein Herz / da ist dir unmöglich / daß die Creatur dem Schöpffer weiche / es muß und kan nicht seyn / die Creatur muß nicht erzürnet seyn / oder du must dir nichts abbrechen von deiner Sinnlichkeit : was gedenckestu ? du trachtest und seufftest nach einem einzigen Tröpflein Honigs / willst dasselbige nicht quittiren / und das ganze unergründliche Meer aller Wollust / das ist / Gott den Allmächtigen läst du fahren.

13. Wol

13.

Wohlan mein Kind sage mir / solte auch
wol die Zeit kommen / daß du hingegen
deines Schöpfers bedürffen möchtest ?
soltest auch wol du einmahl in ein andere
Welt reysen müssen ? solte noch wol ge-
schehen was die Schrift sagt ; das ein
Engel die Posaun anblasen werde: Ste-
het auff ihr Todten / kommet zum Gericht:

Sage mir / was woltestu alsdann daß
du jetzt gethan hettest ? Examiniere dich.
Ohn allen zweiffel wird die Zeit kommen;
wie wirstu alsdan wünschen daß du jetzt
zu dieser Zeit gethan habest*

Ich habe dir schon gesagt: der Beicht-
vatter werde dir alles also lind und leicht
machē / daß es dir kein beschwernuß brin-
gen solle / allein ist die Frag ob du wollest?
daß ist / ob du deinen vernünftigen Bil-
len drein gebest daß dir geholffen werde ;
und ob du die mittel dapffer an die Hand
nehmen wollest / so dir sollen fürgeschrie-
ben werden? Ach Gott / wan tausend und
tausend meiner Kinder hin und wider sol-
che gelegenheit / und hülff hetten / wie wür-
den sie mich loben ? nun aber antwor-

M

te

te was ich dich gefragt habe, sage mir am
jüngsten Tag des gerichtes der lebendigen
vnd der todten/was wirstu wünschen, daß
du jetzt gethan habest? ich laß nit ab / du
mußt mir antwort gebē: bedenck dich vnd
gib mir antwort. Wilstu ernstlich daß
man dir helffe oder nit? wiltu auch die
mittel dapffer angreifen oder nit? *

Antwort. O Gott es wird mir seltsam:
mein Herz ist mir voller ängsten.

14. Und mir ist auch mein Herz am stam
des Creuzes voller ängsten gewesen/wan
eins fürüber ware/ kame das ander/ alle
augenblick mußte ich streiten: also ist es al-
ten meinen Außerewählten gangen; wiltu
nicht daß es dir also gehen solle / so bistu
nit in der Zahl meiner Außerewählten.
Wan eins fürüber ist / soltu mit den an-
dern streiten. Und also soltu endlich gekrö-
net werden.

Nun mercke du aber weiters. Wann
albereit jetzt dein Herz also anlebet an der
Creatur/ daß dir also seltsam wird/ wann
dich dein eigener Bräutigam ein wenig
starc zu ihm allein ladet / was wird her-
nacher mit der zeit geschehen/wan es täg-
lich

lich mehr und mehr anleben wird? so sehestu wol daß es hoch zeit ist/ das Herz ab-
zuziehen ehe dan die sachen weiter kömen.

Dennoch damit ich dich nit zu viel auf
dismahl versuche; wil ich auffhören/und
dich geverden lassen. Ich sehe doch wol/
daß ich am Creuz in Schmerzen sterben
muß.

Es wäre mir mein höchster Trost/wan
mir zu ehren auch meine Kinder mit mir
etwas leyden/und sich selbst verläugnen
wolten. Aber ach/es kan nicht sein: dieses
trostes muß ich auch entberen. Ade mein
liebes Kind/ich sterbe/ und sterbe für Lieb/
ich warte dich vergebens/daß du mich trö-
stest:gehe hin/und suche du deinen Trost/
dan ich ohn Trost muß sterben.

Antwort. Ach nein/nein/mein allerliebster
Herz/ich bin ganz entschlossen umb deiner
liebe willen alle Creaturen auß meinem
Herzen abzuschaffen / du allein hast die
Wort des lebens: (a) du erkennest unsere
schwachheit:wer wolte sich nicht nach dei-
nem willen richten? ich dancke dir von
grund meines hertzens / daß du mich so
Väterlich unterweist / und mich zum

M 2

Beicht-

Reichtvatter geschicket hast: ich wil ihn
hören / und mit deiner Gnad folgen / A-
men. Wil unterdessen einer Nachtigalen
nachsingen / die ich leßmalen also hab an-
schlagen hören.

1.
O Venus kind / du blinder knab /
leg hin die pfeil und bogen:
Ich nichts mit dir zu schaffen hab /
Dem strick bin längst entflogen:
Dein tocher gut / dein stral / und glut /
Dein stützig zart beyneben /
Solt du nun schwind / Marten kind
Ganz erblich ubergeben.

2.
Zwar deiner pfeil vergiffte spitz /
Mit lust / und freud umbwunden
Enhönd das Hertz mit süßer hitz /
Gar lieblich thuts verwunden:
Bald aber drauff / ehe man verschnauff /
Der todt kombt heimlich bücken.
Dein süße stral bricht er zumahl /
Und reißt all freud in stücken.

3.
O Jesu mein / du schöner knab /
Nim hin Cupidons waffen:
Reiß ihm die pfeil / und tocher ab /
Vnd leg ihn ewig schlaffen.
Nur du bitte ich / du zieh! auff mich:
Von dir will sein getroffen:

Dret-

(a) Ioan. 6.

O reines giffte/wan Iesus triffe!
 Alsdan ist heil zu hoffen.

4.

Wen Iesu lieb wird machen wund/
 Ein Creutzlein zwar muß tragen:
 Doch meydet/er der Höllenschlund/
 Wird ewiglich nit klagen.
 O Sünder schwach! nit mich verlath/
 Mit dir ichs trewlich meine.
 Was hilfft doch je/man lach alhie/
 Vnd nachmahl ewig weine?

5.

O ewigkeit? o ewigkeit!
 Wer dich zu Sinn wolt fassen/
 Wurd bald von Herzen sein bereit
 All uppigkeit zu lassen.
 Die Sünd vergeht: die Straff besteht/
 Wer wol nun lust begehren/
 Für kurze frewd ein langes leyd
 In ewigkeit muß wehren.

Das zwölffte Capittel.

Noch andere Werck der Hoffnung oder
 der begierlichen Liebe zu Gott.

WAn eine weltliche Gespons sich et-
 wan eine halbe stund lang zu ihrem
 geliebten nidersezete/ und nichts anders
 thäte/ als daß sie ihn mit liebeichen Augē
 ansehe/langsam seuffzete/und darauf mit
 dreien oder vier worten ihme offenbahret
 ihre grosse Begierd die sie hette ihn mehr
 und

und mehr und augenblick mehr zu lieben /
 darauff aber etwas still hielte und ihn an-
 schauete ; Darnach aber uber ein kleines
 seuffzete / und wider mit wenig worten
 dieselbe begierd erklärete / und dan wider
 etwas ruhete / und anschauete : und also
 immer fort: So wurden ja solche langsa-
 me Seuffzer / und Liebspruch / sampt den
 lieblichē anblickē ihme ganz und gar das
 Herz verwundē und er gnugsam mit dem
 zarten affect seiner Gespons zu friedē sein.

Diesem exempel nach / soltu es eben also
 diese Woche durch / mit Christo machen.
 Sollest ihm sein Herz mit lauter solcher
 seuffzeren und liebspruchen / auff deren je-
 der du etwas ruhen / und ihn lieblich an-
 schauen sollest / verwunden: und zwar auff
 die weiß wie folget.

Schöne weiß das herz Jesu zu verwundē
 Wan du dich täglich an gewöhnli-
 chem viertel-stündlein vor einem Crucifix
 hast niedergesetzt / kniend oder sonsten wie
 dir am bequāmbsten ist : so bilde dir für
 als wan die folgende liebspruch / nur lau-
 tere schöne pfeil der liebe wāren: deren dein
 Herz als ein pfeilkocher voll stecke / und
 die du gleich als von einem bogen durch
 einen

einen annütigen seuffzer in das Herz des
gerueyigten Jesu können abgehen lassen
einen nach dem andern.

Nach dieser fürbildung faher alsbald
an/und mit einem seuffzer trucke den erste
pfeil loß und sprich: o Jesu/Jesu/ 2c. dar-
nach ruhe ein wenig ungesehr ein halb-
oder ganzes Ave Maria lang. Dan trucke
loß den andern/und also fort: Die du heut
nit brauchest/brauchestu morgen.

Schöne Lieb-sprüch/ oder güldene Pfeil
der Liebe / auß einem andächtigen
Herzen/ als auß einem pfeil-
focher außgezogen.

Der erste Pfeil.

O Jesu/ Jesu/was wil ich sagen? warum
brinnet nicht mein Herz von lauter liebe / weil
dein Herz von lauter liebe brinnet?

2.

O Jesu/nun mache doch daß mein Herz
glüend werde von dem grossen brand deiner
liebe.

3.

O Jesu/ nun verzehre mich doch ganz in dem
glüenden Feuer der verwundten Seiten;
brenne mich zu Pulver/damit ich desto bald
angezündet werde.

4.

O Jesu/ möchte doch nun deine lieb das in-
nerliche Marck und kräfte meines leibs und
Seeles

Seelen ganz verzehren! Ach/ach/verzehre mich/
und verschlinde mich in dich / daß ich in dich ver-
endert werde / und ohne dich nit sein noch leben
konne.

5.

O Jesu/wann werd ich einmahl matt / und
kraftlos werden/ für unleidlicher deiner liebe?
wann werd ich anders nichts begehren / nichts
verlangen/ nichts gedencken/ nichts hören noch
sehen wollen/als dich allein? O Jesu/ Jesu/
Jesu!

6.

O Jesu/was sehe ich ein Mirackel? du bist ein
lauter brand der liebe / nud doch bleibet unver-
zehret das holtz des Creutzes! O ihr Nägel der
Händ und Füß warumb zerschmelzet ihr nicht in
dem glühenden Ofen der allerhitzigstem liebe! Ach
möchte doch mein Hertz an ewer statt sein! es
wurde bald zerfließen.

7.

O mein Bräutigam/du Feur meines hertzens/
du Flam meiner Seelen/du Brand meiner kräf-
ten mache doch meine Begierd zu dir noch immer
immer wachsen/ biß ich endlich die größe des ver-
langens nicht mehr tragen könne/ sondern kraftloß
widerfalle.

8.

O Jesu du edler Pelican: laß fließen dein
heiliges Blut als einen feurigen Fluß der liebe
in mein kaltes Hertz/ damit es sich recht entzündet/
tag und nacht von sich gebe die süße dämpff der
Seuffzer.

9.

9. Seuffz

O Jesu ohne deine Lieb wil ich nicht von hien-
 uer: da nägle mich mit dir ans Creutz / und durch-
 schlage mir mein Hertz / dan keine Wundt ist süßter
 als die hougfließende Begierd deiner schöne.

10.

O allerliebster Bräutigam / mache mich doch
 truncken in deiner liebe: erseuffe mich in deiner
 liebe / erträncke und vertieffe mich in den abgrund
 deiner liebe / daß ich keinen andern athem schöpffē
 könne als deine lieb / uñ also in deiner lieb ersticke.

11.

O Herr wie dürstet mich nach deiner liebe? ach
 lasse mich ja nicht verschmachten. Ja auch frey-
 lich Herr / ja laß mich nun verschmachten: da daß
 ist was ich begehre / daß ich für lauter deiner lieb
 verzehret werde.

12.

O Jesu / mein Hertz ist mir entflohen / Ach su-
 che es bey deinem Herzen in deinen Wunden. Da
 lasse es doch inimer wohnen. Da reinige es nun
 gleich wie d aß Gold im feur- ofen deiner liebe /
 damit doch nichts Irdisch an ihm verbleibe.

13.

O mein Jesu / mein allersüßester Jesu: wan
 wirstu mir doch tausend Herzen geben / damit ich
 dich mit tausend Herzen auch tausendmahl mehr
 lieben könne.

14.

Ach / ach wan werd ich dich mein allerliebster
 Schatz in deiner glory finden? wan werd ich mich
 mit dir / und wan du dich mit mir in ewigkeit ver-
 wählen.

15.

M 5

O Jesu

O Jesu mein/was sol es seyn?
 Kann mich nit länger leyden:
 Groß peyn ist mir / daß ich von dir
 So lang muß seyn geschieden.

16.

O mein Jesu/ mache doch daß ich für grosser
 begierd deiner schöne gantz aufdörre / und ver-
 schmachte. Mach mir alles bitter/was auff dieser
 Welt ist: damit ich anders nichs als dich allein
 begehre.

17.

O allerliebster Bräutigam/ich bitte dich durch
 dein verwundtes Herz verwunde mich daß meine:
 durchsteche/ durchbore/und durchgrave es daß es
 für lauter Lieb in ohnmacht fall/und sterbe.

18.

O mein Bräutigam/wan wird mir nichts auff
 dieser Welt mehr schmecken/als du allein/ mein
 außgewählte schöne/mein Herz/mein schatz/mein
 freud/mein trost/mein zubericht/und alles

19.

O Jesu ich wende mich so oft zu dem Tode:
 nun mache mich so matt/und krank an deiner lie-
 be/ verwunde mich so tödtlich daß ich mich in e-
 wigkeit nit mehr bewegen/ noch von dir eine hand
 breyt werden könne.

20.

O mein Bräutigam/nun beweise doch an mir
 daß du viel stärker sehest / und mehr ziehen kön-
 nest als alle uppigkeit und schönheit der Creatu-
 ren: erhalte mich mit solcher begierd zu deiner
 glory daß ich für liebe nicht rasten könne/ und mir
 alle lieblichkeit dieser welt ein lauter unlust werde.

21 O

21.

O mein Jesu/du Fürst des Himmels: wie leydestu die Schand/ daß man dir nachsage/ als könnest du nicht so viel liebhaber habē/ als die welt? Ach komm und reche dich an mir/ und allen/ die solches sagen dörrfen/ verfolge uns mit Fehr und flamm deiner liebe: laß fallen daß Fehr vom Himmel: zünde an die ganze Welt/ alle Stätt und Dörffer: daß alles Fleisch in Göttlicher liebe zu aschen brenne.

22.

O mein Jesu/ es ist dennoch nit anderst: viel liebhaber hat die Welt / und dein himmlischer Vatter hat gar wenig: wie magstu solches leyden? es ist ihm/ und dir gar schimpfflich. Ach rette doch zum wenigsten die Ehr deines Vatters: wo ist dein eyffer? warum breiffest du nicht aller Menschen Herzen zu deiner liebe.

23.

Und ob du vielleicht sagen würdest du wöltest niemand mit gewalt wider seinen freyen Willen zwingen/ so höre das/ O Jesu/ was ich sage: dann siehe da/ da ist mein Herz / es manglet an mir nichts/ ich begehre ja dich mit sampt dem Vatter und dem H. Geist zu lieben: ja also stark zu lieben / daß ich weder tag noch nacht für begierden raffen könne. Da darffes ja keiner gewalt mit mir/ warum gibest du mir nicht solche liebe/ warum gibest du nicht so vil tausend andern solche liebe.

24.

O Jesu/ wann nun ich/ und so viel tausend begieriger Seelen solche starke lieb nicht haben/ so wird gewiß nicht unser / sondern dein allein die Schuld sein.

M 6

O Jesu

O Jesu/Jesu/zeige nun deinen eyffer/ zeige
deine Krafft/und lasse doch die Welt nit wider dich
stolziren als wan sie mehr liebhaber zu ihr ziehen
könne/als dein Vatter zu ihm. Nicht lasse o Herr/
nicht lasse diese Schand ob dir ersitzen : rette doch
zum wenigsten die Ehr deines Vatters.

25.

O mein Jesu / verleyhe mir doch deine All-
macht nur ein halbes viertel-stündlein: ja nur ein
vierten theil eines vierte-stündlers : ja nur ein
einzigem geschwinden Augenblick/so wil ich ma-
chen/das aller Menschen Herzen alsobald in hel-
ler Flam deiner liebe stehen sollen : dan ich ja nit
leyden kan/ das nicht alle Welt in der liebe ihres
Schöpfers brennen sollte.

26.

O mein allerbholdseeltgaster Jesu / zünde mich
doch noch heut zu dieser stund an / und verändere
mich in eine lautere liechte Flam deiner liebe. Es
kostet dich nur ein Wort/ nur ein halbes Wort /
nur ein halber-halbes Wort / nur das tausente
theil eines worts/ ja nur pur lauter/lauter nichts.

27.

O mein Bräutigam/wie dürstet mich nach dei-
ner liebe? och laß mich saugen/und mich laben an
deinen Wunden / so erquicket sich mein Herz.

28.

O mein Bräutigam/die Welt locket mich: aber
ich halte mich zu dir: der böse feind versuchet mich
aber ich halte mich zu dir: das fleisch reizet mich/
aber ich halte mich zu dir : O Jesu/Jesu/ halt
bey mir/und ich bey dir. Ja nägte mich zu dir/da-
mit ich in ewigkeit nit abweiche von dir.

29. D

29.

O du gewüschter Jesu / O du ganz liebrei-
cher Jesu / o du w. hier / und frommer Hirt der
Seelen / tomm und weyde meine Seel in deiner
Göttlichen Liebe : dann ohne deine Lieb auff den
leben / ist anders nichts als sterben.

30.

O Jesu du feurige Brunst der Liebe / warumb
verbrennestu mich nicht ? warumb verzehrestu
mich nicht ? warumb vertilgestu mich nicht ? wie
fan ich ohne Brunst deiner Liebe länger leben.

31.

O Jesu / solt und mustu endtlich für mich dein
junges leben lassen ? O ihr Elementen wie möget
ihr solches leyden : o du unverschämble Sonn / wie
magstu solchem jämmerlichen todt länger zu-
schauen können ? blase auß dein freches liecht /
überziehe das Creutz mit dicker Finsternuß ; ich
fan und mag nun solchem elend meines Jesu nit
mehr zu sehen : Ach was wil ich sagen !

Ade / ade du schöner Jesu / dann du must ster-
ben. Ade / ade mein außgewählter Bräutigam /
dann du must scheiden. Ade / ade du junges blut /
dann jez : mustu verscheyden. Nun lasset mich für
trawrigkeit also singen :

1. Da Jesus an dem Creuze stund /
Mit Blut ganz überschossen /
Vom Haupt bis zu den füßen wund ;
Hat mich gar sehr verdrossen /
Daß noch die Sonn in vollem brand,
Mit ihrem güldenen Wagen

M 7

Thät

Thar überfahren alle Lande:

Das Gott/er drein walt schlagen.

2. O Gott sprach ich/ laß eilend doch/
laß Rosß/ und Wagen stürzen/
Der freche Tag geht viel zu hoch/

Schnell wollest ihn verkürzen:

Stell nur/ist: alle all Sonnen-scheit/
D: s liecht mag ihn nicht leyden:

Weil ich nit kan mehr schauen an

Mein lieb am Creutz verscheyden.

3 Die dunckel Nacht mir bas behagt

Wans kām den Luft erschwerken/

U: d deckt in Ruh mein Jesum zu/

Das niemand seh den Schmerken.

Kom nur mit Nacht/o schwarze Nacht/

Mein Jesum solst bedecken:

Er hengt in Noth/ringt mit dem Todt:

Es graaset mich vor schrecken.

4. Ach wieckle etn den liebsten mein/
Ihr finsternusse schwere/

Daß ich nit seh sein grosses weh:

Nicht sk: ärcket viel zu sehre.

Ade/ade: nit scheinet meh/

Sonn/Mon/und Himmel-Sternes

Bin gar bereit zu sehn allzeit

In duncklen also gerne.

5. Nur trawrigkeit/ nur hertzen-leid

Werd ich hinfürter treiben/

Dich gar/o Welt hab abgestellt:

Au dir werd mich nit reiben.

Etamahl ich war in todtsgefahrl
 Schier war ich untergangen/
 Da kam zu seut/der Held so theur/
 Für mich wilt selber hangen.
 6. Mit starckem lauff/ zum Creutz hinauff
 Sich thât er hoch erschwingen/
 Für mich da starb/mirs Heyl erwarb :
 O Gott was wunder dinges!
 Du frommer Held wans dir gefält/
 Laß dich vom Creutz herabe
 Daß dich nit frist/weil storben bist/
 Im Herzes mein begrabe.

Das XIII. Capitel.

Noch andere Werck der Hoffnung/oder
 begierlich er liebe.

Diese woch magstu täglich zu gewöhn-
 lichem halben-stündlein folgende fra-
 gen mit Andacht lesen und beantworten.

Erste Frag.

Mein Kind : gedenckestu auch daß du
 alhie in dieser Welt auff der reysen bist
 zum ewigen Jerusalem/(*) zur statt Got-
 tes / allda alle Freud und Bollust allen
 denen von Ewigkeit bereit ist/ die Gott
 dienen? Du hoffest ja nach vollendter reys-
 sen dieses lebens alda einzukommen ?

(*) Heb. 13. v. 14.

Ant:

Antwort. Ich hoffe es ganz vertrewlich
und stehet mir anders nicht vor / als das
ich da werde eingelassen werde Seuffker.

2 Frag.

Da recht mein Kind : du magst aber
wol frolocken/ und für freuden jubiliren/
wan du deine glückseligkeit bedenckest/das
dich Gott in diese Statt geladen hat
zur hochzeit des Lambs/(b) welche in alle
ewigkeit wird wehren.

Dan sage mir / wie sprunge dir das
Herz/ wan du irgentwo zu einer Hoch-
zeit gehen soltest? wie warestu voller freu-
den? du köntest ja nicht schlaffen vor gros-
sem verlangen/ biß der Tag heibey kame.

Und/ o mein Gott/was wird die hoch-
zeit Gottes wol ein ander Hochzeit sein /
als alle Hochzeiten der Menschen? solches
mußtu ja bekennen?

Antwort. Ja muß freylich. Seuffker.

3 Frag.

Hastu aber wol je dein lebenslang alhie
auff Erden/eine Königl. oder Känserliche
Hochzeit gesehen? hastu wol je darvon ge-
höret oder gelesen/ wie prächtig sie jeweilē
von mächtigen Potentatē der welt gehal-
(b(Apocal.19. ten

ten worden seind? als nemlich: wie viel
 Wochen / oder Monaten sie Tag und
 Nacht an einem stück gewehret haben?
 was man darzu für statliche Zelten / auß
 lauter gewirckte Seyden / Sammet /
 Gold- und silber- Stück / etwan auch in
 offenem weitem Feld angeschlagen habe?
 Wie alle Gefäß und Geschierz ja auch
 ruhbettlein / Tisch- und Tafflen auß lau-
 terem Silber / Golt und mit Edelgestei-
 nen versezt gewesen seind?

Was für frembde Trachten / unnd
 Scharwesen auffgetragen worden / von
 allem gevögel des Luftts / von Fischen des
 Meers / und Gethier der Erden? was köst-
 liches unterschiedliches getränk?

Was außerlesene / Schier / unerdenck-
 liche Music von Trompeten / Herpaucken /
 Posaunen / Hörneren / Pfeiffen und aller-
 hand neue frembden Seyten-spielen / und
 sonst unzählbaren Instrumenten / sampt
 den lebendigen stimmen der Menschen /
 der Sänger und Sangerinnen?

Was auch für frembde Fürstliche danks
 gehalten worden seind: was für unerhörte
 schauspiel und Comedien: was für liebliche
 schöne

schöne feur- und wasser-werck: dan auch
 Ritterliche turnier-quintan- und Ringel-
 rennen/ sampt den manigfaltigen inven-
 tionen der Aufzug/ und unaussprechliche
 andern pomp-Herzlichkeit und Freuden/
 davon auch ganze bücher geschriebē seind?

Du glaubest ja/ das alle dergleichen üp-
 pigkeiten/ wie groß sie immer scheinen nur
 lauter kinderspiel ja lauter nichts zu rech-
 nen seind gegen der himmlischen hochzeit
 darzu dich un̄ alle frommen Gott geladē hat?
 Antwort. Ich habe dergleiche sachen we-
 nig gesehen oder gehöret. Aber so vil weiß
 und glaube ich/ daß/ wan sie schon noch
 tausentmahl grösser wären / sie dennoch
 gegen den freuden des himlischen Jeru-
 salems nit anders zu vergleichen wären/
 als das tausente theil eines einzigen tröpf-
 lein wassers gegen dem ganzen / weiten/
 wilden Meer/ und allen wässern der Er-
 den: dieses ist mein Glaub/ und Hoffnung
 dabey ich leben und sterben wil.

4 Frag.

Du hast recht/ und sagst die Wahrheit:
 dann es lehren uns die Alten/ daß/ wann
 schon alle Sternen des Himmels lauter fer-
 tige

lige Scribenten wären / wan der ganze
Himmel Pergament wäre / wan das ganze
Meer lauter Dinten were / wann alle
Blätter der Bäume lauter Schreibfedern
wären: so würden doch alle diese Schri-
benten weder Dinten / noch Pergament /
noch Feder / noch Hand / noch Kräfte
gnug haben / auch das tausenste Theil der
himmlischen Wohlthun recht zu beschrei-
ben. Wer wird dan je begreifen können /
was dieses für erschrockliche freuden und
Wohlthun seyn mögen? Und alles dieses
wird uns angeboten / wan wir nun wol-
len / und begehren.

Sage an empfindestu nit in dir wann
du es bedenkst / ein ganz herrliches ver-
langen zu solch unaußsprechlichen freuden?

Wie kan ein tapfferes edel-herz sich hal-
ten / daß es sich nicht gleichsam in die höhe
schwing / und für begierden sich erkünde?
Antw. Das ist was ich empfinde / es brin-
net mir mein Gemüth wan ichs gedenke /
wer wolte ein so gar abject / und dumpffes
Herz habē / deme nit als bald aller sin und
muth zu hohen fürtrefflichen dingen stün-
de? pfuy / pfuy / der so schlechte / niderträch-
tigen gedanckē der Menschē-kinder? wo ist
nun

nun

num euer hohes/adliches geblüth/ daß ihr
 euch mit so schlechten irzdischen Freuden
 abspiesen last/ und die ewige unaussprech-
 liche himmlische Wollüsten nit begreiffet?

O Mein Gott und alles! O mein Gott und
 alles! gleich wie ein brinnender Hirsch eilet zu dem
 wässeren im heissen Sommer; also eilet/also ver-
 langet meine Seel nach deinen lüssen. Wann werd
 ich etsmahl kommen / und erscheinen vor deinem
 Angesicht? wann wirstu mich ersättigen von dem
 starcken und gewaltigen Bach deiner Wollüsten?
 wann wirstu mich ersauffen und erträcken in
 dem abgrund aller Freuden?

Kom/ kom o du heller lang erwarteter Tag der
 Hochzeit: kom/ kom o du schönes lamb/ du schöner
 JESU / du Bräutigam deiner außerswöh'ten
 Seelen / dann deine Gespons hat sich geschmu-
 cket/ und seuffzet mit begierden.

Ach/ ach wollest doch nit lang verziehen / O du
 einiges Hertz meines hertzens! O du einige Seel
 meiner Seelen! komme doch/ kom/ kom/ dann ich
 vor Lieb erträcke Kom/ kom/ dann ich vor Lieb
 verschmachte. Kom/ O mein JESU/ kom/ kom/
 daß ich dein Angesicht beschau: kom/ kom/ daß ich
 deiner in Ewigkeit genieße. O mein allerliebster
 Bräutigam meiner Seelen/ O mein klares Licht
 meiner Augen/ O mein Freud / und Glory / O
 meine Schöne/ O meine Wollust/ O mein Herr-
 lichkeit / O mein Pracht / und Macht / O meine
 Seeligkeit. O mein Gott und alles!

Wie kan ich deiner so lang entrathen? wie kan
 ich immer rasten/ und ruhen biß ich dich umb-
 fange:

fange: biß du mich in dich verzehrest .: biß ich lauter dein/ und du pur lauter mein in Ewigkeit bleiben müßest? Seuffzer.

5. Frag.

Da recht/da recht/mein liebes Kind: dan gewislich es kein Aug gesehen hat (c) noch kein Ohr gehöret hat/ noch in keines Menschen Herz je gestiegen ist/ was Gott bereit hat denen die ihn lieben. Da wird sein ein leben ohne Todt/ ein Gesundheit ohne Krauckheit/ ein jugend ohne Alter/ ein genügen ohne verdruß/ ein Freyhett ohne Dienstbarkeit / ein Schönheit ohne Mackel/ ein Überfluß ohne Mangel/ ein Lieb ohne Bitterkeit/ ein Fried ohne Unruh/ ein sicherheit ohne Furcht / ein Erkand auß ohne Zweifel-muth/ ein Ehr ohne Schwach/ ein Freud ohne trauren/ ein Liecht ohne Finsternuß/ alles gutes ohne vermischung einiges bösen.

O wie ein seeliges leben/ wie ein reines leben/ wie ein reiches leben/ wie ein ruhiges leben / wie ein sicheres leben/ wie ein schönes leben / wie ein wollustbarliches leben / wie ein freudiges leben/ wie ein herrliches leben/ wie ein lieb- und süßes leben/ wie ein wares/ und lebendiges leben !

O du leben ohne Todt / du leben ohne traurigkeit/ du leben ohne Angst / du leben ohne abnehmen / du leben ohne veränderung .: allda nichts mang'et / nichts abgeheth / nichts zu wenig ist / nichts zu viel ist / nichts von aussen mehr begehret wird / nichts von innen einigen verdruß bringt .: allda die Weißheit Salomonis eine lautere
(c. Isa. 64. v. 4. I. Cor. 2. v. 9. thorbets

thorheit ist / die schön des Absolutus etw. heftlich-
keit ist / die Stärke des Samsons / eine schwach-
heit ist / die Reichthumb dieser Welt eine Ar-
muth ist.

O wie ein unerblickliche Wollust! o wie ein ab-
grund aller Freuden / und lustbarkeit! wer wolt
mit hernach mit allen kräfften Tag und Nacht ver-
lassen? Eine liebende Seel wird matt und krafft-
loß wann sie es gedencket. O Jerusalem Jerusa-
lem / wie wird es so lang in diesem Thal der Zäher-
wann werden wir etw. mahl zu deinen wohnun-
gen / mit Triumph und Gory ei ziehen: O wi-
herrliche schöne Ding send von dir geredet wor-
den / o du Statt des höchsten Gottes:

Eja nun mein Kind / mach dich ge-
schwind auff! wir wollen mit einander:
Reiß ab die Banden (d) aller weltliche n
Begierden / laß fahren alle entelkeit der
Menschen-Kinder / nicht laß dich halten
die schmöde zergängliche augenblickliche
(e) Lüste dieser Erden: lasset uns nehmen
unseren Lauff und Weg in die höhe: da
man sich in alle Ewigkeit ergetet.

Was düncket dich mein Kind / wie
schmecket dir die Welt? verschmähestu nit
ganz von Herzen was alhie auf Erde ist?
meinstu nit ein edles tapfferes Gemüth
könne

(d) Isaia 53. v. 2. (e) Colos. 3. v. 1.

könne alles leicht verachten/ wans nur die Augen auff gen Himmel schlagen wölle?

Antw. O Gott wie stincket mir die Erde/ wan ich gen Himmel schau? und warumb wolte ich nit so geringes Kinderspiel der Welt verachten können? wie vil tausend un tausent tapffere heroische Gemüther allerhand stands und alter/ allerhand Natur und complexion/ haben sie verachtet?

O ihr armfelig / Alade Menschenkinder! was (h) suchet ihr doch auff Erden? Ihr könnet doch euere Begierden nie erfüllen/ ihr werdet doch nie e. langen was ihr begere. die Welt ist vil zu arm/ kan euch allen nit helfen: warumb laffet ihrs dan nit alles fahren: warumb wendet ihr euch nit zu wares Brauwn alles guten/ aller Freud und Wollust/ da ihr alles überflüssig habe. könnet: und in Ewigkeit haben könnet? und so leichtlich haben könnet.

Aber doch fahret immer fort / fahret forth / und suchet euch auff Erden was ihr vergeblich suchet. Mir aber ist es gut/ daß ich dem Herrn an hange/ (g) und mein Herz im Himmel schicke.

Ade/ ade/ o schüdde/ falsche Welt/ deiner lusten seind mir viel zu wenig. mein Gemüth ist viel zu groß/ kan mit so geringen Freuden sich nit begnügen lassen / sintemal das ganze Meer aller Freuden mir im Himmel angebotten wird.

Ade/ ade / O Eitelkeit der Menschen: auff
 (f) Prov. 1. v. 22. Agg. 1. v. 6, dich
 Gal. 4. v. 9. (g) Pl. 22. v. 28.

dich ist nicht zu bauen. ich widersage dir von ganzem Herzen / ich verachte dich / verlache dich / ich verschmähe dich und verwerffe dich / ich verspeye und verfluche dich / du sollest keinen Theil an mir mehr haben.

Komme du in meine See! / erfülle du mir meine Gedarcken / O Jerusalem / Jerusalem / du mein außersöhlttes Vatterlandt; du statt Gottes: du / du allein / du tröste mich in diesem Thal der Zähler: dir allein / dir opffere ich die süsse Seufftzer meines Herzens: dir allein / dir opffere ich die warme Wässer meiner Augen: dann nach dir allein ich weine / nach dir ich seufftze / nach dir ich heule / nach dir ich schreye / nach dir ich Tag und Nacht verlange.

O Vatterland Jerusalem / o einziger Trost meiner Seelen / nach deiner Zier verlangest mein Gemüth. O wie seeltg werd ich sein in ewigkelt: wann ich nach aufflösung dieses sterblichen Körpers hören werde / die allerlieblichste Gesäng der himmlischen Melodien / so dem König der Glory / von so viel tausentmahl tausent tausent Einwohnern der statt Gottes / mit einhelltem Geithen gesungen werden.

O wie Seeltg und aber Seeltg werd ich sein / wann ich in mitten so viel tausent Heyligen / auch mit ihnen für dem Thron der Glory / Tag und Nacht / auß lauter Freuden singen und jubillieren werde.

O ihr Töchter Jerusalem / O ihr Außersöhltte von Sion / mein Herz erschwacher wann ichs gedencke .^o saget (h) doch meinem geliebten /
(h) Cant. 5. v, 8, saget

saget ihm/das ich für Liebe schwach/und frantz
bin.

O mein allerliebster/mein aller süßester/mein
allerschönester/mein allerfreundlichster/mein
allerköstlichster Gespons Jesu! wann werd ich
dich in deiner Glory sehen/und vor lauter Freu-
den mich nicht halten können; wann werd ich
endlich eingehen in die herrliche Pallast deines
Vatters/also so liebliche Stimmi und frolocken
erschallet/in den Tabernaculen der Gerechten?

Wann wirstu mich ersättigen von deiner Zierd
und Schöne? wann wirstu mich versencken unnd
erträncken in der Tiefe deiner wollustbarlichen
Liebe/und deiner liebreichen Wollüsten?

O mein Bräutigam/O mein Gott/O mein
Lieb/O du Jubel meines Herzens/O du inbrunst
des Gemüths/O du Flammi meiner Begierden/
O du süßer Brand meiner Seelen! Wann/war-
doch/wann werde ich vor deinem Angesicht er-
scheinen.

Seuffzen der Seelen/nach dem himm- lischen Jerusalem.

1. Jerusalem du schöne Stadt!

Wann ich zu dir gedенcke!

Zur stund in tiefen Zähren Bad!

Wend Augen ich versencke:

Ach Sonnen liecht/nur scheine nicht!

Lesch ab die feurig Stroten?

All Glantz und Scheltz/all Flammen dein!

Acht ich wie schwarze Kolen.

B

2. Mein

2. Mein schönes Licht ist Gott allein/
 So leucht im Himmel droben:
 Sonn/Mon und Stern/und hiesig Scheltz
 halt ich für schlechte Goben.
 Seind gegen Gott/nur Kinder spott/
 Nie mögens ihn erreichen/
 Nur dunckelganz ist all ihr Blanz/
 Und endlich müßens weichen.

3. Auch Fremd/und Wollust dieser Welt/
 Der Pomp/und Pracht imgleichen/
 Mir gegen Gott so gar mißfelt/
 Mit Roth ichs ihu vergleichen.
 Je weltlich Schertz ist mir ein Schmerz/
 Für lauter Qual ichs achte:
 Fremd dünckt mich seyn fast lauter Peyn/
 Wans recht bey mir betrachte.

4. Ade/ade/zu guter Nacht
 Sonn/Monn/und Himmel-Sterne.
 Ade/ade/vergänglich Pracht/
 Euch laß ich also gerne.
 Nichts mag doch seyn/als Gott allein/
 Darauff wir sicher leinen/
 All ander Ding seind mir zu ringe
 O Gott solt ich nit weinen?

3. Zu dir mein Augen spritzen auff/
 Weil ich kein Trost mehr finde:
 Zu dir mein Seuffzer gehn zu hauff/
 Die stäts ich blaß in Winde:
 Ach wann wird sein?daß ich erschein
 In deinen Lüften dr oben?
 Ach! wann werd ich ergreiffen dich/
 Zu deinem Thron erhoben:

6. Der brüllend Hirsch nie schwindet sprang
 In Durst/und heisser Sonnen /
 Wann er vernahm den Wasser-klang /
 Vom Fall der kühlen Bronnen ;
 Als ich nach dir lauff mit Begier /
 O Gottes Statt du schöne !
 Nur Tag und Nacht/nach dir ich tracht :
 All Fremd ich sonst verhöne.
 7. Jerusalem du schöne Statt /
 Wann ich zu dir gedencke ,
 Für lauter Lieb ich fast ermatt /
 Für Lust ich schier erfräncke /
 Mein Herz sich bald in stück zerspalt /
 Ach wie/ wie lang solls werden !
 Wie lang soll doch ich bleiben noch
 So weit von dir auff Erden ?

Das XIV. Capitel.

Noch etliche Werck der begierli-
 chen Liebe zu Gott.

Folgende Week magstu täglich am
 Bestimmten halben Stündlein diesen
 Zettel für die Hand nehmen/und dich dar-
 auß erforschen wie folget : dann ich halte
 dir diese Fragen für/darauff du antworten
 sollest.

M 2

1. Frag

1. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also :
 Mein JESU / ich wolte dich gern lieben / unnd
 alle Creaturen umb deinet willen verschmähen.
 Nun stehe ich aber / und empfinde die Lieblich-
 keit der Creaturen / und wie kan ich sie dann
 hassen ? aber deine Lieblichkeit / und schöne
 kan ich nicht sehen : und wie kan ich dich dann
 lieben ?

O H ERZ zeigt mir dein Angesicht / laß sehen
 deine Schöne / offenbare uns doch scheinbarlich
 die Schatz deiner Lusten. Ja spritze nur über uns
 etliche wenig Tröpflein deiner Freuden / giesse
 auß den lieblichen Geruch deiner Salben. Und
 nimb war / ob ich nicht mit einer brennenden Be-
 gierd alsbald zu dir hinzu lauffen werde / und
 mit allen Kräfte dich in meine Arm binden :
 Dan wer kan lieben / was er nicht sehet / was er
 nicht kenneet ?

Weiters auch / O H ERZ / mache mir doch al-
 les bitter auß dieser Welt / was allen Sinnen lieb-
 lich ist / damit ich alles umb deinet willen desto
 besser verachten unnd hassen könne : Dann O
 H ERZ ich wolte dich gern lieben / ich wolte
 gern von allen Creaturen abgewendet seyn / und
 in dich allein alle meine Begierden mit aller
 möglichen Liebes Macht außgessen. O H ERZ
 möchte ich nur dich von dir erhalten / da wolte
 ich mir gern noch jetzt zur stund einen Finger von
 der Hand abhawen lassen ; Also sprach jene
 Seel.

Nun

Nun sage an ob du auch dergleichen gesinnet wärest / bedencke dich und antworte.

Antwort. Es düncket mich / ja freylich:
Ich wolte gern einen Finger von der Hand abhawen lassen / wann ich damit eine solche Lieb zu dir / und Verachtung aller Creaturen erhalten köndte. Seuffzer.

2. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also:
O Jesu ich wolte / daß ich eine solche Lieb zu dir hette / daß ich für lauter Begierd weder Tag noch Nacht ein Augenblick ruhen könte. Ja daß ich für Begierd erfränckete. Ja aller meiner Sinn beraubet würde / und kein einzige Creatur mehr kente.

Sage an begehrestu auch ein solche Lieb mit dieser Seelen?

Antwort. Ja ich begehre. Seuffzer.

3. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also:
O mein Gott / wann ich auff dieser Welt sehen / oder hören muß daß etliche von grosser Lieb/die sie zu anderen Menschen tragen / ganz erfräncken und von Sinnen kommen: Wie thut es mir so leyd / daß niemand meinen Jesum also liebet?

Ach / ach / ist dann niemand frant an Gottes Liebe? ist dann niemand der zu Bethlige / unnd von Gottes Lieb gequälet werde?

O Gott nicht leyde es. Wie kanstu solches leyden/
daß der Menschen Lieb viel kräftiger sey als deine?
O mein HErr und Gott/es thut mir wee/wann
ichs bedencke; Wee thut es mir an meinem Her-
zen. Ich wolte schier für Ungedult wider dich
wurren/ daß du solches leidest; dann wee thut
es mir/wee thut es mir von ganzem Herzen:
Also sprach jene Seel: Nun sage an/ob du
auch solches Wee empfindest?

Antwort. Es düncket mich auch daß ichs
empfinde. Seuffzer.

4. Frag.

Ich kenne eine Seel/ die sprach entzüc-
ter weiß also:

O Jesu/ es könnte einer gedenden es were dir
eine grosse Schand/daß also viel auß Menschen
Lieb erkräncken/und von Sinnen kommen; Nie-
mand aber sey/deme deine Lieb so starck zu Herzen
gehe. Wie? soltestu nicht stärker ziehen / und ver-
wunden können/als die Menschen? Wie kanst je
diesem lieblichen Verweiß entgehen? Nun bitte
ich dich/mache doch einmahl / daß auch etliche
tausent unserer Seelen mit deiner Liebe nicht we-
niger erhitzet werden: Verwunde sie doch einmahl
dapffer/wann schon ich ihrentwegen soll schwere
Pein außstehen und leyden/damit du keinen fer-
neren Verweiß hörest: dan mir ist verdriesslich an
dem Orth leben/da deine Ehr nicht wird geredet:
Also sprach jene Seel in grossem Eyffer.

Sage an ob du derselben Meinung sehest?

Antw.

Antwort. Es düncket mich schier ich sey
derselben Meynung dann es nimbt mich
wunder/daß der König der Glory seine eige-
ne Ehr nit mehr in acht nimbt; sondern zu-
läßt daß etliche Menschen mit ihrer Schöne
etlicher Herzen von Gott/ annehmnd zu sich
ziehen und beherrschen/ welche billich Chri-
stum den eingebornen Sohn Gottes ewig
soltten lieben.

O D D du man möchte wol aberfragen / wie
kannst du solches leyden? wie kannst du solchen ver-
weiß länger anhören; soltest du dich nicht rechen/
und alle Welt in Brand stecken; nemlich in den
aller süßesten Brand deiner kräftigen Liebe; Seuff-
zer.

5. Frag.

Ich kenne eine Seel/ die sprach also :
O GOTT was hast du für bedenkens / daß
du uns deine Schöne nicht willst sehen lassen ?
du willst haben wir sollen dich über alle Creatu-
ren lieben / und willst uns doch nicht sehen
lassen / wie du über alle Creaturen schön sehest.
Und da ihr GOTT antwortete :
Mein Kindt. Ich wil dich meine Schöne nicht se-
hen lassen / sondern will / du sollest glauben
daß ich über alle massen schön sey : Sprach
sie wetters. O Heri weil ich dann glauben solt /
daß du über alle massen schön sehest / ob gleich
ich solche Schöne nicht sehen kan/ so bitt ich dich

du wollest machen daß in mir glaubwürdig sey /
 daß ich dich über alle massen liebe / dann weil du
 alles klar siehest / unnd dich keiner kan überreden /
 was nicht wahr ist / unnd du jezzo vielleicht in mir
 solche liebe nicht sehen kanst / so erfülle doch mein
 Herz mit solcher liebe / daß / wann ich dir sagen
 werde : Mein Herz und Gott ich liebe dich über
 alles / du mir alsdann widerumb glauben mögest /
 wie ich dir in allem glaube. Wann diß geschehen /
 da bin ich schon zu frieden.

Also sprach jene Seel.

Nun sage an ob nicht du auch dasselbe
 von Gott begerest.

Antwort. Ja ich begehre. Dann wilstu / O
 Herz / daß wir dich über alles lieben sollen /
 so gib uns auch daß wir es können. Senff-
 zer.

6. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also :
 O GOTT / wann ich Sanct Augustinum
 gemahlet siehe / mit einem fetzigen unnd ver-
 wundtem Herzen / so blutet mir mein Herz /
 weil es auch nicht verwundet ist : Ach GOTT /
 wie würd es bluten / wann es verwundet were ?
 Nun bitte ich dich / nimm hin den Pfeil auß je-
 nem Herzen / oder nimm auch hin die blütige
 Lanzten auß deinem eigenen Herzen / unnd
 du chringe mir mein Herz / daß ich für liebe
 sterben möge : und wann ich dann also gestorben
 bin / so begrabe mich in deine verwundte Seiten /
 damit

damit mein Todtes Herz / in deinem Todten Herzen ewig lebe. Also sprach jene Seel.

Nun sage an / ob du es auch nicht also meinst?

Antwort. Ja ich meine. Nichts liebers wäre mir / als wan ich mit der Gottes Lieb also verwundet wäre / und vor lauter Gottes Lieb sterben möchte. Seuffzer.

7. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also : Eine grosse Krafft hat das Pulver wans angehet / und eingeschlossen ist : dann wann die ganze Welt ein Eysene Kugel wäre / unnd nur mitten eine Hand voll Pulvers angienge / müste sie alsbald in Stücke zerspringen. Nun siehe doch O Herz / ob dir es rühmlich sey / daß das Pulver stärker sey als deine Liebe. Ich bitte dich verschliesse doch in mein Eysenes Herz ein wenig deiner Liebe; zünde sie an / und mache daß es in tausent Stück zerspringe: nichts solle mir liebers sein auff Erden.

Ja wolte Gott / daß auch diese Stund in diesem Augenblick alle Herzen der ganzen weiten Welt also zuqleich angezündet / und mit einem starcken Knall gesprengt würden.

O mein Jesu / wie solte es deinem himmlischen Vatter ein gar angenehmes Spectacul seyn? wie würde sich der ganze Himmel erfreuen /

H.

frewen /

frewen / wie würden frolocken und jublliren alle Engel Gottes, wie würden sie loben und preisen mein gebenedeyten Jesum aller Herzen König / den Fürsten der Liebe? Ach / Ach möcht ich ein solches Spectackel heut zu Tag dem himlischen Vatter zu wegen bringen / da wolte ich gern jetzt nieder knien / und mir den Kopff abschlagen lassen / wie saur und angsthaft es mir immer vorköm̃e solte. Also sprach jene Seel.

Nun sag an / ob du auch gänzlich also gesinnet seyst? Bedencke dich / und antworte. Antwort. Es bedüncket mich fürwar / ich bin es gänzlich eins mit dieser Seelen / ich wolte gewißlich meinen Kopff daran wagen / wann ich nur solches könnte zu wegen bringen / daß so viel tausent / und tausent Herzen vor Liebe in stück zerspringen. O Gott / du weißt / daß es mir blut ernst seye: Vermehre doch in mir täglich deine Lieb / tilge auß meinem Herzen alle Lieb zu den Creaturen: nicht lasse mich doch je von dir gescheyden werden / Amen. Seuffzer.

8. Frag.

Ich kenne eine Seel / die sprach also: O du allerschönester Jesu / O du Liebhaber / O du Freyer / und Bräutigam aller Menschen Seelen. Du wilt ja jeder Menschen Seel zu deinem Gespons haben: wilt daß wir uns dir vermählen und von ganzem Herzen / (a) und

(a) Deut. 6. Matth. 22.

kräfte

Fräffen lieben sollen. Nun höret doch o ihr Himmels/
 und erde/höret alles was im Himmel und ufferdē
 ist/und verwunderet euch über disen selzamentlieb-
 haber/deß gletchen nie geborē ward. Die Gespons
 so er freyhet/muß ihn ja nitimmer sehen: er verwart
 sich fleissig/verbirgt sich vor ihr: er verdeckt sein
 Angesicht/verwendet seine Schöne/hütet sich daß
 sie seine Holdseeligkeit nie klar erfahret: nie wil
 er sie in Person besuchen/und von mund zu mund
 mit ihr redē:gibt fleissig acht/daß sie ihn nie unter
 augen sehen/noch sein aller süfftesten athem spüren
 könne: Wer hat nun je/so lang die Welt gestandē/
 von etm solchen liebhaber un cortisan gehört? Ist
 warlich eine wundere Höflichkeit/die ich mit allen
 meinen Sinnen kaum begreifen kan. O du überfel-
 hamer Liebhaber der Menschen? was sol ich von
 dir sagen? ich habe dich zwar nie gesehen; jedoch
 kan/und wil ich nie von dir ablassen. Zu keinē an-
 dern wil ich mich schlagen: du solst noch gleichwol
 mein Treu allein haben/ du allein solst Herrscher
 meines Hergen seyn/auff kein andern wil ich mei-
 ne Lieb also verwenden und anhefften/ daß ich nit
 alsbald alle Creaturen in Ewigkeit verlassen wil/
 wann du es nur gebieten wirst. Wolan O Jesu/
 wan ich dich nun also liebe/da ich dich doch nit se-
 hen kan/was wird geschehen in jener Welt/wann
 ich dich in ewigkeit recht wol beschawē/und deiner
 unaußsprechlichen Lūsten satt gentsessen werde? O
 wie verlange ich nach solchem Tag! wie seuffze
 und weine ich nach solcher Fremd in diesem Thal
 der Zäher; Mein Herz schwelle mir / mein
 Augen rinnen mir / mein Begierd thut immer
 wach-

wachsen/und kan doch nie zu frieden seyn/biß ich
endlich zu dir gelanget/und dich ewiglich besitze.
Also sprach jene Seel : Sage nun an/ob
auch dich nach solchem Tag verlange/ und
nit auch sich eine solche Begierd in dir ent-
zünde?

Antwort. Wen wolte nicht nach solchem
Tag verlangen? Wer wolte nicht alles umb
dieses geben wollen? Ach/ach/ káme doch
eins der schöne Tag/ an deme wir unseren
Gott sehen möchten! Da würde er uns ab-
waschen alle Zähre(c) von unseren Augen/
und wir würden ruhen von unser Arbeit/
dann wir würden eingehen in die Freud un-
ser Herr/Amen.

(c) Isa. 25. Apoc. 7. Matth. 25. v. 23.

Das XV. Cap.

Noch andere Werck der begierli-
chen Liebe zu Gott.

Zukünfftige Woch magstu täglich dich
also üben wie folget.

I.

Alle Morgens so bald du erwachest/thue
einen tieffen Seuffzer zu Jesu/und sprich
Ach Jesu/tom/ tom Jesu / nach dir verlange
mich/ach möchte doch mein Herz für Begierd zer-
springen.

Den

2.

Den Tag durch besteiße dich etlichmahl
wans dir einfält auch auff besagte Weiß zu
Jesu zu seuffzen.

3.

Täglich auch an einem bestimbren vier-
telstündlein setze dich irgentwo auff die Er-
de/ vor einem Creuz. Bette einen halben
Rosenkrantz oder nur zwey Zehender; und
nach einem jeden Ave Maria thu gar lang-
sam einen solchen jetzt beschriebenen tieffere
seuffzer. Oder wan du wilt so lasse das Ave
Maria stehen/ und bey einem jeden Körn-
lein des halben Rosenkrantzes/ thue je einen
Seuffzer nach dem andern gar langsam :
du wirst spüren das das Herz sich zugleich
etwas erleichtere/ und zugleich auch ange-
zündet werde. Etlichen frommen Kindern
ist diese Übung gar wol bekommen ; stehet
auch dir zu versuchen. Magst auch inner-
dessen zu einer geistlichen Erquickung die-
ses Liedlein jeweilen überlesen/ so ich dir zu
dem End hiemit schencke.

Seuffzen der Gespons Jesu.

I.

Wann mir so stäch von Augen.

N 7

Die

Die Regen fallen ab/
 Und gſicht will nit mehr taugen/
 Auch kaum mehr Geiſter hab;
 Laß ich mein Haupt geſchwinde
 Zur Seiten ſincken hin:
 Und ſeuſſig dann alſo linder/
 Mit ſanſttem anbegin.

2.

Das Herz hebt an zu zagen/
 Schlagt an ſo ſittiglich/
 Und ſahret fort zu ſchlagen/
 Daß es laut jämertlich.
 Bald immer immer weiter/
 Nimbt zu der Herzen ſchlag;
 Die Seuffzer auch zur Leiter/
 Aufſtimmen algemach.

3.

In Luft: ſie ſich erſchwingen/
 Mit einer Mänge groß/
 Durch Wolcken ſich ertringen/
 Biß recht in Gottes Schooß,
 Da zeigens ihm das Herze/
 So ſie mit weg geführt;
 Das brinnt gleich einer Kerze/
 Von Jeſu lieb gerührt.

4.

O frommer Gott ſo milde/
 Diß Herz wir ſchenken dir;
 Nims unter deinem Schilde/
 Wend ab all böß Begier.

Es

Es brunt in Jesu Liebe/
 Von Flammen also klar:
 Wanns nur dein Athem triebe/
 Würds brinnen immerdar.

f.

Ach blaß hinein so linde/
 Daß es noch brinnet mehr/
 Und schaff daß Jesum finde/
 Wannachs verlanget sehr:
 Möchts je nur einmahl fassen /
 Jesum sein Ehren holt/
 Nie würd es dann ablassen/
 Es ewig brennen solt.

Das XVI. Capitel.

Noch andere Übung der begierlichen Liebe.

Damit du diese Buch noch etliche lieb-
 reiche Begierden zu Gott jeweilers
 erwecken mögest / habe ich dir allhie etliche
 schöne geistliche Liebvors gemacht / darauß
 du sehen kanst die Natur der begierlichen
 Liebe : dieselbe magstu zu einer geistlichen
 ergötlichkeit / an statt gewöhnlicher Übung/
 überlesen.

Schuffen einer Gott = liebenders
 Seel zu Gott / darin die Eigenschaften
 einer vollkommeneren begierlichen Liebe
 eigentlich abgemahlet seynd.

I. Wann

I.

Wann Morgen-röth die Nacht ertödt /
 Mit ihren gülden Stralen /
 Wach ich zu Gott / zu meinem Gott: Ps. 26. 6.
 Ruff ihn zum offermahlen.

2.

Ich wach zu Gott / zu dir mein Gott / ic. im
 Cruz-Nachtigal. pag. 20. und Psalterlein
 P. P. Societät Jesu pag. 320.
 Noch andere Seuffzer der Gespons Jesu
 1. Zu früh wan sich enzündet
 Der silber-weiße Tag / ic. Im Cruz-Nach-
 tigal am 7. Blat Psalterlein P. P. Societät
 Jesu. am 327. Blat.

Noch andere Seuffzer der Gespons Jesu.

I.

O Jesu / Jesu wunder Nahm
 Wie brennest mir im Herzen!
 Bist warlich nur ein lauter Stamm /
 Ist nicht mit dir zu scherzen.

2.

Nie solcher Brandvom Himmel kam /
 Wans auch schon blitzet sehre /
 Als Jesu / Jesu / dieser Nahm /
 Er brent / und blizt noch mehre.

3.

Mein Herz am besten sagen kan /
 Von Jesu deiner Liebe :
 Von weinen kan ich nimmer lan /
 Ach / ach / nit langverschiebe!

4. Rom

4.

Kom/kom/O Jesu Liebster mein/
 Meia Herz ist voller Peinen:
 Ohn dich kan ich doch nimmer seyn/
 Zu todt ich mich muß weinen.

5.

Ade/ade/du schöne Welt/
 Bin dein so gar verdrossen.
 All in mir Gottes Sohn gefält/
 Mein Seel hat er durchschossen.

6.

Er breunet mich so süßiglich/
 Mit zarten Pfeil und Stroten
 Mein Herz er zündet inniglich/
 Es ligt in heißen Kolen.

7.

Ach halte doch du trewer Heil/
 Du junges Blut so schöne /
 Daß dich in deiner Mutter Zelt /
 Mit lauter Perlen kröne.

8.

Setz auff nur diesen PerlenKranz/
 Den flochten hat die Liebe :
 Gemacht ist er von Zähren gang /
 Die mir Beglerd abtriebe.

9.

Die Lieb hat sie geschnüret ein
 Zum Kränklein unverdrossen/
 Wann sie von beyden Augen mein
 Seind Perlen-weiß gestlossen.

10. Kom/

10.

Kom/kom/ setz auff die Zähren-Cron/
Mit Seufftzer viel vermischet/
Die sich mit theffen ziehn davon/
Wann ich die Wangen wischet.

11.

Ich seufft/ und wein? ach Jesu kom/
Nicht mehr mich also trencke/
Setz auff du liebster Jesu fromm/
Und wein dabey gedенcke.

12.

Schön ist die Sonn/schön ist der Mon/
Auch schön der Morgen sterne:
Doch schaw ich dich/O Gottes Sohn/
Noch tausend mahl so gerne.

13.

Möcht wissen nur was dir gefall/
Möcht nur dein Hulo erhalten?
Wolt dir zu lieb wohl tausend mahl/
Mein Herz in stück zerspaltens.

14.

Ach trette nur kein Mensch zu mir/
Bleib weit von meiner Thüren/
Der nicht/O Jesu/red von dir:
Kein Red ich sonst mag führen.

15.

Von Jesu wird mirs nie zu viel/
Nie wird es mir zu schwere.
Redt mir von ihm: nie schweiget still;
Es tröstet mich so sehre.

16.

So bald man seiner Meldung thut /
Die Seel springt auff zur Stund
Es quillet auff mein ganzer Muth /
Das Blut sich hebt von grunde.

17.

Von euch / ihr Engel Seraphim /
Hern Flügel wolt ich lehren /
Damit ich fliegen könt zu ihm /
Darnach mein Seel thut sehnen.

18.

Das Herz will in mir bleiben nicht /
Es lasset sich nicht halten /
Ich fürcht es mir in stück zerbricht /
Muß Lieb nur lassen walten.

19.

Sag dir fürwar O JESU mein /
Die Lieb mich setzt in Nöthen:
Soll ich dann allweg leyden Pein?
So möchtest mich wohl tödten.

20.

Ach möcht ich dich an meine Brust /
Mit meinen Armen binden!
Das brächte mir gewünschten Lust /
Und Ruh noch wär zu finden.

21.

Nun seuffzen wir allweg zu dir /
Ach der dich möcht umbfangen?
Wir hoffen stäth: und müß uns spärch /
Biß wir zu dir gelangen.

Aber.

Abermahl seufftet die Gespons
Jesu nach ihrem Bräutigam,

1.

Ey daß nun jemand sagen köndt /
Auff welchem Weg und Strassen /
Ich meinen liebsten Jesum fündt:
Dan mich verlangt ohn massen.

2.

Will Jesum Morgens suchen ich /
Zum Abend auch imgleichen /
Will früh noch spat nicht saumen mich /
Wer weiß möcht ihn beschleichen.

3.

Will Jesum suchen überall /
Die Stimm will ich erheben /
Hör schreyen über Berg und Thal /
Für Lieb kan ich nit leben.

4.

Mit Jesu Lieb ich bin verwundt /
Nun höret doch mein klagen /
Ihr tieffe Wässer ohne Grund /
Ihr hohe Berg mein sagen.

5.

Habt ihr dan Jesum nicht gesehn?
Ist nie fürüber gangen /
Sagt an/wo pflegt er gehn/und stehn?
Mich thut so sehr verlangen.

6.

Sagt an ihr Wasser-quellen rein /
Ihr grüne Bäume in Wäldern /

Ihr

Ihr Hölen die in Bergen sein/
Ihr Stauden dick in Feldern.

7.

Ihr Bäch/und Brünlein kühl und klar/
Habt IESUM nicht vernommen?
Ihn such/und such ich immerdar/
Ist mir so gar entkommen.

8.

Ey nur das ruffen helfen solt/
Und kostets mir das Leben/
Ich immer/immer ruffen wolt s
Nun ist es ja vergeben.

9.

Ich ruff/und schrey so lange Zeit/
O Schatz/laß dich nur hören/
Doch selbst er mich nit bescheid s
Solt michs nicht billlich stören?

10.

O IESU/IESU ruff im Wald/
Wan sich gelegt die Winde/
Bald IESU/IESU/widerschallt/
Doch IESUM ich nit finde.

11.

Ich ruff und schrey mich also satt/
Der Athem will erfrigen/
Von ruffen bin ich worden matt/
Die Kahl ist voller hitzen. Psal. 68. v. 4:

12.

Die Felsen gaben Widerschall/
Kam Widerschall von Bergen/

Der

Der ganze Wald mit starkem Hall /
Kont Jesu Nahmit bergen.

13.

Fast alles Jesu/Jesu rieff /
Überall schalt Jesu Nahme ;
Der Luft vom Schall ganz überließ /
Von wannen er auch käme.

14.

Und doch fand ich noch Jesum nit /
All ruffen war umbsonsten ;
Umbsonsten thu so manchen Tritt
In Lieb und heissen Brunsten.

15.

Wohlan/wohlan weil ich nit kan/
Zu mir den Jüngling bringen /
Will ich zu trawren fangen an /
Nur ach/und ach erklingen.

16.

Ein Hölen will ich suchen mir /
Im grünen Wald so ferne/
Da will ich Jesu seuffzen dir /
Von Seelen grund so gerne.

17.

Will nur in stättem Herzen- leyb /
Mein junges Leben schliesßen :
Mein Augen sollen allezeit
Wie kietne Bächlein fließen.

18.

Für deinem Creutz will Tag und Jahr
Mit Magdalenen sitzen :

Mein

Mein Augen sollen immerdar
Wie stäte Tränlein spritzen.

19.

Das heylig Creutz/die zarte Fuß/
Gar freundlich wil umbgeben/
Und damit Hertz und Leffzen süß/
Viel tausend Käß anfleben.

20.

Ja weiters dann/O liebster mein/
Sols anderst mir nit fehlen/
Wil auch von beyden Wangen detz/
Nit minder Schmäzlein stehlen.

21.

Von dir wil ich so süßiglich
In hohlen Felsen singen.
All meine Tag wil trawriglich/
In lauter Leyd verbringen.

22.

Wann wilde Thier fürüber gehn/
Für meinem hohlen Steine/
Und mag sie nur von weiten sehn/
Herkommen groß und kleine?

23.

Wil ich sieladen all herbey
Mit mir sie wöllen bleiben/
Und hören an mein lieb Geschrey/
So Tag/und Nacht wil treiben.

24.

Die vöglein wil auch laden dar
Wann sie fürüber springen/

Wil ruffen halt/halt/alle gar/
Von Jesu nun solt singen.

25.

Mit mir solt singen allesam/
Wil euch die Verselein lehren/
Zu laden meinen Bräutigam/
Daß er wol widerkehren.

26.

Nun brauch ich zwar nur trawr- gesang/
Doch wird sich accordiren/
Wannthr schon brauch nur fremden- klang:
Ungleich macht musiciren.

27.

Ungleichheit ist der Music Zier/
Wolan laßt uns beginnen;
Laßt Jesum laden mit Begier/
Möcht sich vielleicht besinnen.

28.

Laßt uns nur lieblich stimmen ein/
Vielleicht möcht mir gelingen/
Daß widerkäm der Liebste mein:
Wer weiß was Glück mag bringen?

29.

Danck habt ihr schöne Vögelein/
Bald bald möcht er nur kommen:
Danck habt ihr süße Schweckerlein/
Sein Stimm hab schon vernommen.

Noch

Noch andere Seuffzer der Gespons
Jesu.

Die Lieb ohn Wehr und Waffen/
Mich hat genommen ein/1c. Cruz-Nachtigal
am 24. Blat.

Anderer Seuffzer der Gespons Jesu.

Der trübe Winter ist fürbey/
Die Kranich wider kehren/1c. Cruz-Nachtigal
am 33. Blat.

Anderer Seuffzer der Gespons Jesu.

Ach wan doch Jesu liebster mein/
Wan wirst dich mein erbarmen? 1c. Cruz-
Nachtigal pag. 18. Psalterlein PP. Societatis
Jesu, pag. 311.

Noch ander Seuffzen der andächtigen
Seelen nach ihrem Jesu.

Im grünen Wald ich newlich saß/
Ben steiner einen Klauen/1c. Cruz-Nachtigal
am 10.

Die Gespons Jesu erweckt sich und an-
dere zur Erkantnuß und Liebe des Schöpf-
fers auß den Geschöpfen.

Das Meisterstück mit Sorgen/
Wer nur wilt schauen an/1c. Cruz-Nachtigal
am 110. Blat.

Q

Das

Das XVII. Capitel.

Anderer Weiß der Hoffnung / oder
Liebe der Begierde zu üben / durch die sieben
Bitt des heiligen Vatter unser.

Wer die Liebe der Begierlichkeit / oder
Hoffnung zu Gott hat / derselbig lie-
bet/begehret/und hoffet auch alles das / so
zu Erlangendes geliebten Gottes helfen
kan: als da seind Güter des Leibs und der
Seelen / die in dem heiligen Vatter unser
begriffen seynd. Derhalben soltu diese an-
stehende Woch das N. Vatter unser auff
folgende weiß täglich am bestimbten viertel-
stündlein betten durch Frag und Antwort:
so wirstu nicht also verstreuet / und übest
sieben-mahl ein werck der Hoffnung. Ja
die erste Bitt ist viel mehr ein Werck der
dritten Göttlichen Tugend / nemblich der
Liebe der Freundschaft / wan sie herzühet
auß der Liebe Gottes über alles. Derhalbe
wan sie nur recht von Herzen gehet / wird
der Mensch gerechfertiget / und also stracks
im anfang recht tauglich un bereit gemacht/
alles von Gott zuerlangen/was er in den
folgenden Bitten begehren wird/ als vil ihn
selb,

selbsten angehet / und zu Gottes Ehren beförderlich ist.

1. Frag.

Geheiligt werde dein Nahm.

Was dünckt dich mein Seel: wan heiligtes Tags alle Völcker der Welt den rechten wahren Glauben annehmen wolten: wan alle König und Käyser / Fürsten und Herren dieser Welt zu dieser stund niederfallen wolten/und den Nahmen des allerhöchsten loben/und preisen? und benedeyen wolten/solt es dir nit ein Grewd deines Herzens seyn? solte es wol nicht dein ernstliches inbrünstiges begehren seyn?

Antwort. Ja freylich / wer wolte das nit begehren? Ach möchte ichs mir zu wegen bringen / wie gern wolte ichs in diesem Augenblick verschaffen?

Meinestu dieses ernstlich so thue einen Seuffzer? 2. Frag.

Zufomme uns dein Reich.

O mein Seel / was ist doch hie auff dieser Erden? Es vergehet alles gleich wie der schaum auff dem Wasser: kein wollust ist hie beständig. Ja wan sie schon beständig wär so kanstu doch noch nit alles haben/was du gern woltest. Im Himmel aber da ist alles

Q 2

und

und kanst alles haben/alle Lust/alle Freuden/
in Ewigkeit. Ach möchten wir doch deren
einmahl geniessen? was düncket dich / her-
reest du nicht ein Lust allda zu seyn/und aller
Wollüsten zu geniessen?

Antwort. Ja freylich, freylich Ach Gott wie ver-
langet mich nach deinem Angesicht/ O Herz wan
wirstu uns einmahl ersättigen/ und versencken in
den Abgrund aller Freuden?

Meinestu dieses ernstlich / so thue einen
Seuffzer zu Gott:

3. Frag.

Dein Will geschehe wie im Himmel/ also auch
auff Erden.

Sag an meine Seel/wann Gott nun
haben wolte/du soltest krank seyn/werdestu
mit seinem Willen dennoch zu frieden?

Und wann er dir deine beste Freund ster-
ben liesse/und wann er haben wolte du sol-
test in Armut leben dein ganzes Lebenlang /
was woltestu thun? woltest du dann wider
ihn auch murren / oder woltestu dennoch
fort fahren/und gleichwol mit ihm zu frie-
den seyn?

Antwort. Es würde mich zwar gar schwerlich an-
kommen: aber doch wann ich mich bedencken
möchte / so wolte ich gewiß nit wider ihn mur-
ren: Ich wolte zu frieden seyn/und sprechen: O
Herz

Herr dein Will geschehe / wie im Himmel / also
auch auff Erden.

Meinest du diß ernstlich / so seuffze zu Gott
von Herzen.

4. Frag

Unser täglich Brodt gib uns heut.

Du hoffest dennoch Gott werde dir all-
hie deine zeitliche Nahrung in so viel allezeit
verleihen / daß du mit Ehren dein Leben zu-
bringen / und die deinige ernehren mögest ?

Danckest auch ihme / daß er dich und die
deinige biß daher noch miltiglich erhalten
hat / und begerest / er wolle auch also hinsür-
ter dich / weder an der Seelen / noch am Leib /
einigen schädlichen Mangel leyden lassen ?

Ist dieses nicht dein gänzlichet vertra-
wen und begeren ?

Antwort. Ja dieses ist was ich hoffe / und begere.
Er ist unser Vatter / er wird seine Kinder nicht
verschmachten lassen. Er liebet uns viel zu sehr /
er kan ja seine vätterliche Fürsorg nit verläugnen /
dann er ist unser Vatter (a)

Meinest du dieses ernstlich / so seuffze ab-
ermahl zu ihm von Herzen.

D. 3

5. Frag

(a) Matth. 6.

5. Frag.

Und vergib uns unsere Schuld / als auch wir
vergeben unsern Schuldigern.

Meine Seel / wie hastu aber so offte und
manigmahl diesen deinen frommen Gott
und Vatter erzürnet? wie hastu so offte ver-
dienet in ewigkeit gestrafft zu werden? es ist
dir ja von Herzen leyd / und begerest Gnad /
und barmherzigkeit? du hoffest auch der All-
mächtige Barmherzige Gott ein Vatter
alles Trosts (a) werde dich nit verwerffen /
sondern gnädiglich wider auffnehmen / und
alle Sünd und Straff vergeben?

Du vergebest auch von Herzen allen de-
nen die dich jemahlen beleidiget / und erzür-
net haben: und ob du schon in deinem Her-
zen noch ein Bitterkeit und Widerwillen
gegen jemand empfindest / so wünschest du
doch keinem der rechten Vermunfft nach
böses / und übel sonder begehrest / daß Gott
ihnen geben wolle / was ihnen zu Erhaltung
Leibs und Seelen vonnöhten ist.

Antwort. Ja von Herzen: ich begehre drum
ntemand etwas böses das etwas zu bedeuten hat:
hoffe auch und bitte / Gott wolle mir armen Sün-
der gnädig seyn / und alle Missethat verzeihen.

Mei

(a) 2. Cor. 1. v. 4.

Meinest du auch dieses von Herzen / so
seufftze abermahl zu Gott.

6. Frag.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Meine Seel / du weißt ja wohl daß der
böse Feind / die Welt und das Fleisch / wider
uns streiten / und uns anfechten ihnen zusol-
gen / und Gott abzustehen? (a) Nun ist es
dan vonnöthen daß uns Gott streiten helf-
fe / damit wir nit überwunden werden. Be-
gehrest du dan von Herzen grund / daß er dir
allezeit hinfürter beystehe / dich behüte / und
nimmer zulasse / daß du in einige Sünd
verwilligest?

Sehest du auch dein starkes vertrauen
auff ihn / mehr als auff deine eigene Kräfte
ten / weil du ja auß dir selber nichts ver-
magst? was düncket dich?

Antwort. O Gott ich erkenne meine grosse
Schwachheit / ohne deine Hülff ist kein Sünd so
groß / die ich nicht thun werde? darumb bitte ich
dich / O Herr / stehe du mir bey / und lasse doch nicht
in Ewigkeit zu / daß ich von einiger Versuchung
überwunden werde.

D. 4

Met.

(a) Ephes. 6. Galat. 5. Job. 7.

(b) S. August. Solil. cap. I.

Meinest du dieses auch recht ernstlich/ so
thue widerumb einen tieffen Seuffzer.

7. Frag.

Sondern erlöse uns von dem übel/Amen.

Wie seelig aber were der jenig Mensch/
den Gott allezeit behüten wolte/vor allem
Ubel Leibs und der Seelen. Wolauß meine
Seel/Gott ist bereit dich allezeit zu behüten /
wan du es nur von Herzen von ihm be-
gehrest. begere es dan von Herzen/und seye
vertröst/er werde dich erhören. (a) Was
ist dan endlich dein schließliches begehren?
begehrest du von Herzen / daß er dich von
allem Ubel Leibs und der Seelen behüten
wolle?

Antwort. O Gott wer wolte solches nicht
begehren:wen du behütest/der ist behütet: behüte
uns doch vor allem Ubel Leibs und der Seelen /
damit wir in Ewigkeit nicht von dir gescheiden
werden/Amen/Amen / durch Jesum Christum
deinen einigen geliebten Sohn/und unseren Her-
zen/Amen.

Meinest du dieses ernstlich / so beschliesse
es mit einem tieffen Seuffzer.

Das

(a) Psal. 49. Psal. 90.

Das XVIII. Capitel.

Anderer Weiß die Hoffnung zu üben/durch dieselbe 7. Theil des H. Vatter unsers.

Zukünftige Woch magstu täglich einmal mit deinen Gespielen unter der Handarbeit das H. Vatter unser also beten wie folget :

Erstlich sprich zu ihnen auff diese Weiß / oder laß es auß diesem Zettel lesen. Wolan wollen wir dan unser Herz zu Gott erheben/und das aller schönste Gebett/so Christus selber gemacht hat/mit andacht betten?
Antwort. Ja wir wollen. Darnach lese also weiter wie folget.

Glauben wir dann festiglich daß wir einen treuen/milden/gütigen / allmächtigen Vatter im Himmel haben / der uns liebet wie seine eigene Kinder/und mehr als eini ge mütter jemahlē auff Erden gethan hat: der uns nie verlassen wird in Ewigkeit noch immer weigern was wir zu unserer Seelen Seeligkeit von ihm begeren: haben wir dieses gänzliches vertrauen? antwortet.

Antwort der andern. Ja wir glauben und vertrauen. Darauf fahre dan fort und lese wie folget.

D. 5

Die 1.

Die 1. Bitt.

Geheiligt werde dein Nam.

Alhie wird begehrt daß solcher unser aller
miltefter Vatter von allen Völkern gelobet
und gebenedeyet werde / wer ist unter uns
der das nit wolle ?

Ich zwar wünsche es von Herzen / und
Ihr auch ?

Antwort der andern: Und ich auch / und ich
auch / &c. auff die Key.

Der solches nit begehret / wird zweiffels
ohn dem fluch underworffen seyn. Seyd ihr
dessen all zu frieden ?

Antwort. Ja / ja / &c. auff die Key. Seuff-
zer. O Jesu. Darnach sprich weiter.

Die 2. Bitt.

Zukomme uns dein Reich.

Alhie wird begehrt / daß nach diesem zer-
gänglichen Leben / wir mit sampt unserem
himmlischen Vatter in Ewigkeit leben und
regiren mögen / und daß doch kein einziger
Mensch verdammet werde / sondern alle sich
zu Gott bekehren.

Wer ist nun unter uns der das nit wöl-
le ?

Ich zwar wünsche dieses auch von herze
Aus

Antwort der andern. Und ich auch/ und ich auch/rc. Der solches nit begehret der sey verflucht.

Antwort. Der solches nit begehret / der sey verflucht. auff die Key /und zu letzt ein Seuffzer.
O Jesu.

Die 3. Bitt.

Dein Will geschehe.

Allhie wird begehret/ daß niemand Gott widerstrebe/sondern das alle Menschen mit ihm zu frieden seyen / er will uns gesund oder frantz haben/Reich oder Arm/dan er ist unser Herr/und mag mit uns thun/was er wil.

Wer ist nun unter uns der wider Gott murren wöll/und sich seinem Willen widersetzen?

Ich zwar wil nicht wider ihnen murren/sondern mit ihm zu frieden seyn/

Antwort. Und ich auch/und ich auch.

Der solches nit begehret/der sey verflucht.
Antwort. Der solches nit begehret/rc. Seuffzer.

O Jesu.

Die 4. Bitt.

Unser täglich Brodt gib uns heut.

Allhie wird begehret/daß Gott der Herr

D 6

alle

alle Menschen auff dieser Welt ernehren
wolle / und ihnen geben was zu Unterhal-
tung des Leibs und auch der Seelen / von
nöthen ist / als Kost / Kleyder / Wohnung /
Gesundheit / Stärke / das H. Gottes
Wort / und Sacramenten.

Wer ist nun unter uns der solches nit
für alle Menschen begehret?

Ich zwar wünsche dieses von Herzen
allen Menschen.

Antwort der andern. Und ich auch /
und ich auch / r.

Der solches nicht allen Menschen gön-
net zum Lob Gottes / der sey verflucht.

Antwort. Der solches nicht allen / r. Scuffzet
D Jesu

Die 5. Bitt.

Und vergib uns unser Schuld / als auch wir
vergeben unsern Schuldigern: Allhie wird be-
gehret Gott wolle doch uns und allen Men-
schen gnädiglich vergeben durch das Ver-
dienst Jesu Christi alles was wir wider ihn
wissentlich / oder unwissentlich / heimlich oder
offentlich je gesündigt haben : gleich wie
auch wir / das ist etliche unter uns / denen
vergeben / die wider uns gesündigt haben.

Wer

Wer ist nun unter uns der solches nicht wolle?

Ich zwar wil nit in den Sünden verstockt bleiben/sondern sie seynd mir leyd/ und begehre Gnad und Barmhertzigkeit von dem Vatter aller Gnaden.

Antwort der andern. Und ich auch/und ich auch/xc.

Wer solches nicht begehret/ der sey verflucht.

Antwort. Wer solches nicht/xc. Seuffzer. O Jesu.

Die 6. Bitt.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Allhie wird begehrt / Gott wolle nicht zulassen/das/wan wir von dem bösen Feind/ von der Welt/oder eignem Fleisch versucht werden/sie uns überwinden.

Wer ist nun unter uns der das nicht wünsche?

Ich zwar wünsche es von Herren/ vor mich und alle Menschen.

Antwort der andern/und ich auch/xc.

Wer solches nicht begehret/ der sey verflucht.

Antwort. Wer solches nicht / xc. Seuffzer O Jesu.

Die 7. Bitt.

Sondern erlöse uns von dem Ubel/Amen.

Allhie wird begehrt Gott wolle doch von allen Menschen abwenden/ was ihnen mag schädlich und böß seyn/so wohl am Leib als an der Seelen; Dadurch wir gnugsam anzeigen/das wir dann niemand hassen / weil wir niemand böses wünschen/ sondern alles gutes. Wer ist nun unter uns der das nicht wölle?

Ich zwar ob ich schon wider jemand eine Bitterkeit des Hergens dem sinnlichen Appetit nach empfinden möchte / dennoch der rechten Vernunft und verständigen Willen nach/ wünsche ich allen Menschen zeitliche und ewige Wohlfahrt; und begehre/das Gott uns alle von allem Ubel Leibs und der Seelen behüten wolle/Amen.

Antwort. Und ich auch / Amen. Und ich auch Amen/1c.

Wer solches nicht begehret der sey verflucht.

Antwort. Wer solches nicht/1c. Seuffzer. O Jesu.

Das

Das XIX. Capitel.

Andere Weis das H. Vatter
unser zu betten.

Zukünfftige Wech magstu am gewöhnlichen viertel-stündlein das Vatter unser also täglich betten wie folget :

Knie nider für das Angesicht Gottes und nimm vor das erste Wörtlein

Vatter.

Dan suche und betrachte so lang über diesem wörtlein/als lang du etwas finde kanst. Mancher solte wol ein ganze stund lang allzeit was neues und neues darin finden.

Wann du aber nichts mehr in dem wörtlein findest/so gehe zum andern Wörtlein / und suche/ und grüble auch in demselbigen mit deinem verstande/so lang du etwas darin finden/oder nachdencken kanst/und also fort/je ein Wörtlein nach dem andern.

Du kanst alle tag ein Wörtlein/oder ein par nehmen. Und wann du wilt auffhören/so bette dann allezeit zum Beschluß die übrige Wort/sampt dem Englischen Gruß. Und des anderen Tags wann du wilt anfangen/so bette vorgehende Wort / bis du
fong

kommeſt zu dem Wörtlein da du des vori-
gen Tags blieben biſtz und dann betrachte
über das Wörtlein/rc.

Dieſe Weiſe zubetten iſt gar ſchön / und
hat ſie alſo gelehret der H. Ignatius / Stiff-
ter der Societät Jeſu / in ſeinem Büchlein
der Geiſtlichen Exercitien oder Speculier-
kammer/rc. auß welchem andere Lehrer zu
unſeren Zeiten dieſelbige Weiſe genommen
haben / und weitläuffiger beſchrieben als
nemlich: P. Chriſtianus Meyer im gulden fließ/
im erſten Theil/am 1. Cap. P. Leonhardus Ler-
chenfeldt in den Geiſtlichen Übungen S. Igna-
tius am 355. Blat/rc. Item am 607. Blat an wel-
chen Stellen von dieſer Weiſe weitläuffige Nach-
richtung geſchicht.

Das XX. Cap.

Anderer Weiſe das H. Vatter
unſer zu betten.

Zu künfftige Woch ſolteu täglich am be-
ſtimbten viertel ſtündlein das Vatter
unſer auß folgende Weiſe betten.

Knie nider für das Angeſicht GOTT-
tes / unnd nimm allemahl drey oder vier
Wörter des heyligen Vatter unſers zuſa-
men / halte dann ein wenig ſtill / ſo lang du
Exem

Exempel weiß einmahl zwey / oder drey /
möchtst Arhem schöpfen : und unter des-
sen bedencke oder betrachte etwas über die
gemelte Wort.

Darnach nimb widerumb drey oder vier
folgende Wort / und betrachte widerumb so
lang über dieselbige / und also sein sitz sam
fort / bis das Vatter unser / und Ave Ma-
ria auß ist.

Wan du nun irgendswo bist findest et-
was länger zu verharren / magstu solches
auch thun.

Diese weiß zu betten ist auch gar schön
und hat sie auch gelehret der obgemelte H.
Ignatius / in selbigem obgemelten Büch-
lein: dessen außerrückliche Wort in anderen
Geistlichen Büchern gefunden werden /
wils darumb allhie nicht weitläuffiger er-
zehlen.

Das XXI. Cap.

Anderer weiß das H. Vatter unser
zu betten für lebende und Abgestorbene.

Für die Lebendige.

Diese Woch mag tu am bestimbt vier-
tel-stündlein / das Vatter unser auß
diesem

diesem Zettel lesen und bedachtsam betten /
 so erinnerstu dich zugleich auch des Leydens
 Christi/und seiner sieben Blutsürzungen
 wider die sieben Haupt-Sünden Knechte dan
 nider/und bette also fein langsam / und wo
 ein solches Sternlein stehet / da thue einen
 tieffen Seuffzer / halte ein wenig still/und
 gehe darnach fort. Dan solche Pausen helffen
 viel zur Andacht und Auffmerksamkeit
 daß man sich nit überheyle.

Vorred.

Vatter unser/der du bist im Himmel.

D O Du gedенcke doch deiner lieben Kinder die
 da seynd auff Erden:dann weil wir wider dich ge-
 sündigt haben in dem Himmel/ hastu uns einen
 Erlöser geschicket auff Erden.*

1. Bitt.

Geheiligt werde dein Nahm.

D O Du wir bekennen/und ist uns leyd un-
 sere grosse Hoffart/durch welche geschehen ist/daß
 wir nicht in allen und vor allen Dingen deinen
 Nahmen groß gemacht/und geheiligt haben /
 sonderen vielmehr unsere eigene Ehr und Nah-
 men gesucht mehr als sich es gebühret. * So
 tuncken wir dan nun ein/in das kostbarliche Blut
 deines allerliebsten Sohns Jesu Christi /
 daß er vergossen hat / da ihme sein N. Nahm
 ist

ist aufgesetzt in der Beschneidung: wir bespren-
gen uns damit/und begehren/du wollest uns hie-
durch alle Sünd vergeben/die wir durch die Hof-
sart je begangen haben: du wollest auch uns gnad
verleyhen / daß wir hinfürter deinen Nahmens
rechtschaffen heyligen mögen/Amen.

Und wann du dieses sagst/bilde dir für/
als wan du dich und andere Menschen mit
gemeinem heyligen Blut besprengtest / und
also mache es auch in den folgenden bitten:
unnd damit du dich desto besser des Bluts
Christi erinneren könnest/magstu ein wey-
selein bey dich stellen / und allemahl darin
tuncken in einer jeglichen Bitt/und dich be-
sprengen.

2. Bitt.

Zu komme uns dein Reich.

O Gott wir bekennen / und ist uns leyd unser
Geiz/durch welchen geschehen isi/ daß wir nichts
vor allen Dingen dein Reich / sondern mehr das
Reich und Reichthamb dieser Welt gesucht ha-
ben. * Nun tuncken wir dann ein in das kostbar-
liche Blut deines allerliebsten Sohns Jesu Chri-
sti/ das er vergossen hat / da er als ein König ge-
krönet worden isi: wir besprengen uns damit/und
begehren du wollest uns hiedurch alle Sünd ver-
geben/die wir durch den Geiz und Ehrgeiz je be-
gangen haben. Wollest auch uns Gnad verley-
hen/daß wir hinfürter kein anders Reich/als die-
ses gekrönten Königs Jesu Christi von Herzen
begehren/Amen.

3. Bitt

Königs Jesu Christi von Herzen begehren/Amen
3. Bitt.

Dein Will geschehe wie im Himmel/ also
auch auff Erden.

O Gott wir bekennen/und ist uns leyd unsere
Unkeuschheit/durch welche geschehen ist/ daß wir
mit deinem Willen / welcher da ist unsere Heil-
gung/sondern den Willen des Fleisches gefolget/
unnd also vielfältig uns wider deinen Willen ent-
heiliget unnd besudlet haben.* So tuncken wir
dann ein in das kostbarliche Blut deines allerlieb-
sten Sohns Jesu Christi/das er vergossen hat im
Garten da er bate/daß der Will seines himmlis-
chen Vatters allein geschehen möchte : wir be-
sprennen uns damit / und begehren/du wollest
uns hierdurch alle Sünd vergeben/die wir durch
die Unkeuschheit je begangen haben : wollest auch
uns Gnad verleyhen / daß wir hinfürter allezeit
den Willen Gottes/und nicht des Fleisches voll-
kommenlich verrichten/Amen.

4. Bitt.

Unser täglich Brod gib uns heut.

O Gott wir bekennen/und ist uns leyd unser
Graf und Füllerey / durch welche geschehen ist/
daß wir unsere tägliche Nahrung mißbraucht /
und für deine Gaben und anckbar gewesen.* Nun
tuncken wir dann ein in das kostbarliche Blut dei-
nes allerliebsten Sohns Jesu Christi/welches in
der Beißlung geflossen ist auß seinem H. Fleisch
welches er genennet hat ein warhafftige Speiß/
und Brod zum leben der Welt. Wir bespren-
gen uns damit/unnd begeren / du wollest uns
hiedurch/

hiedurch alle Sünd vergeben/die wir je durch Un-
mäßigkeit begangen haben / wollest auch uns
Gnad verleyhen/das wir hinfürter für die tägliche
Nahrung/Gott eiffrig anrufen/ und dersel-
ben mit Fried und Danckbarkeit genießen mögen/
Amen.

5. Bitt.

Und vergib uns unsere Schuld/ als auch
wir vergeben unseren Schuldigern.

O Gott / wir bekennen und ist uns leyd unser
Zorn und Eyffer/dadurch geschehen/das wir un-
seren Schuldigern nicht gern vergeben haben /
und derohalben auch von dir keine Vergebung er-
langt* Nun tuncken wir dan ein/in das kostbarliche
Blut deines allerliebsten Sohns Jesu Chri-
sti/welches er vergossen am Stamm des H. Creu-
zes / da er für seine gröste Feind gebetten hat
Wir besprengen uns damit/und begeren du wol-
lest uns hiedurch alle Sünd vergeben / die wir
durch Zorn und Eyffer je begangen haben du wol-
lest auch uns Gnad verleyhen/das wir hinfürter
in aller Sanfftmüt mit dem Nächsten leben/gern
verzeihen/und also auch von dir Verzeihung er-
langen/Amen.

6. Bitt.

Und führe uns nicht in Versuchung.

O Gott / wir bekennen und ist uns leyd unser
Trägheit/Müßiggang/und Faulheit im Gottes-
dienst, dadurch geschehen ist/das wir in mancher-
ley Versuchung gefallen/und überwunden seind*
Nun tuncken wir dann ein/ in das kostbarliche
Blut deines allerliebsten Sohns Jesu Christi /
wel-

welches er vergossen hat / da ihm auff dem Berg Calvariã die Kleyder außgezogen / und also die Wunden widerumb erneuert worden sind. Wir besprengen uns damit/und begehren / du wollest uns hiedurch alle Sünd vergeben/in die wir gefallen sind/so oft wir durch Müßiggang und Trägheit in Versuchung gerathen sind. Wollest uns auch Gnad verleyhen / daß wir hinfürter ganz eiffrig/und munter im Gottesdienst uns erneuere/ und also allen bösen Versuchungen begegnen mögen/ Amen.

7. Bitt.

Sondern erlöse uns von dem übel.

O Gott weil durch Neyd und Mißgunst des bösen Feyns/alles übel in die Welt kommen ist/ so solten wir billich allen Neyd und Mißgunst gegen unsern Nächsten auff das hefftigst geslozen haben. Nun haben wir doch hie gar oft gesündigt/und dem Nächsten alles übel gewünschet/und alles guts mißgünnet: Wir bekennen es/und es ist uns leyb. * Nun tuncken wir dann ein/in das kostbarliche Blut deines allerliebsten Sobns Jesu Christi/welches er vergossen hat auß der Seiten nach seinem Todt/da er die Welt schon erlöset hat von allen Vbelen: Wir besprengen uns damit/und begehren / du wollest uns hiedurch vergeben alle Sünd / so wir durch Neyd und Mißgunst je begangen haben/und Gnad verleyhen / daß wir hinfürter niemans nichts übelis / sondern allen alles gutes von Herzen wünschen/Amen.

Für

Für die abgestorbene Seelen im Fegfeyr.

Wann du auch nun wilt/kanstu folgen,
de Woch die obgesetzte Übung leichtlich auff
die Seelen im Fegfeyr accordiren wie
folget.

Bilde dir für/ wie gemelte Seelen seuff-
gen und verlangen/umb Erlösung auß ih-
ren Peinen. Dan heb dein Gemüth zu Gott
und sprich:

1.

O Vatter geheiligt werde dein Nahm.

Und dan bilde dir für/ als wan du het-
test das Blut Christi so er in der Beschney-
dung vergossen hat. Tunct darein / be-
sprenge damit die Seelen und bitte Gott
mit einem tieffen Seuffzer / er wolle doch
ihnen vergeben/ wan sie allhie auff Erden
seinen H. Nahmen nicht gnug geheiligt
und verehret hetten.

2.

Zukomme uns dein Reich/ie.

Die thue desgleichen unnd also fore
durch die andere Bitt. Du wirst es selber
wohl bald auß vorgehender Übung abneh-
men/ wie du es machen könnenst. Dann
wie du zuvor auß diesem Bittul für die
Leben

Lebendigen gebetter und sie besprenget hast/
eben also bette auch dieselbige Wort über
die Abgestorbene/2c.

Das XXII. Cap.

Etlich andere weiß die Hoffnung
zu üben durch gute und beylfame Wünsche/dar-
unter auch das heilige Vatter unser etlicher mas-
sen gebet wird über Tisch/ daß es auch die
andere mit betten/und wohl auch
nicht mercken.

Zukünftige Woch magstu täglich etw
mahl zu Mittag oder zu Abend/ die an-
dere bey denen du über Taffel sigest / auff
folgende weiß/deren du ein heut / die ander
morgen brauchen/und abwechseln kanst /
glimpfflich anführen / das heilig Vatter
unser zu betten/ daß sie es auch wohl nicht
mercken. Hab alle diese weiß offte probie-
ret/daß sie wohl abgehen / wann du es nur
mit glimpff und verstand angreiffest : dan
hieran ist es gelegen / solle es anderst eine
Art haben.

Der erste Weiß.

Mitten über dem essen sige ein wenig
still / darnach fahen zu senffzen als
wann

Wann du etwas wichtiges gedacht hettest /
und dan sprich also.

1. O Gott ich wolte daß ich im Himmel were /
vnd das ich uns alle drin sehen möchte.

So werden die andern ohne Zweifel
darauff sprechen / das wolten wir auch.
Darauff sage du weiter. Ist uns allen das
warhafftig ernst? Und sie werden sagen: Ja
Dan fahre du fort und sprich also:

2. Nun wol an ehe wir noch dahin kommen /
will ich allen etwas von grund meines Herzens
wünschen.

Ich wolte das so lang ihr lebt / euch nichts
mangle an zeitlichen gütern / das ihr in der gna-
den Gottes allzeit lebet / vnd nimmer nichts bö-
ses euch begegne an der Seelen oder am leib / ist
das übel gewünschet?

Darauff werden die andere sagen :
Behüt Gott / das wünschen wir euch ja eben so
wol / vnd allen andern Menschen / Worumb sol-
len wir das nicht wünschen / ic. Dan fahre du
noch weiter fort vnd sprich:

3. Nun wol an ich hab euch etwas guts gewün-
schet / vnd ihr habt mir und allen Menschen etwas
guts gewünschet / was wollen wir aber Gott dem
Herren guts wünschen? dann wir müssen ja Got-
tes auch nicht vergessen.

Ich weiß ihm nichts bessers zu wünschen / als
das alle Menschen ihn lieben und loben / vnd nie-
mand sich seinem Willen widersetze / wer das
wün-

P

wün-

wünschet / der helt es mit mir ; wir wollen ja zusammen halten: Darauß sie werden antworten. Ja freylich / 2c. So spreche ich wann diß geschehen / hat ihr das ganze Vatter unser gebettet.

Dan alle hier seind begriffen in den drey puncten die du ihnen fürgehalten hast.

Suche nach so wirstu sie alle finden; allein die ordnung ist verkehret.

Und ist in dieser und folgenden weissen zu mercken / daß man also das Vatter unser ohn verstreung und recht mit andacht bettet / wiewol sie es nit mercken die es thun. Und zwar magstu diese Woch still schweige und ihnen nit sagen / das sie also daß Vatter unser täglich über Tisch bette Wan aber die Woch umb ist / dan kanstu es sagen / so werden sie darnach zu zeiten selber begeren das es mehr auff selbige weiß geschehe: besonder wan andere frembde da seind. Dan es wird ihnen gut thun / das man die andere / die nit zu betten gedencen / dannoch durch solchen geistlichen list zum betten bringet: unnd wan sie es gethan haben / so kan mans denen auch sagen / und zeigen wie sie warhafftig gebetten haben.

Man

Man kan es auch gar schon bey den fran-
cken gebrauchen/und sonst.

Die ander Weis.

Sahe an unnd frage/ ob alle so am Tische
seind dessen zu frieden seind / dessen du zu
frieden bist? dann werden sie wissen wollen
was es sey. Du aber halte sie noch ein wenig
auff/und dringe nur darauff / ob sie nicht
wollen zu frieden sein/ dessen du zu frieden
bist: und wan du sie also ein wenig auffge-
halten/dan sprich endlich wie folget.

Ich Begere diese drey stück.

Erstlich/ Das Gott von allen Menschen in-
wigkeit geliebet und gelobet werde/ und niemand
seinem willen widersirebe.

2. Das alle Sünder befehret werden/ niemand
nichts mangle/an zeitlichen und ewigen gütern
sondern alles gnug haben.

3. Das niemand nichts böses widerfahr/weder
an Leib noch Seelen.

Nun bin ich zu frieden/ daß / wer diese drey
Stück nicht von hertzen wünschet der selb von die-
ser Taffel nicht lebendig auffstehe. Seyd ihr all
auch desselbigen zu frieden? wer darff mir solches
nachsprechen?

Da werden sie vielleicht nicht geschwind
P 2 dörffen

dörffen antworten/sonderen werden haben
wollen/ du sollest die drey wünsch noch ein-
mahlwider holen: so thue es dan/und frage
abermahl/ ob sie dan nun dasselbig mit dir
zu frieden sein? Wann sie sprechen. Ja: so
bringe es ihnen darauff in Gottes nahmen
annd sprich. so gebe der allmächtige Gott/
daß unsere wünsch erfüllet werden/2c. Da
habt ihr das ganze Vatter unser redlich und
von herten grund gebettet. Alle sieben bitt
seinddarin begriffen.

Im 1. Punct / seind die erste annd dritte bitt.
Geheiliget werde dein nahm / und dein will
geschehe

Im 2. Punct/seind die zwente/vierte und fünff-
te bitt. Zukomme uns dein Reich. Unser
täglich Brodt gib uns heut/und vergib uns
unsere schuld/2c.

Im 3. Punct/seind die sechste und sibende bitt.
Und führe uns nit in versuchung/ sondern
erlöse uns von dem übel/Amen.

Die dritte Weisß.

Spreche also: höret zu was mir da ein
wunder gedanken einfält. Dan ich geden-
cke drey stück.

Erstlich

Erstlich kompt mir an eine lust/ also zu fragen.

Was wolten wir wol darumb geben/das wir heut alle Heyden und Keger könten befehren / die in der ganzen weiten welt sein?

Da laß ein jeglichen auff die rey antworten/was sie darumb geben wolten? und antworre du darnach

Zum anderen frage ich also :

Was wolten wir drum geben/wan wir auch machen könten/das alle armen der ganzen Welt heut möchten genug haben/und alle menschen alles gutes/ was zur Seel und Leib vonnöthen ist überkommen?

Lasse alle antworten wie zuvor.

Zum dritten frag ich also

Was wolten wir drum geben/wan wir auch heut machen köndten/das hin fürter keinem Menschen an Seel oder Leib etwas böses oder widerwertiges widerführe?

Ach Gott / wie seind doch heutige Stund / durch die ganze weite Welt/ so unzählbare betrübte und beängstigte hertzen! Wie ist manch Hertz in grosser gefahr/in angst unnd noth / O Gott wann wir doch allen könten zu hülff kommen? und alles ihres leyds ihnen abhelffen / was wolten wir drum geben? und lasse sie wieder antworten wie zu vor.

Da habe ihr dan abermahl das Vatter

unser gebettet: weil auch da alle bitt in begriffen seind.

Die vierdte Weiß.

Sprech also höret zu/was mir da abermal fürwichtiges in sinn kompt. Ich möchte gar gern wissen/wann jetzt ein Engel vom Himmel käme und spräche/ **G**ott herre beschlossen/es sollte ein jeglicher unter uns/ zu ihm einen Geistlichen wünsch thun/für alle Menschen der welt/und es solle darauff gewiß geschehen was der Wünsch mit sich brächte. Nun möchte ich gern wissen/was doch wir wünschen/und von Gott begeren würden? Ein jeglicher bedenck bey ihm was er begehren würde und schweige.

Darnach frage/ob sie alle etwas gedacht haben/und wan sie sagen: Ja/so heiß sie es dan fürbringen was es sey. So werden ohn allen zweiffel auch etliche bitt des Vatter unsers getroffen sein ja vielleicht seind sie alle getroffen. Wo das aber nit were/so wirstu wol geschwind vermercken/welche noch nit getroffen seind/ und dan kanstu dieselbe für die deinige wünsch nehmen / so habt ihr zusammen das Vatter unser gebettet.

Die

Die fünffte Weiß.

Spreche also: Ich möcht gern wissen ob wir in etlichen puncten überein kämen: und darauff frage wie folget.

1. Was wolt ihr lieber haben unter diesen zweyen stücken/das Gottes Nam geheiligt werde? oder daß uns sein Reich zukommen?

Und wann sie dann das eine nehmen/ so nehme du das ander/und sprich / du wollest dasselbig lieber haben. Dieses soltu aber der halben thun: dann wan die andere das eine und du hernacher das andere nimbst/so werden beyde stück begehret/ und drumm kanstu mit der warheit sagen / daß du das andere lieber habest. Darnach fahre fort und sprich also weiter Ich frage zum andermahl.

2. Was wolt ihr aber lieber haben unter diesen beyden/das nemlich Gottes will geschehe / oder daß wir unser täglich Brod bekommen.

Und thue wider wie zuvor. Darnach sprich weiters: Ich frage zum dritten.

3. Was wolt ihr aber lieber haben under diesen beyden stücken / daß nemlich Gott uns alle Sünd vergebe/oder daß wir hinfüro nicht in Sünd gerathen/noch etwas übel uns begegene. Und thue dann widerumb wie zuvor.

Wan sie aber die ursach wissen wolten / warumb du dieses oder jenes lieber haben wölstest / so sprich allezeit du wölest es darnach sagen / unnd schiebe es auff bis auff's legt: so bekommest du also wiederum gelegenheit / daß du hernach alles widerholest: und unter dessen aber / daß alles widerholet wird geschicht es ohne zweiffel daß ein jeder seine Begierd desto mehr erwecke: Dann ihr widerholet es nicht allein / sondern ein jeglicher wird auch das seinige behaupten wollen. Und zündet sich also selbst in Begierden weiters an. Und du wirst auch wol bald etwas für dich finden können / warumb du dieses oder jenes lieber wölest. Wann du mich recht verstehest / hast du allhie ein schönes Stücklein.

Die sechste Weiß.

Sprich also: da fällt mir aber etwas seltsames ein. Man findet zu Zeiten etliche die nit recht getaufft sollen sein. (a) Nun hat mich aber einsmahls ein erfahrner gelehrter Mann eine schöne und heimliche Kunst gelehret / wie man solche kennen soll: was düncket euch / wollen wir einmahl probieren ob auch jemand allhie an dieser Taffel / unter

(a) Act. 19. Annua Lit. Soc. Iesu. uns

uns sey/der nicht recht getaufft sey? es kan
ein jeglicher es von ihm selber bald wissen /
wann ich nur die Prob offenbahren will.

Da werden sie all wollen/dasß du die prob
offenbahrest/dann sprich du weiter.

Ich hab gehört man müsse das Bätter
unser stück für stück an die Hand nehmen /
und sich examiniren/ ob man jede stück oder
jede bitt von hertzen begere/oder nit: So dan
einer were / welcher von erwan einer dersel-
ben bitt einen Widerwillen hette/und solches
nicht begerte/nach wolte / dasß es geschehe /
sondern das wider-spiel / derselbe solle nicht
recht getaufft sein: Wollan laßt dann se-
hen.

Erstlich / Ist jemand hie unter uns der Got-
ten allmächtigen nit für seinen Bätter erkent/nach
sich für Gottes Kind? Ich allzeit bins nit/dann
ich erkenne ihn für meinen Bätter / so bin ich dan-
noch recht getaufft. Da frage auff die rey/und
wan sie alle geantwort haben wie du / so
sprech / so seynd wir dannoch alle recht ge-
taufft. Darauff frage weiters fort:

2. Ist jemand hie der nicht von hertzen wän-
sche und begehre / dasß Gottes namn geheiligt
werde? Wer ist der jenig / der das nicht wölte?
Bedencke sich ein jeder / Ich allzeit bin es nit:

P 5

und

und auff die Rey/ihr auch nicht? ihr auch nicht/2c. wolan so seind wir noch alle recht getaufft Last weiter sehen.

3. Ist jemand hie der nicht von hertzen wunsche und begehre / das Gottes Reich uns zukome nach diesem leben? Wer ist der jening der das nicht wolte? Bedencke sich ein jeder / Ich allzeit bins nicht : und auff die rey/ihr auch nicht? ihr auch nicht/2c. Wolan so seind wir noch alle recht getaufft. Last weiter sehen.

4. Ist jemand hie der nicht von hertzen wunsche und begehre / das Gottes Will geschehe/2c. Und weiter wie droben und also fort durch alle folgende Bitt.

5. Ist jemand/2c. der nicht /2c. das Gott unser taglich Brodt beschere?

6. Das uns Gott alle unsere Sünd vergebe?

7. Das Gott nit in Versuchung führe

8. Das uns Gott von allem Uebel erlöse?

Wan sie alle geantwortet haben / so beschliesse es also : Ein jeder weiß nun ob er die warheit gesagt habe / hat er die warheit gesagt / und begehret alle und jede Stück so jetzt seind fürgehalten / so ist kein zweiffel wir alle miteinander seind recht getaufft / zum wenigsten mit dem Taufft des heiligen Geistes. 1. Ioan. 5. v. 8. alle weil die erste Bitt/
Wann

wann sie auß Liebe Gottes über alles her-
rührt/den Menschen rechtfertiget/2c. Das
ist ein schöner Trost und Gott sey gelobt.

Die Prob ist gewiß / aber ob jemand im
herzen anders gemüet sey/ und die warheit
verschwiegen habe/der wird es wissen/darffs
öffentlich nit zu bekennen/Da wird dann a-
bermahl ein jeder bey ihme in einer summa
das Vater unser erneuere und gedenck-
en / er wisse ja gleichwol daß er alle und jede
bitt von herzen wünsche. Und also geschicht
dann was du gewölt hast.

Die siebende Weiß.

Frage umb auff die Mey/ob jemand wisse
wie man das Vater unser mit nur dreien
wörtlein betten könne: wan sie es nun nicht
finden können / unnd begehrens von dir zu
lernen / so frage ob sie es nur auß vor-
witz wissen wollen ? oder damit sie es jetzt
alle mit einander über Taffel einmahl
brauchen/unnd mit andacht betten / son-
sten wann sie es nicht jetzt brauchen wol-
len / wöllestu es nicht lehren : wann sie
dan sprechen : ja / sie wollen es jetzt zu-

P 6

sammen

sammen brauchen/ so hastu schon ihre Begird erwecket und das Herz bereitet: Derowegen sprich / du wollest sie dann lehren / doch erstlich müßest du ihnen etliche Fragen fürhalten / damit sie es hernacher recht begreifen: Darauff halte ihnen diese Fragen für.

1. Ob auch Gott wolle das alle Menschen ihn erkennen/lieben und loben sollen?

2. Ob er auch wolle daß alle Menschen selig werden?

3. Ob er seine creaturen die er erschaffen hat wolle erhalten?

4. Ob er die Sänder wolle zu gnaden auffnehmen.

5. Ob er von seinen Kindern wolle abwenden was ihnen schädlich ist? Wann sie dan allezeit geantwortet haben / Jah / ja/ro. so sprich: Wolan so saget mir alle diese drey wörtlein nach/ein jedes auß grund seines Herzens.

Dein Will geschehe.

Da ist das ganze Vatter unser; dan weil Gott wil das alle bitt des H. Vatter unsers geschehen/ und du alsdan begehrest daß sein will geschehe/ so begehrestu ja gewiß alle bitt des Vatter unsers. Darnach kanstu ihnen auch sagen wie sie bisz daher alle Tag einmahl

einmahl über Taffel das Vatter unser gebett
haben/und es nicht vermerckt.

Die achte Weiß.

Du magst mit Gelegenheit einführen
von Sanct Bernardo / wie er einem bawo-
ren habe ein pferd schencken wollen / wann
er das Vatter unser könnte ohne verstre-
ung betten/ und als der Bawr vermeinet /
das were ja gar leichtlich zu thun / fienge er
an zu betten / und da er etwan ein Bitt oder
zwo gesprochen / fragte er ober auch den
Zaum darzu haben solte; darauff S. Ber-
nard geantwortet : Du solt weder Pferd
noch zaum haben. Dann er war schon ver-
strewet/re.

Wann du dieses erzehlest so spreche / du
wollest wol alle/so am Tisch sein / eine kunst
lehren / daß sie ohne einige Verstreung
das Vatter unser betten werden / auch
noch sekund vor Tisch. Wan sie dan solches
begeren zu lehren/und anhalten / so wei-
gere dich / unnd spreche es könne auff ein
andermahl geschehen / und fahre also fort.
Über eine weil darnach wan sie nicht mehr
daran gedencen/ da brauche alsdann eine

auff den obgesetzten Weisen / nemlich die
zweyte / und wann sie auß ist / sprich zu ih-
nen : sehet da/ihr habt schon das Vatter
unser stückweiß gebett / und seht nicht
verstrewet gewesen/rc. Da habe
ich meiner vorgesagten
verheißung gnug
gethan.



Drit